

11
1708

HfBK Dresden - Bibliothek
00597034



364.

Abbildungen
der
Gemälde
und
Alterthümer,

in dem Königlich Neapolitanischen Museo zu Portici,
welche seit 1738. sowohl in der im Jahr Christi 79.

verschütteten Stadt **Herkulanum,**

als auch

in **Pompeji** und in den umliegenden Gegenden
an das Licht gebracht worden,
nebst ihrer Erklärung,

von

Christoph Gottlieb von Murr,

der Reichstadt Nürnberg Zollamtman, und Mitglied des königlich historischen Instituts zu Göttingen,
der Gesellschaft naturforschender Freunde in Berlin und der Alterthümer in Cassel.

Nach den Original-Kupferstichen in Contorno

verfertigt und herausgegeben

von

Georg Christoph Kilian,

Schwarzkunst, Kupferstecher und Kunstverleger,

wie auch der kaisert. Franziseischen Akademie der Künste und Wissenschaften Mitglied in Augsburg.

Fünfter Theil ein und neunzig Kupfertafeln.
Brustbilder von Erz.

*Herculae exuvias urbis traxisse Vesui ex
Faucibus una viden regia vis potuit.*



MAZOCCHI.

Zweite verbesserte Auflage.

Augsburg, 1793.

Auf eigene Kosten in Verlag Christoph Friedrich Bürglens Buch- und Kunsthandlung.

SEDDERUNGEN

AN DER UNIVERSITÄT



RECHENKUNST

VON JOHANN HEINRICH

WOLFF

LEHRBUCH

FÜR SCHÜLER

UND LEHRER

AN DEN UNIVERSITÄTEN

UND ANDEREN SCHULEN

VERLAG

VON

JOHANN NEUBAUER

LEIPZIG

1800

DRUCKT

MAZDAN



VERLAG

LEIPZIG

1800



Weitere Nachgrabung und Entdeckung im Herculano.

Vorrede.

Diesem fünften Bande der herkulanischen Alterthümer, der die gefundenen Brustbilder von Erz (a) in sich faßt, setze ich hier etwas vom Maaße der Gemälde und Bronzen bey, nebst Zusätzen zu meiner Vorrede zum zweyten Theile.

Da allemal der römische und neapelsche Palm unter jedem Gemälde angezeigt ist, so kann man leicht das Verhältniß des letztern zu dem römischen ersehen. Der römische hat acht und einen viertel Zoll des Pariser Fußes, und acht und drey viertel Zolle des englischen. Der neapelsche Palm enthält vierzehn römische Zolle, und ist also zweyen Zolle größer, als der römische Palm, so daß er neun Zolle, acht und eine halbe Linie des Pariser Fußes beträgt. Man theilt ihn in zwölff uncie, und die uncia in fünf minuti. Der Stab (canna) hat acht Palmen, oder 6 Fuß, 5 Zoll, 8 Linien Pariser Maaßes. Ein Braccio hat drey römische Palmen.

Auf dem ersten Gemälde oder Monochroma des ersten Theils, hat die Latona etwas am Munde, das einem Finger, oder vielmehr einem Röhrchen ähnlich sieht. Herr Pasquale Carcani übergieng es mit Stilleschweigen. Ich fragte hierüber meine Freunde in Neapel. Herr Caserano Ancora, Lehrer der schönen Wissenschaften am königlichen Collegio der Adeltichen daselbst, schrieb mir hievon also: — — Percepi ex tuis litteris ad Ill. Vargas modo praemissis, tibi non satis liquere illud appositum ori Latonae in prima tabula *Pist. Herculani*, quod acrius inspicienti facile deprehenditur ad digiti humani figuram accedere; sed nunquam, certe ex proportione, & aliis de causis digitus erit. Quare aut omnino fallor, aut instrumentum erit, quo labia constringebantur, ut poenae loco esset in ludo illi, qui pessimos iaceret iactus. Quod ne gratis asseram, argumenta breuiter adiciam. Certum enim habeo, veteres eiusmodi paxillos ad compescendam garrulitatem adhibuisse; quod ut inter pueros & in ludis puerilibus usitatus esse credam, adducor ex locis quibusdam e comicis petitis, quia & monumentis antiquis, quorum unum exstare memini apud Pignorium. D. Augustinus Cap. LXIII. Haeref. innuit, Philosophos quosdam fuisse, qui tam rite decantatum illud silentium pythagoricum observare studebant, ut vel digito labia comprimerent, ut suo aevo solemne habebant, vel paxillo os constringebant, ne verbum unum excideret, uti alias fecisse, constat. —

a 2

Scri-

(a) Der folgende sechste enthält die Bildsäulen und Basreliefs von Erz. Der siebente Band, welcher seit 5 Jahren in Neapel gedruckt ist, darf erst jetzt ausgegeben werden. Er enthält Gemälde, die vorzüglich sind.



Scribeb. Neap. VII. Idus April. 1778. Der Herzog Michele Vargas Macciucca vermuthet, daß diese und die drey andern Zeichnungen auf Marmor zu einem Musaico bestimmt waren, und daß dieser scheinbare Finger etwa vom Apollo sey, der hinter der Latona habe zu stehen kommen sollen: — Il deto indice da dietro alla spalla sinistra, si porta colla punta alla punta della sinistra parte della bocca di Latona; che questo deto sia di Apollo, lo credo probabile per le seguenti cagioni. Li è noto il famoso avvenimento di Niobe, da *Ovidio* raportato nel sesto libro delle sue *Metamorfosi*. Ecco dunque, per che dissi poter esser quel deto di Apollo, il qual dietro Latona si occulta. E sembra, che alla loquacità di Niobe si opponga il sofferente silenzio di Latona, ed in fatti se V. S. si darà il piacere, con queste mie congetture osservare di nuovo una tal tavola, vedrà chiaramente, che Niebe è in atto di favellare, e gestire verso Latona, mentre che questa in atto paziente si vede tacere colle mani poste in croce, per maggior espressione di una somma pazienza. E se forse fosse composto come era tal Musaico, si vedrebbe all' indietro di Latona accennata la figura di Apollo, che la tocca col deto la parte sinistra della bocca. — Napoli, 17. Marzo, 1778.

Ueberhaupt muß ich bey dieser Gelegenheit die Bereitwilligkeit meiner Freunde und Gönner in Napoli rühmen. Der selige Herr Martorelli hat dieses mein Unternehmen die Herkulanischen Alterthümer zum Nutzen der Künstler wohlfeil herauszugeben, und manche neu zu erklären, sehr gebilliget. Noch neun Tage vor seinem Ende schrieb er mir:

Satis diu Herculani rusticatus sum ob affectam valetudinem, hinc necessum fuit, ut amicorum viuerem obliuiosissimus. Cum tandem ob publicas lectiones in urbem me recepisssem, satis sum, quo deuinctum me sentio unicuique epistolae tuae parti facere affatim. — Amici *ind'ossiv* tuam tomorum *Picturarum Herculansium* apprime commendat, pro commodo pictorum abs te curatam. Nam pretium, quod *Tanucius* imposuit ingentibus nostris voluminibus, emptoribus grauissimum est, ac improbum. — Salutem nomine tuo *Paderno* dixi, quam laetissimus excepit; iratissimus viuit, quod operarum paucissimi in vestigandis extrahendisque veterum monumentorum gazis adlaborant. — De *Phania*, eiusque codice ad te satis superque scripsi, nec facultas datur exscribendi vel minimam papiri partem: porro falsum reputes, in eo lectitari ΦΑΝΗΑC pro ΦΑΝΙΑC. Scis etenim, ea aeuitate H non confusum cum τὸν Ἰωτα sono; quare sublesta fide scripsit *Winkelmannus*. — Vale, & iube. Neap. die 12. Nou. 1777.

Dem Verzeichnisse der sämtlichen Werke über die herkulanischen Entdeckungen, S. III. der Vorrede zum zweyten Theile dieser Alterthümer, setze ich noch folgende Schriften bey.

Meines sel. Freundes, Herrn Hofraths Johann Ernst Immanuel Walchs:

Antiquitates Herculaneses literariae, oratione auspicali memoratae & illustratae. Ienae, 1750. 4. Diese Rede wurde in Florenz 1751. in groß Octav wieder aufgelegt, nicht in Rom, wie Herr Bernoulli sagt, in den Zusätzen zu den neuesten Nachrichten von Italien, II. Band, S. 142.

Raccolta di quanto è stato pubblicato nelle novelle letterarie di Firenze sopra l'Ercolano; Roma, 1751. 8. Ist vom D. Lami.

Des sel. Prof. Martorelli Liber I. & II. de Regia Theca calamaria; Neapoli, 1756. machen nur einen Quartband mit fortlaufenden Seitenzahlen aus. Ich habe dieses seltne Buch der Freygebigkeit des Duca Michele Vargas Macciucca zu danken, der mir eine ganze Kiste mit Büchern, und den noch seltenern Kupferstich dieses ehrwürdigen metallenen Dintenfasses verehrte, welches 1745. in einem alten Grabe bey Turrizzo (gemeiniglich Terlizzi genannt) in Apulien gefunden wurde, und zu Portici in eben dem Zimmer zu sehen ist, wo die herakleischen Tafeln stehen, deren ich S. IV. der Vorrede zum zweyten Theile gedacht habe. (b) Das Werk des Herrn Martorelli

(b) S. V. ist daselbst die neunte und zehnte Zeile auszustreichen.



torelli gehöret deswegen zu unserm Verzeichnisse, weil er öfters Gelegenheit nimmt, der im Herkulan gefundenen Schätze zu gedenken, und sie zu erklären. Nicht sind demselben Adnotanda beygefügt, die der Verfasser nach 1762. schrieb.

Calzabigi sopra dui marmi figurati del antica città d'Ercolano habe ich nie gesehen; so wenig als

Zuzzeri d'una antica Villa scoperta. Venez. 1746. 4.

I. M. Gesneri progr. de Herculano nuper reperto. Goettingae, 1747. 4.

Card. Quirini ad *I. M. Gesnerum* epistola. Aus dem Italienischen vom Herrn Münster übersetzt, und vom Herrn Prof. Colom du Clos zu Göttingen ins Französische.

M. Ad. Henr. Drefig progr. de anastasi oppidi Herculanei, exaestuans Vesuui cinere olim sepulta. Lubb. 8. Ich kenne es blos aus Herrn Bernoulli's Zusätzen 2c. S. 223.

Nic. Ignarrae (welcher die griechischen Handschriften oder Papyrus-Rollen herausgeben wird) commentarius de Palaestra Neapolitana. 1770. 4. gehört auch hieher; nebst des gelehrten Duca Michele Vargas Macchiucca Werke, welches derselbe selbst ausgearbeitet hat. Der ganze Plan ist von ihm. Blos zum ersten und zweyten Bande haben die Herren Crescenzo Morelli, und Jakob Martorelli Beyträge geliefert.

Dell' antiche Colonie venute in Napoli; ed i primi furono *I Fenici*. Volume primo. In Napoli, 1763. groß Quart, fig.

La seconda Colonia, *Gli Euboici*. Volume secondo. 1773. fig.

Vom dritten Bande, nämlich della terza, ed ultima Colonia Attica, e Campana venuta in Napoli dalla gran Città d'Atene, habe ich bereits vom gütigen Verfasser (nebst dessen Bildnisse) die ersten 15 Bogen erhalten. Er wird nächstens gar fertig werden.

D. A. Nixon, Angli, Epistola d. 31. Jul. 1759. scripta, ad *Rodulphinum Venuti*, de laminis quibusdam candidi vitri e ruderibus Herculaneis effolis. In *Archaeologiae Britt.* T. I.

Folgenden kleinen Aufsatz kenne ich blos aus Herrn Rector's Martini sogleich zu nennendem Werke, S. 125:

Riflessioni sopra al tempio d'Iside, nuovamente cavato nel corrente anno 1765. di là della Torre dell' Annunziata, nel luogo detto *la Taverna del Rapillo*, nella città, che si crede di *Pompei*, atterrata di ceneri e sabbione dalla primiera eruttazione del Vesuvio sotto l'Imperadore *Tito Vespasiano* nell' anno 81. dell' Era corrente: direkte dall' autore al Signor Marchese D. Saverio Danza, caporuoto decano della G. C. della vicaria. (Napoli) 1765. 36 Quartseiten. Der Verfasser *Domenico Migliacci* hat noch beygefüget:

Continuazione di Riflessioni in risposta alla continuazione delle *Novelle Letterarie*, per una lettera scritta da Catanzaro sulla spiegazione delle due parole *SEXS & GRATIS* nell' Iscrizione trovata sul tempio d'Iside di là della Torre dell' Annunziata; di *Antonio Gorigeo*. 14 Quartseiten.

Es hatte nämlich 1765. ein gewisser *Giuseppe Galzerano*, aus Catanzaro, unter dem 4. December, ein Schreiben an den berühmten Herrn *Giovanni Lami* ergehen lassen, worinnen er ihm von der über dem Eingange der Fischkapelle in Pompeji befindlichen Inschrift, und von der über das darinn vorkommende Wort *SEXS* entstandenen Streitigkeit, Nachricht ertheilte. *Lami* machte dieses Schreiben in den *Novelle Letterarie Fiorentine* dell' anno 1766. N. 3. bekannt.

Herr Rector *Martini* gab auch eine Erläuterung dieser Aufschrift heraus:

Propempticon, quo tres iuvenes nobilissimos, disciplinae nuper suae alumnos, prosequitur, ac de Pompeianis inscriptionibus unam simul interpretatur Georg. Henr. Martini. Lipsiae, 1779. gr. 8.



Der in Pompeji gefundene schöne große goldene Medaillon mit dem Brustbilde des Augustus, (c) und der Umschrift: CAESAR AVGVSTVS DIVI FE PATER PATRIAE ist vom sel. P. Joseph Rhell S. I. in einer gelehrten Abhandlung erläutert worden:

De numismate Augusti aureo formae maximae, ex rudibus Herculani eruto, & praefationi Tomi II. Picturarum subiecto, Libellus. Viennae, 1765. 4.

Da auf der Rückseite IMP XV und unten SICIL steht, so hat Herr Rhell behauptet, daß die Buchstaben SICIL entweder den Sextus Icilius, einen Aedilis, oder den SICILIUS Corona, dessen Dio Cassius (d) Erwähnung thut, anzeigen.

Der P. Isidor Bianchi, Ord. Camaldol. ließ seine Vorlesung über eine lateinische Aufschrift auf der Base eines Bacchus von Marmor, der in der Isiskapelle in Pompeji stand, dem fünfzehnten Bändchen der *Nuova Raccolta d'opuscoli scientifici e filologici* (Venez. 1767. 12.) einverleiben.

Spiegazione dell'altra delle due antiche basi di marmo, scoperte il dì 22. di Novembre 1770; dal Cavalier *Domenico Bonamini*, letta nell'Accademia Pesarese la sera del giorno primo di Marzo 1771. dal Conte *Vincenzo Machirelli*.

Saggio di Osservazioni sul bassorilievo d'argento trovato nelle Scavazioni di Civita. Napoli, 1758. 4. s. das erste Basrelief dieses fünften Theils.

Archaeologia: or miscellaneous tracts relating to Antiquity, published by the Society of Antiquaries of London; Vol. IV. 1777. 4. Mit vielen Kupfertafeln.

In diesem vierten Bande enthält Num. XV. von S. 160. bis S. 175. den schönen Aufsatz des Ritters *Samilton*, königl. Großbritannischen Gesandten zu Neapel:

The Account of the Discoveries at *Pompeji*, communicated by Sir *William Hamilton*, and read at the Society of Antiquaries, 1775. Tab. 6. — 18.

Ich gab diese Beschreibung mit einigen Zusätzen deutsch heraus:

Des Ritters *Wilhelm Samilton* Nachrichten von den neuesten Entdeckungen in der im Jahre Christi 79. am 24. August, durch den Ausbruch des Vesuvs, verschütteten Stadt *Pompeji*. Nürnberg, auf Kosten der Seeligmännischen Erben, 1780. 4. Mit dreizehn Kupfertafeln, welche sehr viel zur Deutlichkeit folgenden mit ungemeinem Fleiße geschriebenen Werkes beitragen:

Das gleichsam auslebende *Pompeji*. Oder Versuch einer Geschichte dieser Stadt, worinnen ihr Ursprung, ihre Begebenheiten, ihr ungewöhnlicher Untergang, die wiederholten Nachsuchungen, und die wirklich da ausgegrabenen Kunstwerke und Denkmäler beschrieben werden von *Georg Heinrich Martini*, der Schule zu St. Nikolai Rector. Leipzig, 1779. groß Octav.

Im ersten Bande der *Voyage pittoresque de l'Italie*, (à Paris, 1779. fol.) die der *Abbé Richard von Saint-Non* herausgiebt, sind folgende hieher gehörige Kupfertafeln:

Num. 3. und 4. Antikes Hausgeräthe, Basen, Dreyfüße im Herkulan, zwei Haarnadeln.

13. Eine Lampe, und verschiedene musikalische Instrumente.

21. 22. Zwey Blätter mit kleinen Stücken, aus den *Pitture di Ercolano* copirt mit äußerster Feinheit, von *Berthault* und *Choffard*.

28. 29. Das Theater im Herkulanum, im Aufriß, Durchschnitt, Grundriß von *Choffard* gestochen.

30. Die hier sogenannte *Marchande d'Amours*, und die *Bacchante* auf dem Seetieger. Aus den *Pitture di Ercolano*.

36. Die beyden *Centaurenfiguren*, aus T. I. tav. 25. und 28.

38. Mas

(c) S. II. Theil, Vorrede, S. VI.

(d) L. 46. p. 368. edit. Steph.

38. Masken; ein komischer Acteur, und ein Flötenspieler. Aus den Pitture di Ercolano.
45. Einige kleine Stücke aus Herkulanum.
55. Gemälde aus Herkulanum. Vortreflich ausgeführt.
62. Gemälde aus Herkulanum, feiner gestochen, als in den Antichità; aber die Figuren sind französisirt.
65. Die beyden Statuen der Nonius Balbus, Vater und Sohn, aus Herkulanum, nach einer Copie, welche über die Originale gemacht worden seyn soll, von Guiard, ersten Bildhauer des Infanten von Parma.
68. Ein Blat kleiner Gemälde aus Herkulanum.
73. Der Eingang zu Pompeji, wie er sich darstellt. Was bey Samilton Tab. 7. meiner deutschen Ausgabe, rechts ist, erscheint hier dem Leser links.
74. Der Fiestempel. Verschönerter, als im Samilton, Tab. 6.
75. Eben dieser Tempel, von der Seite, in seiner alten Gestalt hergestellt, mit der Feyer des Gottesdienstes. Bloße Imagination; aber malerisch, und von großer Täuschung.
76. Der Grundriß von diesem Tempel. Samilton Tab. 13. Das Grabmaal der Priesterinn Mammia im Grundriß und im Durchschnitte.
77. Geräthe und Bruchstücke aus dem Tempel, die zu Portici aufbewahret werden, worunter die Isis selbst ist. Ein paar Urn und sogenannte Lectisternia. Ein artiges Kapellchen, unter welchem die heilige Quelle war.
78. 79. 80. Das Landhaus bey Pompeji. (Samilton Tab. 12.) Die Aussicht, wie sie jetzt ist. Der Grundriß vom Ganzen. Ein Aufriß vom Gebäude, wie es vor dem Ausbruche des Vesuvs ausgesehen haben muß. Von Desprez.
81. Das Grabmaal der Priesterinn Mammia. (Samilton Tab. 11.)
82. Plan und Aufriß eines alten griechischen Tempels, von vorn und von der Seite, der der Architektur zu Pästum nahe kommt. (Samilton Tab. 2.)
83. 84. Die Baraken der Soldaten, die zu Pompeji ihr Quartier hatten. Ein Plan nebst dem anstossenden Theater.
85. 86. Verschiedene Aussichten von innen.
87. Plan und Aufriß verschiedener Theile.
88. Die Baraken (Camp du Quartier) in ihrer ehemaligen Gestalt. Von Herrn Desprez, mit herrlicher Imagination entworfen, indem er den Zeitpunkt nahm, da eben der Prätor nach dem Theater geht. Die Truppen sind aufmarschiret, und das Theater ist schon voll Menschen. Alles eine wohlangebrachte Phantasie. Diese Pompejanischen Alterthümer werde ich bald herausgeben, mit ihrer Erklärung.

Außer diesen angeführten Schriften stehet vieles hieher gehörige in Winkelmanns Geschichte der Kunst des Alterthums, und in seinen Briefen.

Herr Duca Vargas in Neapel zeigte mir noch folgende kleine Schrift an:

Una Dissertazione sopra al Priggiotto di bronzo, chi rappresenta una Meridiana; dal P. Don Niccolino Carcani, delle Scuole Pie. Es ist dieses der große Mathematiker, und ein Bruder des Herrn Pasquale Carcani, der meistens die herkulanischen Gemälde erklärte, und mit Anmerkungen erläuterte. Jetzt hat er nicht mehr Zeit, die folgenden Bände zu erklären, wie mir ein vornehmer Gönner schrieb. (e) Den fünften, und die folgenden Theile erklären die Academici Ercolanesi.

(e) — — Don Pasquale Carcani si è mostrato tenutissimo alle vostre cortesie, e mi fa sentire, descrivendomi il vasto Oceano delle di lui cure, come primo della nostra Suprema Segretaria di Stato, il dispiacere di esser alienato dalle Muse, alle quali era tanto dedito, e fa meco lungo conqwesto, e circa darli la cura, di far uscire alla luce le trasportazioni e interpretazioni della Reale Biblioteca vastissima papiracea rinvenuta in Ercolano, non dipende da lui. *Mà laetare, Signor, il Museo già si trasporta in questo nostro magnifico Edificio di Studi Pubblici, e sarà data cuilibet exponendi facultas.* — Napoli, 2. Agosto, 1778.



Herr David, ein Kupferstecher zu Paris, giebt jetzt *Antiquités d'Herculanum* daselbst heraus. Es sind bloße Copien, wovon 30 Quartblätter bereits zu haben sind.

Mit Sehnsucht sehe ich der Ausgabe der griechischen Papyrus-Rollen entgegen, welche dem Herrn Nikolaus Ignarra aufgetragen ist, und wozu bereits die Lettern gegossen sind. Es sollen jetzt zwölf entwickelt seyn, wie mir Duca Vargas schon im Jahr 1777. schrieb.

Ich komme nun auf die Vorrede der Herren Akademisten zu diesem fünften Theile. In dieser werden eine *Manus votiva*, und zwei *Honestae Missiones* beschrieben und erklärt.

TAB. I.

Diese *Manus votiva* wurde in Nefina, den 8. Februar 1746. gefunden. Sie bestehet, nebst ihrem Fußgestelle, aus einem Stücke, und ist ziemlich plump, (f) aber doch kann man alle symbolische Figuren daran erkennen. Sie ist sehr merkwürdig, weil sie fast alle Symbolen der bisher bekannten sechs pantheischen Hände hat. Die erste wurde vom Pignorius (g) bekannt gemacht; (Thef. Ant. Graec. T. VII. p. 510.) die andere ist vom Tommasini, (Ant. Gr. T. X. p. 662.) die dritte vom la Chauffe, (Ant. Rom. T. XII. 963. Beger Thef. Brand. T. III. 404.) die vierte von Bonanni, (Mus. Kircher. Cl. II. Tab. XXV. p. 82.) die fünfte von Gori, (T. III. Inscr. Ant. p. 60.) und die sechste vom Grafen Caylus, *Antiq. T. V. Tab. 63. n. 1. und 2.* herausgegeben worden. Alle stellen die rechte Hand vor.

Die unfrige ist ebenfalls die rechte Hand, an welcher die ersten drey Finger in der Höhe, die zween letzten aber gebogen sind. Ueber dem zweyten und dritten, oder dem Zeiger- und Mittelfinger, liegt über die Quere ein Blitz mit Krallen, wahrscheinlich vom Adler, der abgebrochen ist.

Das Götzenbild, (h) welches zwischen dem zweyten und dritten Finger sisset, findet sich auf keiner andern bisher bekannten Hand. Es stellet einen Alten mit dichtem Barte, mit einer phrygischen Mütze auf dem Kopfe, und mit einem aufgeschürzten Kleide vor, mit kurzen Ärmeln. Es hält die zween Zeigerfinger in die Höhe. Der Widderkopf, auf welchem seine Füße ruhen, ist auch zu bemerken, so wie das Fischehen, oder der Dreyfuß mit dem Kegel, oder was es ist. Merkwürdig ist auch der Bogen oder Gewölbe, mit der Frauensperson und dem Knaben, (i) welche beyde darunter liegen. Diese sieht man nur auf etlichen solchen geweihten Händen.

Der Wasserkrug, welcher an diesem Bogen stehet, ist hier geschlossen. (k) Der Deckel ist einem Tannapfel ähnlich. Die Pflanze oder Baum, und die Schildkröte über demselben, nebst dem Tannapfel über dem Daumen, sind mehreren solchen Händen gemein.

Sonderbar sind außen an der Hand die Rose, zwischen der Waage und der Schlange, nebst dem Tympanum, gegen das Fußgestelle zu. Das Sistrum oder die Leyer, oder Zange an dem

Tympan

(f) So beschreibet auch Gori diejenige, welche er herausgab. *Sculptura huiusce votivi donarii adeo rudis est, ut non ex aere fusio perfecta & perpolita, sed scalpro expressa videatur: nam non, ut Manus iam editae, intus inanis & vacua; sed tota solida, & ipso aere plena est.* Gori Inscr. Ant. T. III. p. LX. Dergleichen Gelübde-Hände hießen auch *panthaeae, aeneae*. Sie waren nicht vorzüglich dem Merkur geweiht, wie Gori behauptete. Ihre angebrachte Symbola gehen auf verschiedene Gottheiten.

(g) Paris. 1623. Venetiis, 1624. 4. Sie ist jetzt im Cabinette von St. Genevieve. *Claude du Molinet p. 16.*

(h) Es kann Midas, oder Atlys (Beger. Thef. Brand. T. III. 312.) vorstellen. Aber was soll er hier bedeuten? Wenn man diese Attribute als symbolische Vorstellungen der Natur und ihrer Wirkungen ansehen will, so könnte man am wahrscheinlichsten solche Hände der Cybele, oder syrischen Göttinn zuschreiben, weil diese gleichfalls Vorstellungen der Natur waren.

(i) Vielleicht zielt dieses auf die Meynung der abergläubigen Alten von der Isis, welche Diodor. I. 25. also andeutet: „Die ganze Erde verehret die Isis aufs höchste, wegen ihrer augenscheinlichen Hülfe bey Kranken. „Denn wenn sie ihnen im Schlafe erscheinet, zeigt sie ihnen Arzneymittel an, und diejenigen, welche ihrem Rathe folgen, genesen wider alles Vermuthen.“

(k) An andern solchen Händen ist er offen.

Tympanum, die Cymbeln oben, die zwei Pfeifen, und die Peitsche, an der äußern Kante der Hand, sind auf allen solchen Händen zu sehen, so wie der Frosch (1), und die Eidechse oder Krokodill, der Caduceus, die Waage und die Schlange.

Die Meynung dieser Hände lässet sich nicht zuverlässig bestimmen, weil diese symbolische Figuren einen römisch-ägyptischen Privat-Aberglauben derer, welche die Gelübde ablegten, zum Grunde haben, die sich nicht errathen lassen, man mag auch so viel Muthmaßungen darüber hinschreiben, als man will.

Wir kommen nunmehr zu den beyden Honestis Missionibus, deren Form einem libro quadrato ähnlich sieht; jede bestehet aus zweyen Tafeln, die durch Ringe an einander befestiget sind, so daß sie, wie ein Buch, können auseinander geleyet werden (m).

TAB. II.

Honesta Missio des Kaisers Claudius, auf der innern Seite unster beyden zusammengehängten metallenen Tafeln.

Diese ist von allen bisher gefundenen die älteste. Zwei ähnliche honestae missiones (n) des Kaisers Galba findet man bey dem Muratori, Inscript. T. I. pag. CCCVI. und pag. CCCVII. bey dem Gori, Inscr. T. I. p. 257. und bey dem Maffei, Storia diplom. p. 30. und Verona illustr. I. II. p. 270. Eine vom Vespasian, bey dem Gruter, p. DLXXIII. 1. und zwei vom Domitian, p. DLXXIV. 5. und DLXXV. Die erstere hat auch Gori, Inscr. T. I. p. 69. Eine vom Hadrian hat Gruter, p. DLXXIII. 2. und p. MXXXII. 6. liest man ein Fragment einer andern des N. Aurelius und Lucius Verus. Eine vom R. Philipp hat Sabretti ad Col. Traian. p. 70. und Spon Miscell. Erud. antiq. p. 244. und eine andere Maffei, Ant. Gall. Ep. I. p. 5. und Muratori, Inscript. T. I. p. CCCLXII.

Tiberius Claudius Caesar Augustus, Germanicus, Pontifex Maximus, mit der tribunicischen Gewalt zum zwölftenmale, Imperator zum sieben und zwanzigstenmale, Vater des Vaterlandes (o), Censor (p), Consul zum fünftenmale (q), hat denen Schiffsbefehlshabern,

(1) Unter den Hieroglyphen auf der Mensa Isiaca sieht man den Frosch auf der Frucht der Persea, als das Zeichen der Hervorbringung, worauf die ziemlich Priap ähnliche Figur des Daumens zielen mag. Auch Osiris ist auf Gefäßen mit dem Frosche vorgestellt.

Semina limus habet virides generantia ranas. OVID.

(m) *Aerei codicis* indicium quoddam suppeditat nobis Gruterus Inscr. p. 1032. 6. ubi refert. fuisse Patavii, inter Pinelliana cimelia, lamellas aereas duas, utrimque scalptas, caractere quadrato informi; ex foraminum indicio licuisse suspicari, plures paginas fuisse, in libri morem compactas. Sertorius *Vrsatus* in monumentis Patavinis, p. 329. earumdem tabellarum Pinellianarum mentionem facit, easque putat fuisse ex iis libris, qui apud librarios in legionibus habebantur. C. G. Schwarzii *diff. de ornamentis codicum veterum*, S. V. Vielleicht waren diese zwei Täfelchen eine solche Copie von einer Honesta Missionem.

(n) Mit diesem Namen, der aber nicht allen zukommt, werden diese Privilegien oder Erlaubnisse von den Antiquarien, z. E. Spon, Gori u. a. m. benennet. Allein, sie enthalten nicht die Erlassung von Kriegsdiensten, sondern die Ertheilung des Bürgerrechtes nebst der Erlaubniß zu Heurathen, und zwar denen, welche bereits von Kriegsdiensten befreyet worden. Das einzige Privilegium des Galba macht eine Ausnahme. Denn es ertheilet zu gleicher Zeit Honestam Missionem, & Civitatem, & Connubium.

(o) Dio (Lib. LX. c. 3. pag. 943.) schreibt, daß Claudius alle Ehrentitel vom Rathe angenommen habe, *πλην της του πατρος επωνυμιας*, nur den nicht, Vater des Vaterlandes; welches aber durch unsere Tafel widerleyet wird.

(p) Die Altherthumskundige behaupteten, daß vor dem Vespasian kein Kaiser sich des Censortitels bedienet habe; so gar, daß Noris und Pagi, als sie in einigen Inschriften des Claudius diesen Titel fanden, durchaus darauf bestunden, daß Claudius zur Zeit dieser Inschriften, noch nicht Kaiser gewesen sey. Allein, Spanheim hat mit einer Münze dieses Kaisers (*Diff. VI. de praest. & usu numism. p. 551. und Diff. VIII. p. 737. edit. Amstel. 1671.*) und mit einer andern des Vitellius, klar das Gegentheil erwiesen, und unsre Erztafel setzet es vollends außer allem Zweifel.

(q) Dieses fünfte Consulat führte Claudius nebst Cornelio Scipione Orfito. Es fällt ins Jahr 804. der Stadt Rom, oder in das 51ste Jahr der christlichen Jahrzahl, da Claudius 61 Jahr alt war, und das Consulat zum erstenmale mit der Potestate Tribunitia vereinigte. *Mezzabarba in Claud. pag. 84. seq.*



habern (r), und denenjenigen Ruderknechten (s), welche auf der Flotte zu Misenum (t),
unter

(r) Τριηραρχης oder Τριηραρχος heißt eigentlich ein Galeerenhauptmann, oder Befehlshaber eines dreyruderigen Schiffes; so wie Πεντηκονταρχος, ὁ τῆς πεντηκοντοῦ ἀρχων, ein Befehlshaber über fünfzig Ruderknechte hieß. So hieß Dromonarchus (in einer Muffchrift beyh Gori, T. III. p. 92.) der Befehlshaber eines Jagdschiffes. Der Trierarch hatte den Ruderknechten (ἑρέται) so wohl, als dem Steuermanne (κυβερνητης) und den Schiffssoldaten (ἐπιβαται) und Bootsknechten (ναυται oder ὑπηρησιαι) zu befehlen. Bey den Atheniensern bezeichnete der Name Trierarch (ἡγεμων των συμμοριων) ein öffentliches Amt derjenigen, die ein Jahr lang ein dreyruderiges Schiff unterhielten.

(s) *Ulpian.* in L. I. Digest. §. I. de bon. poss. ex test. milit. In classibus omnes remiges & nautae milites sunt. Bey den Griechen waren ναυται (Bootsknechte) und ἐπιβαται (Schiffssoldaten) unterschieden; bey den Römern hießen sie beyde Socii nauales, und nachher Classarii. Cato nennet beyh Festus (voce *Portifculus*) diejenigen remiges, welche *Livius* L. XXXVI. c. 2. und L. XLII. c. 27. Socios nauales nennet.

Seebefehlshaber und Officialen der Griechen und Römer.

Ober-Officiere der Seesoldaten.

1. Στρατηγος, Ετολαρχος, Ναυαρχος. Der Commandant der ganzen Flotte. Admiral.
2. Ἐπιστολευς. *Pollux*, I. 96. Unteradmiral. Xenophon nennet ihn (Hist. gr. L. I.) Ἐπιστολιαφορος.
3. Τριηραρχης. Befehlshaber eines dreyruderigen Schiffes.
4. Πεντηκονταρχος, Πεντηκοντοῦ ἀρχων. Befehlshaber über fünfzig Ruderknechte.

Befehlshaber der Bootsleute auf den Schiffen.

1. Ἀρχικυβερνητης. Der Oberpilote, besser, der Schiffscapitain. *Strabo*, L. XV. p. 1022. und 1051. Man hat ihn bisweilen mit dem Navarch, oder Commandanten der ganzen Flotte irrig verwechselt. Denn *Diodor* von Sicilien (Lib. XX. c. 50.) unterscheidet beyde deutlich.

2. Κυβερνητης. Der Steuermann, unter welchem die Bootsknechte stunden, oder der Schiffslieutenant.

3. Πρωρευς, oder Πρωρατης. Adjutant des Schiffslieutenants, oder eigentlicher Steuermann, der das Vordertheil des Schiffes regierte.

4. Τοιχαρχος, των τοιχων ἀρχων. Der die Seiten des Schiffes besorgte. Schiffszimmermann. Er stund unter dem eigentlichen Steuermanne.

5. Διοπος. Ναυφυλαξ. *Pollux*, L. X. 134. Der Schiffsaufseher, Schiffssinspector.

6. Κελευσης. Rudermeister. Der die Ruderer mit einer Stange, so wie der Trierarch mit Pfeisen oder Rufen, dirigirte, welches κελευσμα hieß.

Lentos tingitis ad celeusma remos. *Martial.* L. III. ep. 67.

7. Ἐσχαρευς. Der den Heerd oder das Feuer besorgte.

8. Τριηραυλης, der mit einer Pfeife, oder mit Rufen, den Ruderknechten das Signal gab. *Potters* Archäologie, III. 19.

9. Γραμματευς. Λογισης. Der Schiffsschreiber, der die Rechnungen führte, φορτου μνημων, Schiffsbuchhalter. *Homer.* Ὀδυσσ. VIII. 163.

10. Ταμιας. Der Proviantverwalter, Schaffner.

Οἱ τε κυβερνυται, και ἔχον ὀνία νηων,
και ταμιαι παρα νηυσιν ἔσαν, σιτοιο δ'οτηρες.

Quique gubernatores, & tenebant clauos nauium,
Et promicondi apud naues erant, cibi dispensatores.

Ἰλ. XIX. 43. 44.

11. Ναυκελαρχος. Der die Signale gab.

12. Πρωταρχης νηων. Nauclerus. Der Schiffseigenthümer, Schiffspatron.

Diese alle waren auf den Schiffen selbst, am Lande blieben:

13. Ἐπιμεληται των νηωριων, die Arsenal-Aufseher. *Scheffer*, III. 4.

14. Λιμενοφυλακεις, Limenarchae. *Aristot.* Polit. L. VI. 8. See-Havenaufseher, Havenbewahrer.

Diese Stellen waren bey Griechen und Römern; folgende Benennungen aber kommen bey den letztern vor.

1. Praefectus Classis. Admiral, Nauarchus. Anfänglich bekleideten die Duumviri nauales diese Stelle. *Scheffer*, IV. 5. *Pannin.* Fast. II. p. 345: *L. Cornelio C. F. Gal. Celso* II. Viro. Praef. Orae Maritimae.

2. Subpraefectus Classis. Unteradmiral. *Gruter.* p. CDXCIII. 6. Subpraefectus Classis Praetoriae Misennatium, p. CCVIII. Subpraefectus Cl. Praet. Rauenn. p. CCCLIX. 3.

3. Trier-

unter dem Tiberius Julius Optatus (u), dem Freygelassenen des Kaisers, gedienet haben, durch

3. Trierarchus, wovon bereits oben gesagt worden. *Gruter.* pag. MLXXXVI. 2. Trierarchus Classis Praetoriae Miseni.
4. Centurio, so viel als Pentecontarchos. *Gruter.* p. 521. *Gud.* p. 184. n. 3. Centurio Coh. VI. Speculat. Class. Miseni.
5. Chiliarchus. *Tacit.* Annal. XV. 51. Erat Chiliarchus in ea classe (*Misenensium*) Volusius Proculus. *Lipsius* ad h. l. Chiliarchus pro Tribuno, sicut & Centuriones reperies plus semel in classe. *Gruter.* p. CCCCLVIII. 1. XEIA. KOOP. Chiliarchus Cohortis.
6. Legatus Legionis I. Classicae ap. *Gudium*, p. CXXIV. 7. Adjutant des Obersten.
7. Praefectus Cohortis Primae Speculat. Class. Rauenn. ap. *Gud.* p. CLIX. 7. Praefectus Cohortis II. Classicae; ap. *Murator.* p. DCLXX. 1. Kam vielleicht mit der Capitainsstelle überein.
8. Praefectus Auxil. omn. Class. Pr. Rauenn. ap. *Gruter.* p. CCCCLVII. 8. Der Commandant der See-Truppen.
9. Princeps Classis Misensis beym *Gruter*, p. MXXXI. 8. heißt nicht Praefectus Classis, sondern wahrscheinlicher der vorderste Flaggen-Capitain. Bey dem Fußvolke hießen Principes so viel, als die Befehlshaber der vordersten Glieder, wie bey den Griechen ταξιαρχοι, λοχαγοι, πρωτοσταται. *Salmas.* de re milit. cap. 18. Irreverens miles non tantum a Tribuno vel Centurione, sed etiam a Principe coercendus est. *Marcian.* L. 2. de re militari. Eben so liest man beym *Gruter* Princeps Peregrinorum, und auf vielen Inschriften, die man in Pompeji gefunden, Princeps Libertinorum, und beym *Gruter*, pag. CCCLXX. 6. Centurio Cohortis I. Inguenorum.
10. Optio. Adjutant auf der Flotte. *Gruter.* Inscr. Don. VI. 8. Optio Cl. Pr. Rauenn. *Murator* pag. DCCCLXIX. 6. Optio in Triere Apolline, p. DCCCLI, in Triere Diana, und p. DCCCLXI. 5. in Triere Tiberi. Dieses sind Namen der Schiffe.
11. Armorum Custos. *Murator.* p. DCCCIX. 5. Im Museo des Herzogs von Noja Carafa zu Napoli ist diese Inschrift, welche zu Misenum entdeckt wurde:

DIS. M.
VERIDIAE. L. F. FLORAE
VIX. AN. XXVII. M. IX. D. V.
Q. AVIDIVS. APRILIS. AR
MORVM CVST. V. VICTOR
C. B.

- Praefectus Armor. Custodum. *Gud.* p. 181. 7.
12. Armigerus. *Murat.* p. DCCCXXIV. 6. Armigerus III. Marin. d. i. vom Schiffe, genannt Marinus.
 13. Nonagenarius Cl. Pr. Misensis. *Murat.* p. DCCCVI. 1. *Gori.* Inscr. T. 3. p. 61. und 66. erklärt die Worte einer Inschrift: OCT. LIB. NEREIDE, Octogenarius Liburna Nereide. Im L. I. Cod. de Exact. tribut. und im Cod. Theodof. L. 2. de Ann. & Trib. werden unter andern Eintreibern von Tribut Centenarii, Ducenarii, und Sexagenarii erwähnt.
 14. Naophylax. Schiffsaufseher, Schiffsinspector. Eine Inschrift des Herzogs von Noja Carafa, die zu Misenum gefunden worden, hat diese Benennung:

L. CRESPIO. ALE
XANDRO. III.
TAVRO. NAOFYL.
MIL. ANNIS. XXII.
VIXS. ANNIS. XLIII.
TITIA. AROEIME
COIVX. HERES
B. M. F.

Ulpian. L. I. Digest. §. 1. *Nautae, Caupon. Stab.* — Et sunt quidam in nauibus, qui custodiae causa nauibus praeposuntur, ut sunt ναυφυλακες, & diaetarii. Diese letztern waren die ταμια der Griechen. *Scheffer*, L. IV. 7.

15. Scriba Cl. Pr. Rauennatis. *Gruter*, p. 568. 7. Navalis Scriba ap. *Fest.*
16. Tabularius Cl. Rauennatis. *Gud.* p. 160. 7. und
17. Librarius Duplarius, oder Duplicarius Cl. Pr. Misensis, kommen in folgender Inschrift im Museo des Herzogs von Noja Carafa vor:

D. M.
LVCIO. AVRELIO. TITO
MILITI CLASS. PR. MIS.
LIBRARIO. DVP. QVI BIXIT
ANNIS. PLVS. MINVS. XXXX. &c. &c.

Duplicarii hießen diejenigen, welche doppelte Portion bekamen. *Varro*, L. IV. de Lingua Lat. cap. 16. *Vegst.* de re milit. II. 7.



durch einen rühmlichen Abschied (x) ihrer Dienste entlassen wurden, und deren Namen hier

18. Magister Classis Rau. kommt bey *Gudius*, p. XXVIII. 9. und bey *Gori*, Inscr. T. III. pag. 93. vor.
19. Gubernator ex Cl. Pr. Misen. *Gori*, T. I. p. 246. und T. III. p. 72. Gubernator de Galea Trieris, das ist, de Triere Galea, weil das Schiffszeichen dieses dreyruderigen Schiffes ein gezierter Helm war. Magister nauis gieng dem Gubernatori nauis vor. Cn. Octavius Kalendis Decembribus de rege Perseo naualem triumphum egit. — Dedit sociis naualibus in singulos denarios septuagenos quinos; gubernatoribus, qui in nauibus fuerant, duplex; magistris nauium quadruplex. *Liu.* XLV. 42.
20. Procurator Misenat. Class. apud *Gud.* p. XXV. 5. Der Proviandverwalter, unter welchem der Diaetarius stand, der die Mundportionen austheilte.
21. Faber Duplicarius Liburna Fide. *Murator.* p. DCCXCIII. 5. *Veget.* II. II. In L. ult. de Iure immun. kommt vor Praefectus fabrum. s. num. 26.
22. Vestiarius ex classe. *Murator.* p. XXXIII. 6.
23. Ciliciarius, bey *Gruter.* p. DCXLVIII. 6. konnte auch zum Seewesen gehöret haben. Denn Cilicia hießen die Kleider der Matrosen, welche von Geishaaren gemacht waren. *Varro de re rust.* II. II. *Scheffer*, II. 7.
24. Velarii duplicarii. *Gori* T. 3. Inscr. p. 61.
25. Centonarii, welche Filz oder grobes Tuch für die Schiffssoldaten verfertigten, wie auch Decken, welche benezet wurden, um das Schiff und die Kriegsrüstzeuge vor dem Feuer zu bewahren. Pappes aceto madefactis centonibus integuntur. *Sisenna ap. Nonium.*
26. Fabri nauales. *Gruter.* p. 448. 7. Fabri nautici. *Gud.* p. 41. 1. *Gori* T. 3. Inscr. p. 85. Fabri tignarii, dolabrarii, ferrarii.
27. Vtricularii. Vtrarii. Wasserträger. *Liu.* XLIV. 33.
28. Exercitores rarium. *Gruter.* p. 492. 5.
29. Lintrarii. *Id.* p. 345. 4.
30. Lenuncularii. *Id.* p. 398. 7.
31. Caudicarii. *Id.* p. 481. 9.
32. Vrinatores. *Id.* p. 354. 1. Von dem Nutzen dieser Taucher bey dem Seekriege handelt *Scheffer*, II. 3.
33. Victimarius principalis ex II. Fide. *Murat.* p. 864. 1. Vielleicht der *εξαπευς* der Griechen, den *Potter* auch Sacrificator nennet. *Archaeol. gr.* III. 19.
34. Coronarius III. Danae, ap. *Fabrett.* Inscr. p. 366. Der die Schiffe an Festen mit Blumenkränzen auszierte. *Gori* T. 3. Inscr. p. 97.
35. Scenicus principalis Cl. Pr. Misenatium. Auf einem Marmor zu Napoli, im Capaccio Hist. Neap. I. 21. Vielleicht könnte man es Cajütenmeister übersetzen? Die Cajüte des Capitains hieß *σενν* (*Pollux* L. I. 89.) *σενν* hieß auch ein Soldatenzelt. Sollte hier Scenicus eine theatralische Bedeutung haben, so müßte diese Stelle aus dem *Lampridius* (Commod. cap. 15.) hieher zu rechnen seyn, weil die Schiffleute vorzüglich dazu gebraucht wurden, das Theater mit Tüchern (*aulaeis, velis*) zu überspannen. *Populum Romanum a militibus classariis, qui vela ducebant, in amphitheatro interim praecerat.*
36. Praefectus & Mensor operum publicorum Cl. Rau. *Gud.* p. 60. 5.
37. Praefectus vehiculorum Class. Rau. *Id.* p. 135. 4.
38. Dromonarca. *Id.* p. 210. 3. Der den Dromonariis, oder Ruderpurschen auf einem Rennschiffe, vorstand; oder Befehlshaber desselben.
39. Archigybernus. *Murator.* p. 796. 8. *d'Orville* in *Charit.* T. II. p. 600. In einer zu Misennum gefundenen Aufschrift des Herzogs von *Noja Carafa* liest man diesen Namen:

D. M.
G. POMPONI FELICIS
NATIONE. AFER. VIXIT
ANNIS. XXXX. MENSIBVS VIII.
DIEBVS. V. MILITABAT. AN.
XXIII. ME. VIII. GYBERN.
CL. PR. M.
IVLIA. MARCIANE. COS.
BE. M. F.

Er hatte eine gewisse Befehlshaberschaft über die Piloten, Ruderknechte und Soldaten. *Veget.* IV. 32. Singulae Liburnae singulos nauarchos habebant, qui gubernatoribus, remigibus & militibus exercendis quotidianam curam adhibebant.

40. Archinauita. *Gud.* p. 181. 7. Vielleicht Magister Sociorum naualium bey *Livius* (XLIII. 8.): Sociorum naualium neminem praeter magistros, in hospicia deduci, aequum censere.

41. Decurio remigum. *Liu.* XXVIII. 45. in viaticum decurionibus remigibusque conlaturos.

42. Praefectus remigum. *Tacit.* Ann. XIII. 30. Praefectus remigum, qui Rauennae haberentur. *Scheffer*, IV. 5. hält ihn für den Praefectus Socium des *Livius* (XXIV. 41.). Daß aber Socii nauales *Liu.* XXI. 49. Ruderknechte bedeuten, erhellet aus dem Anfange des folgenden 50. Kapitels.

hier unten verzeichnet sind (y), ihnen, ihren Kindern und Nachkommen das Bürgerrecht ertheilet, und die rechtmäßige Ehe mit denjenigen Weibern erlaubt, die sie bey Ertheilung des Bürgerrechtes hatten (z). Was aber diejenigen anbetrifft, welche ledig waren, so ist ihnen das Eherecht in Ansehung derer Weiber erlaubt, die sie nachher, jeder nämlich eine, genommen haben (a).

Am eilften December,

unter dem Consulate des Gnaeus Cornelius Sulla Felix, und Lucius Salvidienus Rufus Salvianus (b), dem Soldaten Sparticus (c), Sohne des Diuzenus (d), dem Di—pscurtus Bessus (e).

Abge

43. Portifculus, Hortator, Pausarius, Iuffor. Rudermeister. Liburnarii milites in der Notit. utr. Imper. Sect. 58. hießen Soldaten, die auf einem schnellsegelnden Schiffe, Fregatte, oder Brigantine, dienten.
- (t) *Veget.* L. IV. 31. Classem Romanus Populus pro decore & utilitate magnitudinis suae, non propter necessitatem tumultus alicuius, parabat ex tempore; sed ne quando necessitatem substineret, semper habuit praeparatam. Nemo enim laceffere, aut facere audet iniuriam ei populo, quem paratum & promptum ad resistendum vindicandumque cognoscit. Apud *Misenum*, ergo, & *Rauennam* singulae legiones cum classibus stabant, ne longius a tutela urbis abscederent, & cum ratio postulasset, sine mora, sine circuitu, ad omnes mundi partes nauigio peruenirent. Dieses hatte Augustus angeordnet. *Sueton.* Aug. c. 49. Classem *Miseni*, & alteram *Rauennae* ad tutelam superi & inferi Maris collocavit. *Tacit.* Annal. L. IV. c. 1. Jede dieser zwei Flotten bestund mehrentheils aus 200 Schiffen.
- (u) Vielleicht betrifft diesen die Inschrift bey *Gruter*, p. CCCXXIII. 8. TL. IVLIO. AVG. L. OPTATO. PONTIANO. PROCVRATORI. ET. PRAEFEC. CLASSIS. Die gewöhnliche Benennung dieser Befehlshaber war Praefectus, Seebefehlshaber u. *Veget.* L. IV. 32. Liburnis, quae in campania stabant, Praefectus Classis *Misenatium* praeerat: eae vero, quae Ionio in mari locatae fuerant, ad Praefectum Classis *Rauematium* pertinebant. Sub quibus erant deni *Tribuni* per cohortes singulas constituti. Singulae autem Liburnae singulos *Nauarchos*, id est, quasi *Nauicularios*, habebant, qui exceptis caeteris nautarum officiiis, *Gubernatoribus*, atque *Remigibus* & *Militibus* exercendis quotidianam curam, & iugem exhibebant industriam.
- (x) *Missio* war dreyerley: *Honestia*, wenn der Officier und Soldat seine gehörige Zeit gedienet, und sich gut aufgeführt hatte; *Causaria*, wenn er wegen Krankheit, oder Leibesgebrechen, seiner Dienste entlassen wurde, und *Ignominiosa*, wenn man ihn wegen Verbrechen, oder schlechter Aufführung cassirte.
- (y) Diese stunden auf dem Originale im Capitol verzeichnet.
- (z) *Contubernium*, *Matrimonium*, und *Connubium* waren also von einander unterschieden, daß das erstere bloß von den Knechten, das zweyte von allen freyen Menschen, das dritte aber lediglich von römischen Bürgern gebraucht wurde. Daher findet man bey *Ulpian* *Fragm.* V. 4. den Ausdruck: *Matrimonium sine connubio*. Den römischen Soldaten war es nicht erlaubt, zu heurathen (*Dio.* LX. 24. *Tac.* Ann. XIV. 26.), bis zu den Zeiten des *Severus* (*Herodian.* III. 8.). Hingegen waren ihnen *Beyschläferinnen* verstattet.
- (a) Die Römer durften nur eine Frau haben. (*Sueton.* Jul. Caes. 42.) Soldaten durften keine römische Bürgerinnen heurathen, sondern bloß *Beyschläferinnen*, oder fremde Weiber, haben. Durch diese *Missio honesta* aber, wurde aus dem *matrimonio* ein *connubium* gemacht, und Weiber und Kinder erhielten die Rechte wahrer römischer Bürger. In der *Missione* Kaisers *Philipp* bey *Maffei* (*Ant. Gall. Ep. I. p. 5.*) wird daß den Veteranis ertheilte Privilegium bloß eingeschränket auf das *ius connubii cum singulis, & primis uxoribus*, ut etiam si peregrini iuris feminas in matrimonio suo iunxerint, proinde liberos tollant, ac si ex duobus *Ciuiibus Romanis* natos. Die andere *Missio honesta* K. *Philipp*s bey *Sabretti* (*Col. Traj. p. 70.*) sagt ausdrücklich: *ex mulieribus, quas secum concessa consuetudine vixisse probatae sint*; daher es scheint, daß sich dieses auf rechtmäßige Frauen beziehe, und dann gieng das Privilegium auf die fremden Weiber; ist aber, wie viele glauben, bloß von *Concubinen* die Rede, so diente die *Legitimation* für alle.
- (b) A. V. C. 805. im J. C. 52. im 12ten Regierungsjahre des *Claudius* waren *Consules suffecti* *Faustus Sulla*, und *Salvius Otho*, (*Tacit.* Annal. II. 52.) Bruder des nachmaligen Kaisers dieses Namens. Weil aber unter den Kaisern oft alle zween Monate die *Consuls* abwechselten, (*Dio* XLIII. 46.) so ist es um so leichter zu begreifen, warum bisher in den *Fastis Consularibus* dieses L. *Salvidienus Rufus Salvianus* keine Erwähnung geschehen ist, von welchem sonst nirgends Meldung geschieht. *Vellejus* (II. 77.) und *Dio* (XLVIII. 33.) gedenken des Freundes und Verräthers des *Augustus*, der O. *Salvidienus Rufus* hieß, und im 714ten Jahre der Erbauung Roms getödtet wurde.
- (c) Im Privilegio, welches *Hadrianus* den Soldaten der Flotte zu *Misenum* ertheilte, (*Gruter.* p. 574. 2.) liest man: *Ex. Gregale. M. Numilio*. Ebendasselbst 4: *Exgregale L. Valerio*. Pag. 562. 1: *Manipularius ex Triere*. *Caligamus*, *Manipularius*, *Gregarius* und *Gregalis* bedeuten einerley, wie *Lipsius* ad *Tac.* Annal. I. 41. angemerket hat.
- (d) Dieser Name kommt ein einzigesmal bey *Gruter* p. 657. 3. vor; *Diuzenus* aber niemals.
- (e) Weil die Tafel sowohl innen als außen an dieser Stelle abgeschabet ist, so läßt sich vermuthen, daß hier ein Fehler, im Copiiren von der *capitolinischen* Tafel, vorgegangen sey. Vielleicht heißt es *Dipscurtus*, von *δῖψκυρτος*?



Abgeschrieben und vidimiret von der metallenen Tafel, welche zu Rom im Capitol, an der rechten Seite der Kapelle der Treue (f) des römischen Volkes befestiget ist.

TAB. III.

Auf der einen äußern Seite unserer beyden zusammen gehängten metallenen Tafeln sind eben diese Worte wiederholet; aber mit kleinern Buchstaben (Tab. III. unten). Auf der andern Seite stehen diese sieben Namen, (oben) welche alle in der zwoten Endung gesetzt sind (g).

(Das Zeugniß oder Siegel) Des Lucius (h) Mestius, Sohnes des Lucius (aus der ämiliischen Junft) Prifous, aus Dyrrachium (i).

Des Lucius Nutrius Venustus, aus Dyrrachium.

Des Cajus Durrachinus Anthus, aus Dyrrachium.

Des Cajus Sabinus Nedymus, aus Dyrrachium.

Des Cajus Cornelius Ampliatus, aus Dyrrachium.

Des Lucius Pomponius Epophroditus, aus Dyrrachium.

Des Numerius Minicius Sylas, aus Thessalonich.

TAB. IV. und V.

Honesta Missio des Kaisers Vespasianus, auf der innern Seite unserer beyden zusammen gehängten Tafeln.

Diese zwote Honesta Missio wurde zu Resina den 19. März 1749. entdeckt. Sie ist vom Kaiser Vespasian, der gleichermaßen das römische Bürgerrecht, und das Ius connubii denen alten Soldaten ertheilte, welche zwanzig oder mehrere Jahre in der zwoten Legion Adiutrice gedienet hatten.

Auf den zwey innern Seiten liest man folgendes auf unsern beyden zusammenhängenden metallenen Tafeln:

Der Imperator (k) Vespasianus Cäsar Augustus, mit der tribunizischen Gewalt zum zweytenmale Consul (l), hat denen lange gedienten Soldaten (m) in der zwoten Legion adiutrice

Διοκυρτος? Oder soll es heißen de Apfeyrto, die Vaterstadt des Sparticus anzudeuten, (eine Stadt am Pontus Eurinus) oder Domo Apfeyrto, & ratione Bessio? Wie z. B. in der Mission des Galba: DIO-MEDI. ARTEMONIS. F. PHRYGI A VDIC. d. i. Phrygio Laodicea, und das phrygische Laodicea von den andern Städten dieses Namens zu unterscheiden. Bessii waren Leute aus Thracien. Dieser Name kommt häufig in militärischen Inschriften vor, welche die Flotte zu Misenum betreffen.

Sauromatae cingunt, fera gens, Bessique Getaeque.

OVID. Trist. III. el. X. 5.

Diesem gewesenen Soldaten Sparticus gehörte also diese Abschrift des kaiserlichen Privilegii. In einer andern beyhm Gruter, p. 574. 6. liest man nicht nur den Namen des Soldaten, sondern auch seiner Frau und seines Sohnes, auf welche sich das Privilegium gleichermaßen erstreckte.

(f) *Fidem* in Capitolio vicinam l. O. M. maiores nostri esse voluerunt. Cic. de Offic. Rycquius de Capitol. Rom. pag. 495. Lugd. Bat. 1669. 12.

(g) Gori (Inscr. T. I. p. 258.) und andere halten diese sieben Namen für diejenigen, denen das Ius civitatis & Connubii ertheilet wurde. Allein, die Herren Akademisten halten sie mit Recht für die Namen der Zeugen, welche bey dem Nehmen der Abschrift gegenwärtig gewesen, und welche die Aechtheit der Person bestätigten, die sich für sie und ihre Familie diese Abschrift hatte verfertigen lassen; 1) weil sich auf allen ähnlichen Monumenten nie mehr, und nie weniger, als sieben dergleichen Namen finden; 2) weil sie so geschrieben sind, daß jeder zwischen seinen Namen das Siegel drucken konnte, wenn er das ganze Instrument versiegeln wollte. Zu diesem Ende sind beyde Tafeln noch mit zwey Löchern in der Mitte versehen, und wird durch diese ein Band gezogen, und auf selbiges das Siegel der Zeugen gedruckt, so treffen diese Siegel genau zwischen die Namen der Zeugen, und kann das Document, ohne deren, oder des Bandes Verletzung, nicht geöffnet werden. Maffei St. dipl. p. 32.

(h) Auf einigen unserer Kupfertafeln ist es ein Fehler, daß das L wie ein I aussieht.

(i) Gens *Mestria* kommt häufig auf Inschriften vor; *Mestia* aber nirgends, so wie auch die folgenden.

(k) Dieses Vornamens bediente sich der einzige Claudius niemals. Praenomine Imperatorius abstinuit. Sueton. Claud. c. 12.

(l) Dieses zweyte Consulat Vespasians fällt in das 822ste Jahr Roms, und in das 70ste der christlichen Zeitrechnung. Tac. Hist. L. IV. 38.

(m) Veterani mußten zwanzig Jahre gedienet haben. Imparem oneri Rempublicam, nisi vicesimo militiae anno Veterani dimitterentur. Tacit. Hist. I. 78. Vor dem August war diese Zeit auf 25, und bey der Reuterrey auf zehn Jahre bestimmt. Im Seedienste waren es wohl gar 26 Jahre, wie man aus einem andern solchen Privilegium Vespasians ersiehet, welches er den Veteranen der misenischen Flotte ertheilte. Gruter, p. 573.

adiutrice (n), der rechtschaffenen und getreuen, welche zwanzig oder mehrere Jahre gedient, und ihren ehrlichen Abschied bekommen haben, wie sie dann alle unten verzeichnet stehen (o), ihnen sowohl, als ihren Kindern und Nachkommen das Bürgerrecht ertheilet, und die rechtmäßige Ehe mit denjenigen Weibern erlaubet, welche sie bey Ertheilung des Bürgerrechtes hatten. Was aber die damals Ledigen anbetrifft, so ist ihnen das Eherecht in Ansehung derjenigen Weiber zugestanden, die sie nachher, jeder nämlich eine, genommen haben.

Am siebenten März,
unter dem zweyten Consulate des Imperators Vespasian Cäsar Augustus, und des Cäsars Vespasian, Sohnes des Kaisers.

Auf der ersten Tafel, auf der fünften Columne, der sechs und vierzigsten Ordnung (p).
Dem Nerva, des Laldus Desidiates (q) Sohn.

Abgeschrieben und vidimirt (r). Aus der Tafel von Erz, welche zu Rom im Capitol, bey der Grundstufe nicht weit vom Altare des Julischen Geschlechtes, befestiget ist (s).

D 2

TAB.

- (n) Dieser Legio Adiutrix Secunda geschieht in der capitulinischen Inschrift (*Lips. ad Tac. Hist. II. 43.*) Meldung, wo sie zwischen der ersten parthischen und vierten flavischen Legion stehet, und auch die Beynamen pia, fidelis, wie die prima Adiutrix, hat. Auch in mehrern Inschriften bey dem Gruter und Muratori wird ihrer mit diesen Benennungen gedacht, so auch L. I. Cod. de Prof. & Med. X. Die erste Legio adiutrix wurde vom Nero, (*Tac. Hist. I. 6. Sueton. Galba, 12.*) die zwote vom Vespasian (*Dio Cass. LV. 24.*) errichtet. In dieser letztern war Hadrian Oberster. A Traiano — tribunus secundae adiutricis legionis creatus. *Spartian. Hadr. 2.*
- (o) Auf der Originaltafel im Capitol, wovon diese herkulanische Tafel nur eine vidimirte Copie ist, welche einer dieser Veteranen, Namens Nerva, für sich hatte machen lassen, und folglich die überflüssigen Namen der andern ausließ.
- (p) Tabula prima, Pagina quinta, Loco quadragesimo sexto. Im andern Privilegio Vespasians bey dem Gruter, p. 573. i. liest man eben so: TAB. I. PAG. II. LOC. XXXXIII. Sonst findet sich nirgends dergleichen Unterscheidung, welche entweder die Ordnung, oder Reihe der Tafel, oder den Ort des Archivs, bedeutet. Weil in den letzten Tagen der Regierung des Vitellius das Capitol abbrannte, (*Tac. Hist. III. 72.*) so ist höchst wahrscheinlich, daß die öffentliche Acta, welche gerettet, oder bis zur Wiederherstellung des capitulinischen Archivs, ausgefertigt worden, in einem andern Orte inzwischen aufbewahret wurden. Und dieses scheint der Fall bey unsern zwey Honestis Missionibus gewesen zu seyn. Vespasian gab sich alle Mühe, das Capitol wieder herzustellen; er kam aber erst im J. C. 72. oder zwey Jahre nach Ausfertigung unsers Privilegii, damit zu Stande. Ipse restitutionem Capitolii aggressus, rudibus purgandis manus primus admouit, ac suo collo quaedam extulit: aerearumque tabularum tria millia, quae simul conflagrauerant, restituenda suscepit. Vndique inuestigatis exemplaribus, instrumentum imperii pulcherrimum ac vetustissimum confecit: quo continebantur paene ab exordio Urbis Senatus consulta, plebiscita de Societate & foedere ac privilegio cuicumque concessis. Daß hier Tabula gelesen werden müsse, und nicht Tabulario, machet das Wort Pagina wahrscheinlich, welches hier kein Blat, sondern eine Columne bedeutet, wie auf den Papierrollen. In diesem Verstande schreibt Cicero an den Atticus (L. IV. ep. 8.): Non minus longas in codicillorum fastis futurorum Consuluum paginulas habeat, quam factorum. Locus bedeutete bey der Militz den Grad, oder die Rangordnung. L. 14. Cod. Theod. de re milit. Quicumque infantes, vel pueri militare coeperunt, sterni eos inter ultimos iussimus; ita ut ex eo tempore, ex quo parere coeperint, locum sibi incipiant vindicare. *Vopisc.* Domitianus in minoribus adhuc locis militans. Sollte man LOC. als Loculo (Schrank, Repositorium) lesen, so hieße alsdann Tabula das Buch, in welches die Privilegien eingetragen wurden, und Pagina das Blat dieses Buches, oder Libri quadrati, welches aber sehr gezwungen ist. Cicero nennet zwar Codicem accepti & expensi (in orat. pro Q. Roscio cap. 1.) auch Tabulas; allein man weiß, daß diese tabulae oder tabellae accepti & expensi aus tabulis ceratis bestunden, welche mit unsern Tabulis gar keine Aehnlichkeit haben. C. G. Schwarzii diss. de ornamentis codicum veterum, §. VI.
- (q) Dieser hatte sich diese Abschrift machen lassen. Plinius nennet (L. III. 22.) unter den Völkerschaften Dalmatiens Desidiates. *Vell. II. 115:* Desidiates Dalmatae, situ locorum, ac montium inexpugnabiles. Dio nennet (L. LV.) den Hauptrebelln Bato in Pannonien unter dem August, Δυσιδιάτος.
- (r) Gruter. p. 214: Descriptum, & recognitum factum in pronao Aedis Martis ex commentario; quem iussis proferri Cuperius Hostilianus per T. Rusticum Lyfiponum scribam, in quo scriptum erat id, quod infra scriptum est. L. Publilio II. C. Clodio Crispino Cos. Idibus Aprilibus. M. Pontio Celso Dictatore. C. Suetonio Aedile Iuri dicundo Praef. Aerari. Commentarium Cottidianum Municipi Caeritum. Inde Pagina XXVII. Kapite VI.
- (s) Eben so liest man in der andern Mission Vespasians bey dem Gruter, p. 573: Descriptum & recognitum ex Tabula aenea, quae fixa est Romae, in Capitolio ad aram Gentis Iuliae deforas podio sinistiore.

Auch



TAB. V.

Auf der einen äußern Seite liest man eben diese Worte wiederholet; aber mit kleinern Buchstaben (t) (Tab. V. unten). Es sind noch diese Worte beygefüget: Auf der rechten Seite.

Vor der Bildsäule des Bacchus. Auf der andern Seite (oben) stehen diese Namen der sieben Zeugen, alle in der zwoten Endung, wie die auf der vorigen Tafel:

(Das Zeugniß oder Siegel) Des Cajus Selvius Lepidus von Salona.
 Des Quintus Petronius Musäus von Iadera. (u)
 Des Lucius Valerius Acutus von Salona.
 Des Marcus Nassus Phöbus von Salona.
 Des Lucius Publicius Germullus.
 Des Quintus Publicius Macedo von Nedita. (x)
 Des Quintus Publicius Crescens. (y)

Ich sagte bey der Erklärung der Xten Kupfertafel, S. 6. daß die von Casanova erfundene Zeichnungen, womit er Winkelmann hintergieng, dennoch in der Wiener Ausgabe seiner Geschichte der Kunst wiederholet worden sind, aus Unachtsamkeit des Herausgebers. Jetzt sehe ich, daß sie sogar in der italienischen Uebersetzung, welche der Abbé Amoretti in Mayland 1779. herausgab, auch wieder vorkommen. Wie konnte man doch so undankbar gegen Winkelmanns Andenken seyn!

Auf der XLV. Kupfertafel dieses Theiles ist in manchen Abdrücken die griechische Inschrift nicht deutlich genug. Sie heißet also:

ΑΠΟΛΛΩΝΙΟΣ ΑΡΧΑΙΟΥ ΑΘΗΝΑΙΟΣ ΕΠΟΗΣΕ.

Der Athenienser Apollonius, des Archäus Sohn, hat dieses Brustbild verfertigt.

* * *

Ehe ich diese Vorrede schliesse, muß ich noch den Tod des geschickten Herrn Georg Christoph Kilians beklagen, der in einem ruhmvollen Alter von 72 Jahren, am verwichenen 15. Junius, der Zeitlichkeit entrissen worden. Er hat noch vor seinem sel. Ende alle Platten des bald folgenden sechsten Theils dieser Alterthümer zu Stande gebracht. Nürnberg, den 6. Sept. 1781.

C. G. von Murr.

Auch in dem Privilegio des R. Galba: In Capitolio in ara Gentis Iuliae. *Mus. Veron.* p. 98. *Iust. Rycquius* de Capitolio Rom. Cap. 30. & 42. Es ist sonderbar, daß in allen andern Missionibus des Domitians, Hadrians, und der Philippinen gesagt wird, daß dergleichen Tafeln befestiget sind in muro post templum Divi Augusti ad Mineruam. Podium ist hier die an Tempeln, welche nur vorne Stufen hatten, herumgehende Grundstufe, erhobene Base, oder Bühne, welche mit der Höhe der Stufen eine Verhältniß hatte, und gleichsam ein Piedestal von drey Seiten vorstellte. *Vitruv.* III. 3. Sin autem circa aedem ex tribus lateribus podium faciendum erit, ad id constitatur, uti quadrae, spirae, trunci, coronae lysis ad ipsum stylobatam, qui erit sub columnae spiris, conueniant. Winkelmanns Anmerkungen über die Baukunst der Alten, S. 46.

- (t) Es war bey den Alten (so wie noch jetzt bey manchen Notariatsinstrumenten) gewöhnlich, den Inhalt außen genau anzuzeigen.
- (u) Iadera und Salona, oder Colonia Martia Iulia Salona, in Dalmatien. *Salonae colonia. Iadera colonia. Ptolem.* Salona colonia ab Iadera CXII. M. pass. *Plin.* III. 22. *Mela*, II. 3. Auf einer Münze Domitians beym Holzius liest man Col. Augusta Iadera. Jetzt heißt sie Zara Vecchia, und ist ein geringer Flecken. Bey Spalatro sieht man noch Ueberbleibsel von Salona, welche Tiberius zur Hauptstadt Illyriens machte.
- (x) Oder wie der Ort heißen mag. *Doni Inscr.* II. 36: Fines inter Neditas & Corinienfes. *Reines.* VI. 57: Neditarum. Diese beyden Inschriften wurden in Dalmatien gefunden.
- (y) Dieser ist auch der letzte Zeuge in dem Privilegio Vespasians, welches ein Jahr später ist, als das unfrige.

* * *

TAB. I.

TAB. I.

Dieses sonderbare Stück von Bronze wurde im Herkulan, so wie alle Stücke der folgenden neun Kupfertafeln, gefunden, und ist hier in seiner wahren Größe vorgestellt. Der Adler auf einem halben Monde, an dessen beyden Spitzen zwey Brustbildchen sind, hält den Donnerkeil Jupiters in seinen Klauen (a). Es ist entweder ein Gelübde Jupiters für die Gesundheit der beyden Personen, deren Köpfe hier zu sehen sind; oder eine Hausgottheit Jupiters mit seinen beyden Söhnen Kastor und Pollux vorgestellt. Diese letztere Meinung der Herren Akademisten ist wahrscheinlicher, weil die Hausgötter gemeiniglich klein, und öfters nach besondern Einfällen verfertigt wurden, und weil beyh Passeri (Gemme astrif. Tav. 85.) Kastor und Pollux auf einer Mondscheibe abgebildet sind.

**Ευχομενοι καλοουσι Διος κούρους μεγαλοιο.*

Vota facientes vocant Iouis pueros magni.

Homer. Hymn. in Dioscur. v. 9.

Es könnte auch eine allegorische Vorstellung des Jupiters, als Vorstehers des Jahres, seyn, so wie Juno die Vorsteherinn der Monate, insonderheit der ersten Tage derselben (b), war; mithin die Macht beyder Gottheiten in Anordnung des Jahres, vorstellen, oder die vom Jupiter der Sonne ertheilte Gewalt, die ganze Welt zu erleuchten, nebst dem Laufe der Luna, wie sich Aristides ausdrückt (c): es wären also Diespiter, (Diei pater) Sol und Luna hier angedeutet.

Wir scheint am glaublichsten, daß diese Bronze eine Vergötterung zweier weiblichen Privatpersonen, und ihre Bildnisse vorstelle, dergleichen Eitelkeit zu den Zeiten der Kaiser nichts seltenes war. Es ließen sich sogar Ueberwinder in den Circensischen Spielen vergöttern (d), und Petron (e) ziele in der Beschreibung eines Gemäldes im Hause des reichen Trimalchio, auf dergleichen lächerliche Privatvergötterungen, da er ihn durch den Merkur und durch das gute Glück in den Zustand eines Gottes oder Helden versetzen läßt.

Eine eben von meinem werthen Freunde, Herrn Professor Oberlin zu Strasburg, erhaltene artige Abhandlung (f), giebt mir Gelegenheit, eine Anmerkung über den Kopfschmuck der beyden Brustbilder auf den Spitzen des wachsenden Mondes zu machen. Ich halte beyde für Frauenzimmerköpfe. An dem einen ist der nimbus ungemein hoch, welcher zum Kopfschmuck der vornehmsten Damen gehörte, und gemeiniglich von Golde war.

Eine solche goldene Platte, oder nimbus, woran ein Kettchen von gleichem Metalle hängt, war im Museo des Cavaliere Vettori in Rom, und kam endlich in den Besiß des Herrn Grafen von Skawronsky,

(a) Die Vorstellung Jupiters auf einem Adler in der Mitte eines wachsenden Mondes, ist auch auf einer Lampe beyh Passeri; Lucernae fict. Tab. 26.

(b) *Macrob. Saturnal. L. I. cap. 15.*

(c) *Διος ἐστὶ προρρησις Ἡλίου προειρημένη ὑπὲρ τῆς τοῦ παντός κόσμου φαντασίας, καὶ Σελήνης ὁρμῆς.* Hymn. in Iov. p. 13.

(d) *Buonarrotti Osservazioni sopra alcuni frammenti di vetro, p. 217. tav. 30.*

(e) *Erat autem venalium titulis pictum, & ipse Trimalchio capillatus caduceum tenebat, Mineruaque ducente taenia, Romam intrabat. --- In deficiente vero iam porticu, leuatum mento in tribunal excelsum Mercurius rapiebat. Praesto erat Fortuna cornu abundantiae copiosa, & tres Parcae aurea pensa torquentes.* *Petron. Satyr. c. 29.*

(f) *Lettre de Mr. Oberlin à Mr. le Comte de Skawronsky, Chambellan de S. M. l'Impératrice de toutes les Russies sur un bijou dont ce Seigneur a fait l'acquisition à Rome, & qui se trouve presentement au Cabinet de Sa dite Majesté. à Strasbourg 1779. 8.*



ronsky, und ist jetzt im Cabinete Ihrer russisch-kaiserl. Majestät. Sie ist eine Spanne lang, und in der Mitte drey Finger breit. Gottheiten, Kaiserinnen, und andere vornehme Damen werden mit diesem Kopfierrathe abgebildet, welchen Isidor (g) deutlich beschreibet: *Nimbus est fasciola transuersa ex auro, affuta in linteo, quod est in fronte feminarum.* *Plautus:* Quo magis eum aspicio, tanto magis nimbata est. Diese Stelle des römischen Komikers (h) beweiset, daß auch Galanterieschwester den nimbum trugen. *Meursius* (i) hat *Isidorum* ohne Grund getadelt, da er schrieb: *Imbuebant fasciolas colore eodem, qui esset capillorum, unde tales fasciae coloriseae Osce a vetere poeta nuncupantur, id est, coloriae.* Quod autem aurum linteo adfuturum dicit *Isidorus*, merae nugae sunt. *Laur. Ramirez de Prado* (k) vertheidiget den *Isidor*, wie billig: *Nullo iure Isidorus reprehenditur.* Fasciolae enim quo solidiores & firmiores essent, intexi auro poterant. Einen solchen nimbum tragen *Ceres* und *Ariadne* auf herkulanischen Gemälden (l), und *Julia*, die Prinzessin des *K. Titus*, auf dem vortreflichen *Beyll* des *Evodus*, im Schatze zu *St. Denis*.

TAB. II.

Diana, **Jupiter** und **Herkules**, in natürlicher Größe. Die erste nach der Beschreibung *Virgils*:
Succincta phæretra, & maculosae tegmine tigris.

Virg. Aen. I. 322.

Der Väter der Götter aber:

— — *Hominum fator atque deorum,
 Vultu, quo caelum tempestatesque serenat.*

Aen. I. 255.

Diese Büste ist der berühmten von Marmor im *Campidoglio* (m) sehr ähnlich, und hat den Bart auf dem Kinne getheilet.

Herkules ist mit Pappeln gekrönt.

Populus Alcidae gratissima.

Virg. Ecclog. VII. 61.

*Quercus Ioui,
 Et myrtus Veneri placuit, Phoebos laurea:
 Pinus Cybele, populus celsa Herculi.*

Phaedri Fab. L. III. fab. 17.

TAB. III.

Die erste dieser drey Büsten kann vielleicht einen jungen *Mars* vorstellen, wie der Helm und die schön gelockten Haare andeuten, daher ihn *Lucian* (*Dial. Deor. 15.*) *πρηνος νεανίας* nennet; *Ovid* singet von den Haaren des *Mars*:

*Bellice depositis clypeo paullisper, & hasta
 Huc ades: & nitidas casside solue comas.*

Fastor. III. 1.

Die andere Büste scheint eine *Juno* zu seyn, wie der Schleyer und die *corona radiata* (n) andeuten.

(g) *Originum* L. XIX. c. 31.

(h) In *Poenulo*, Act. I. Sc. 2. v. 135.

(i) *Plaut. Taubmanni*, ad h. l. pag. 870.

(k) *Commentar. in Martialis*. L. IV. epigr. 42.

(l) *Pittura di Ercol*. T. I. tav. 3. T. IV. tav. 28.

(m) *Mus. Capitol.* T. II.

(n) *Tecto capite lacteo quodam calymmate praenitebat: cui gemmis infitum diadema pretiosis -- totum illud sectum capitis fulgurantis Thaumantias reginae caelitum obtulisse ferebatur.* *Martian. Capella*, Lib. I. *Lucian. de Dea Syr.* cap. 32.



deuten. Homer zählt mit zum Kopfschuze der Juno vornämlich den Schleier, in der schönen Beschreibung ihrer Toilette:

Κρηδεμνω δ' ἐφ' ὑπερθε καλυψατο δια θεων
καλω, νηγατιω λευκον δ' ἦν ἡελιος ως.

Vitta autem desuper velata fuit diua dearum

Pulchra, nouiter facta: candida autem erat veluti sol.

Il. XIV. 184.

Die dritte Büste ist von einer Bildsäule. Sie kann Vesta oder Diana vorstellen.

TAB. IV.

Drey Brustbilder Silens, in der Größe der Originale, deren Arbeit vortreflich ist.

TAB. V.

Bacchus, in halb stierförmiger Bildung; ein idealischer physiognomischer Kopf eines Menschen, der anfängt ein Vieh zu werden, oder schon halb zur thierischen Gestalt herabgesunken ist. Hörner (o) und Schlange (p) sind Eigenschaften des Bacchus, daher er κεραος, δικεραος, χρυσοκεραος, ταυρακεραος, βοουκιωος, und ταυρομετωπος, auch in den eleusinischen Geheimnissen ἀξιος ταυρος genennet wurde. Einige wollen ohne Noth einen Faun daraus machen. Eher ist zu vermuthen, daß Bacchus Sebajius oder Sabajius, hier vorgestellt werde, dem eine Schlange, Hörner, und ein wildes Ansehen eigen war. Clem. Alexandr. προτρ. p. 11. Nonnus, Dionys. VI. 164. Man sehe, was ich im zweyten Theile dieser Herkulanischen Alterthümer davon an der 11. und 12ten Seite gesagt habe.

TAB. VI.

Eine Fauninn, mit Epheu gekrönet. Sie hält in der rechten Hand einen Granatapfel. Sie lächelt, so wie alles, was zum Gefolge des Bacchus gehörte, den Wahlspruch hatte:

Unsre Wissenschaft ist Freude,
Und Wein und Liebe unsre Lust.

Daher wird Bacchus φιλομειδης, amans risus, genannt (q).

Der Granatapfel gehörte zu seinem mystischen Gottesdienste. Auf der vierten Fläche, oder zwoten langen Seite des Kastens des Kypselus (r) sah man unter andern erhobnen Figuren auch einen bärtigen Bacchus, der in einer Grotte lag, und mit Weinstöcken, Aepfel- und Granatenbäumen versehen war; und Clemens von Alexandrien (s) nennet unter denen in der mystischen Kiste des Bacchus enthaltenen Sachen auch ῥοσαι, Granatäpfel.

A 2

TAB.

(o) Accedant capiti cornua, Bacchus eris.

Ouid. Epist. XIV. 24.

Arat. v. 173. Lycophr. v. 209. Phurnut. de nat. Deor. Cornua liberi patris simulacro adiciuntur, quem inuentorem vini dicunt, eo quod homines nimio vino truces fiunt. Festus.

(p) Clem. Alexandr. προτρ. p. 11. & 14. Eurip. in Bacchis, v. 1015:

Φανθηι ταυρος, ἢ πολυκρανος γ' ἰδειν.
δρακων.

Appare (Bacche) taurus, aut multis capitibus formidabilis aspectu
Draco.

Die Alten glaubten, daß die Schlangen den Wein liebten, daher sie dem Bacchus zugeeignet wurden. Ὅτι δὲ ὄφεις καὶ πρὸς τὸν οἶνον εἰσὶν ἀκρατεῖς; Serpentes vini incontinentes sunt. Aristot. de hist. anim. L. VIII. cap. 4. Plin. Nat. Hist. L. X. cap. 72. Serpentes quum occasio est, vinum praecipue appetunt.

(q) Anthol. L. I. c. 38. epigr. 11.

(r) Pausan. L. V. c. 19; s. Herrn Hofraths Heyne Vorlesung über dieses alte Kunstwerk, S. 53.

(s) Προτρειτ. p. 14.



TAB. VII.

Ein lächelnder Bacchus, geflügelt, weil der Wein den Gedanken Flügel giebt. So verehrten ihn die Amykläer (t), und nannten ihn Psilas, weil ψιλα dorisch Schwungfedern heißen. Er hält die eine Hand in einer Binde verborgen, welche von dem mit Weinranken und Epheu künstlich durchflochtenen Diadem das eine äußerste Ende zu seyn scheint. Beyde Enden hängen von dem Kopfe über die Schultern herab. Es scheint dieses eine Anspielung auf den Gottesdienst der Göttinn Fides zu seyn, deren Priester ihre Hände bey dem Opfer eingewickelt haben mußten (v). Auf einer Gemme des florentinischen Musei (Mus. Flor. T. II. Cl. II. tav. 45.) sieht man einen Bacchus, der eben so wie der unsrige, vorgestellt ist, und den Gori irrig für den Genius Afratus hält, welcher einer von des Bacchus Gefährten war (x).

TAB. VIII.

Ein Priester des Bacchus, dergleichen man im Museo Odescalchi (y) (T. II. Tav. 17. & 18.) zu St. Idefonso (nicht Aranuez, wie Winkelmann (z) sagte,) sieht. Sein an der Brust in die Höhe kappenförmig geschlagenes Gewand kann den Bacchus Mitrophorus (Diod. Sic. L. IV. cap. 4.) andeuten, daher ihn Sophokles nennet:

Τὸν χρυσομίτραν
 Τὸ κικλῆσκω — Βακχόν.
 Te, qui aurea mitra ornatus es,
 Inuoco — Bacchum.

Oedip. Tyr. v. 218.

In der Anthologie (L. I. c. 38. ep. 10.) heißt er ebenfalls χρυσομίτρης und Properz singet:
 Cinget Bassaricas Lydia mitra comas.

L. III. el. 15. v. 30.

Die Priester ahmten die Attribute der Gottheiten, denen sie opferten, nach, und da hier entweder ein solcher Priester, oder eine Person, welche in den bakchischen Orgiis (eine Art von Freymäurerey) eingeweiht worden, vorgestellt ist, so kann zuverlässig dieser hinter das linke Ohr gelegte Zeigefinger nichts anders, als ein geheimes Zeichen bedeuten, als wollte die Person sagen, wie Orpheus:

Ἐἰς Ζεὺς, εἰς Ἄδης, εἰς Ἥλιος, εἰς Διόνυσος.

Unus Iupiter, unus Pluto, unus Sol, unus Bacchus.

Apud Macrob. Saturnal. L. I. cap. 18.

weil er allein der Universalgott (Pantheus) hieß.

Auson. epigr. 30.

Dergleichen Freymäurerszeichen der Alten hießen Signa:

Cedo Signum, si harunc Baccharum es.

Plaut. Mil. glor. Act. IV. Sc. II. 25.

Apul. Apolog. I. Si quis adest eorumdem sollempnium mihi particeps, signum dato. Und Memoracula (a).

Arnobius nennet sie Symbola; und Clemens von Alexandrien σημεῖα.

TAB. IX.

Ein junger mit Weinranken und Trauben gekrönter Bacchus, an welchem die Arbeit mittelmäßig ist, aber doch noch besser, als an der folgenden Büste. Die zugeknöpften Ärmel geben eine weibliche Kleidung zu erkennen, welche öfters dem Bacchus gegeben wurde, wie man auf einem schönen Basrelief bey

(t) Pausan. Lacon. cap. 19.

(v) Numa soli Fidei sollempne instituit — iussitque manu ad digitos usque inuoluta rem diuinam facere. Liv. L. I. c. 21.

(x) Pausan. Attic. c. 2.

(y) Man muß nicht das Münzkabinet damit verwechseln, welches noch in Rom im Besitze des Herzogs von Bracciano ist.

(z) Von der Fähigkeit der Empfindung des Schönen ic. S. 19.

(a) Dixi, me sanctissime tot sacrorum signa & memoracula custodire. Ibid.

beym Buonarroti (b) sieht, wo Markus Antonius, der Triumvir (c), als Bacchus in Weibskleidung zwischen einer Bacchantinn und einem jungen Faune sitzt.

Die Herren Akademisten glauben ohne Wahrscheinlichkeit, daß diese Büste eine der Ammen oder Erziehenden des Bacchus vorstellen könne.

TAB. X.

Ein wichtiges Stück, weil es die Göttinn Pomona vorstellet, von welcher man bisher kein so vollkommenes Bild hatte; obgleich die Arbeit daran fast unter dem mittelmäßigen ist. Sie hält verschiedene Früchte im Schooße, wie man sie auf geschnittenen Steinen (d) sieht. Ihre etruskische Kleidung giebt ihren lateinischen Ursprung deutlich zu erkennen, daher sie auch einige für einerley mit der Göttinn Nortia (e) halten. Ihre Haare sind oben spizig zusammengebunden, welche Erhöhung tutulus hieß. (f) Ihre Gestalt allhier würde freylich keinen Vertumnus reizen (g). An ihrem Halsbände hängen fünf Steinschen, wie an einer etruskischen Pomona bey dem Buonarroti (h). Gori (i), und das Museum Florentinum (k) zeigen uns ähnliche Pomonen; aber an keiner sind alle diese Merkmaale vereinigt, wie an der unsrigen, deren Augen und Halsband von Silber sind.

TAB. XI. und XII.

Dieses und die folgenden Brustbilder (l) wurden am 3. November 1753. in einem Zimmer der herkulanischen Villa beysammen gefunden, wo man die alten papiernen griechischen Handschriften entdeckte.

Hier ist das wahre Bildniß des berühmten Redners Demosthenes, welches Winkelmann völlig falsch am Schlusse seines Sendschreibens von den herkulanischen Entdeckungen abgezeichnet gab. Es steht zwar darunter Iohannes Winckelmann del. allein es war ein Schüler des Ritters Mengs, der es aus dem Gedächtnisse zeichnete, weil niemanden erlaubt ist, nur das mindeste abzuzeichnen, oder aufzuschreiben,

(b) Osservazioni sopra alcuni Medaglioni antichi &c. p. 446.

(c) Crescente deinde & amoris in Cleopatram incendio, & vitiorum, quae semper facultatibus licentiaque & adfentationibus aluntur, magnitudine, bellum patriae inferre constituit; cum ante, nouum se Liberum Patrem appellari iussisset, cum redimitus hederis, coronaque velatus aurea, & thyrsum tenens, cothurnisque succinctus, curru, velut Liber Pater, vectus esset Alexandriae. *Vell. Patere.* L. I. c. 82. Eben so wird vom Tacitus der Ehebrecher Messalinens, Silius, beschrieben: Iuxtaque (eam) Silius, hedera vinctus, gerere cothurnos, iacere caput, strepente circum procaci choro. *Tacit. Annal.* L. XI. c. 31.

(d) Lipperts Dactyliothek, I Tausend, n. 723.

(e) *Liv.* L. VII. c. 3. *Beger.* Theat. Brandeb. T. I. p. 67.

(f) *Varro de L. L.* VI. *Tutulus* appellatur ab eo, quod matres familias crines conuolutos ad verticem capitis, quos habent uti velatos, dicunt *tutulos*.

(g) *Iamque Palatinae summam Proca gentis habebat.*
Rege sub hoc Pomona fuit: qua nulla Latinas
Inter Hamadryadas coluit follertius hortos.
Nec fuit arborei studiosior altera fetus:
Vnde tenet nomen. Non filuas illa, nec amnes;
Rus amat, & ramos felicia poma ferentes etc.
Hic amor, hoc studium: Veneris quoque nulla cupido.
Quid non & Satyri saltatibus apta iuuentus
Fecere, & pinu praecincti cornua Panes,
Siluanusque suis semper iuuenilior annis,
Quique Deus fures vel falce, vel inguine terret,
Vt poterentur ea? sed enim superabat amando
Hos quoque Vertumnus.

Ovid. Metam. XIV. 622. seq.

Propert. L. IV. eleg. II.

(h) *Buonarroti ad Dempsteri Etrur.* Reg. T. I. p. 282.

(i) *Gori Mus. Etr.* T. I. tav. 3. p. 13.

(k) *Mus. Florent.* T. III. tav. 63. p. 65.

(l) Nämlich Zeno, Hermarchus und Epifur.

Serkulan. Alterthümer V. Theil.



ben, wenn man das königliche Museum zu Portici besieht. Winkelmann war nicht im Stande, einen Arm zu zeichnen, geschweige ein Portrait zu treffen, und ohne Mengs und Casanova würde er nimmermehr das geworden seyn, was er war. Dieser letztere demüthigte seinen Stolz auf eine sehr frappante Art durch die zwei erdichteten Zeichnungen, die in der Geschichte der Kunst anzutreffen, und in der Wiener Ausgabe, S. 506 und 881, aus grober Unwissenheit oder Unachtsamkeit der Herausgeber, wiederholt worden sind. Man muß wirklich erstaunen, und es blos einem sorgelosen und unbegrenzten Zutrauen gegen Casanova zuschreiben, daß sich Winkelmann durch diese falsche Zeichnungen hintergehen lassen konnte. Die Herren Akademisten haben noch zu Winkelmanns Lebzeiten, in einer Anmerkung (m) zu dieser Kupfertafel, ihm ihr Mißfallen über seine allzugroße Dreistigkeit nachdrücklich bezeuget, da sie sagen: „In einem Büchelchen, welches übrigens mit wenig Ueberlegung, und folglich mit vielen Fehlern, geschrieben worden, sieht man auch diese Büste, die aber so verhunzet ist, und so sehr vom Originale abweicht, daß schon dieses Beyspiel allein hinreichend ist, jeden aus dem Irrthume zu bringen, der allzu leichtgläubig war, sich durch dergleichen Eigendünkel und Machtsprüche hintergehen zu lassen.“

Es hatte nämlich ein gewisser Peton in Paris dieses Winkelmannsche Sendschreiben 1764. ins Französische übersezt, aus welcher Uebersetzung 1765. im Gentleman's Magazine, S. 268 2c. und S. 593 2c. ein englischer Auszug gemacht wurde. In Napoli wunderte sich jedermann über Winkelmanns dreiste und öfters unbillige Urtheile, durch welche sowohl der Hof, als andere Personen sich beleidiget fanden, wie er selbst gestund (n), und wovon ich im vierten Theile dieser herkulanischen Alterthümer, S. 15 eine Probe gab. Ein Ungenannter überführte ihn 1765. in einer kleinen Schrift (o) verschiedener Fehler, und der berühmte Antiquar Domenico Augusto Bracci zeigte auch manche Fehler des guten (aber öfters wirklich unüberlegt schreibenden und urtheilenden) Winkelmanns, in der Vorrede zu seiner Abhandlung, sopra un clipeo votivo spettante alla Famiglia Ardaburia, trovato l'anno 1769. nelle vicinanze d'Orbetello &c. In Lucca, 1771. 4. Aber im Ganzen bleibe Winkelmann allemal der große Alterthumsforscher, auf welchen Deutschland ewig wird stolz seyn können. Vbi plura nitent, non ego paucis offendar maculis.

In der Villa des Marcus Brutus zu Frascati war auch eine Büste des Demosthenes von Erz (p); die unstrige zeigt durch ihre Aufschrift, daß sie nicht aus der Zeit der freyen Republik Athens, sondern höchstens unter dem August, nach einem ältern Bildnisse gegossen worden, weil sonst die alte Form der Buchstaben E und Z beygehalten worden wäre. Kunstverständige finden in der untern angezogenen Lippe den Charakter der schweren Sprache, welche Demosthenes hatte, und den Michelangelo eben so seinem Moses gab (q). Unser Brustbild ist einem noch ältern Bildnisse des Redners vollkommen ähnlich, das auf einem (vielleicht verlohrenen) Werke von gebrannter Erde, von etwa zween Palmen in der Höhe, über welches ein Abdruck in Gyps geformet worden, der 1768. im Jänner, in Rom zum Vorschein kam. Winkelmann wollte es im dritten Bande der Monumenti antichi inediti an das Licht stellen (r). Demosthenes sitzt auf einem viereckten Steine halb nackend, und mit geneigtem Haupte, voller Ueberlegung. Er hält in der linken Hand, die auf den Stein gestüzet ist, eine gerollte Schrift, mit der rechten aber hat er sein Knie gefasset. An dem Steine stehet dessen Name

ΔΗΜΟΣΘΕΝΗΣ

(Demosthenes)

und unter demselben das Wort

ΕΠΙΒΟΜΙΟΣ

(auf einem Altare sitzend)

welches

(m) In un libercolo (scritto per altro con poca riflessione, e conseguentemente con molti errori di fatto) si vede anche inciso questo busto, ma così difformato, e diverso dall' originale, che basta questo solo a disingannar chiunque si fosse mai lasciato con troppa leggerezza sorprendere da quel tuono decisivo e ficuro. *De' Bronzi di Ercol.* T. I. Busti, Napoli, 1767. pag. 51.

(n) Briefe an seine Freunde in der Schweiz, S. 199.

(o) Giudizio dell' Opere dell' Abbate Winkelmann intorno alle scoperte di Ercolano, contenuto in una lettera a un amico. In Napoli, 1765. 4. Der Verfasser ist der nun verstorbene vortreffliche Marschese Galliani, wie ich aus Winkelmanns Briefen an seine Freunde in der Schweiz, (Zürich, 1778. 8.) S. 148. ersehe, wo er diese Schrift eselmäßig nennt.

(p) Demosthenes quidem, cuius nuper inter imagines tuas, ac tuorum, (quod eum, credo, amares) cum ad te in Tusculanum venissem, imaginem ex aere vidi etc. *Cic. in Oratore, cap. 31.*

(q) Impeditioris & tardioris linguae. *Exod. IV. 10.*

(r) *Gesch. der Kunst des Alterthums, S. 710.*



welches bey den alten Scribenten selten ist, und von dem, was auf einem Altare lieget, oder siset, gebraucht wird (s). Es stellet folglich dieser Stein einen Altar (*βωμος*) vor, und zwar den Altar in dem heiligen und unverletzlichen Tempel des Neptuns, auf der Insel Calaurea, unweit dem Gestade von Troje, wohin sich Demosthenes aus Athen vor der Verfolgung des Antipaters, Statthalters über Macedonien, gerettet hatte, und wo er im November in seinem 62sten Jahre, durch Gift starb, den er in seinem Fingerringe verschlossen trug, um nicht seinem Feinde in die Hände zu gerathen. Er fiel eben nieder, da er bey dem Altare vorbeigien (t). Aus der Form der Buchstaben obiger Inschrift, verglichen mit den Zügen des Namens auf unserer Büste, wird sehr wahrscheinlich, daß diese erhobene Arbeit älter sey, als unser herkulanischer Kopf, welcher der einzige ist, der mit Gewisheit den Fürsten der Redner vorstellet. Der in Marmor erhoben gearbeitete, und in Tarragona gefundene Kopf eines jungen Menschen ohne Bart, bey dem Fulvius Ursinus (u), mit eben dem Namen, kann nicht den Redner Athens vorstellen, eher vielleicht den Feldherrn dieses Namens, wiewohl keiner von beyden berühmt seyn konnte, ehe er sich den Bart wachsen ließ; daher auch sowohl bey dem Canini (x), als in Lipperts Daktyliothek, die darnach getauften Gemmen eine andere Person vorstellen. Erst nach den Zeiten Alexanders, des sogenannten Großen, oder vielmehr Donquichote's unter den Eroberern und Königen, fiengen Weichlinge an, sich den Bart scheeren zu lassen (y); ob man gleich das Gegentheil aus dem Plutarch (z) schließen könnte, da er der Strafe der Spartanischen Soldaten, welche dem Feinde den Rücken kehrten, erwähnt, daß sie sich nämlich nur die Hälfte des Bartes abschneiden durften.

TAB. XIII. und XIV.

Dieses Brustbild wurde in einem der Zimmer der herkulanischen Villa, im October 1753. besonders gefunden.

Die Herren Akademisten halten auch dieses über einen römischen Palm hohe Brustbild für Demosthenes, wegen der Aehnlichkeit, die es mit dem vorigen haben soll, und wegen der gegen die Zähne angezogenen Unterlippe, weil der Redner Athens von Natur drey Hauptfehler eines Redners hatte, die er aber durch Kunst und Uebung verbesserte, nämlich, eine schwache Stimme, eine schwere Zunge, und einen kurzen Odem, wie Plutarch versichert (a). Man liest mit Verwunderung bey dem Valerius Maximus, mit welchem Eifer und Fleiße Demosthenes diese drey Fehler zu verbessern gesucht habe. (b)

In Athen waren zwey Statuen dieses großen Republikaners (c). Unsere Büste, welche, nach dem Kupferstiche zu urtheilen, nicht die gefällige heitere Mine der vorigen hat, sondern den Zorn des Redners über Philipp andeutet, ist nach einer dieser berühmten Bildsäulen des Demosthenes gemacht, von welcher ein altes Sinngedicht sagt:

B 2

*ΑΛΛ

(s) Beym Pollux heißt *ἐπιβωμιον μῆλος* ein Gesang, der bey dem Altare gesungen wurde. *Poll. Onomast. L. 4. Segm. 79.*

(t) *Plutarch. in vita Demosthenis.* In dem um gedachten Tempel des Neptuns eingeschlossenen Plage (*περιβολῆ*) befand sich noch zu Pausanias Zeiten das Grabmaal dieses berühmten Mannes. *Pausan. L. 2. pag. 189.*

(u) *Illustr. Imag. n. 55. Bellori. Illustr. Rhet. n. 79. Gronov. Ant. Graec. T. II. n. 93.*

(x) *Iconogr. n. 53. pag. 85.*

(y) *Athen. L. XIII. p. 565.*

(z) *In Agesil. p. 612.*

(a) *Φωνῆς ἀδυνεία, γλωττικῆς ἀσαφεία, καὶ πνεύματος κολοβοτή.* *Plut. Demosth. pag. 848.*

(b) Demosthenes, cuius commemorato nomine, maximae eloquentiae consummatio audientis animo oboritur, cum inter initia iuventae artis, quam adfectabat, primam litteram dicere non posset, oris sui vitium tanto studio expugnauit, ut ea a nullo expressius efferretur. Deinde propter nimiam exilitatem acerbam auditu vocem suam exercitatione continua ad maturum & gratum auribus sonum perduxit. Lateris enim firmitate defectus, quas corporis habitus vires negauerat, a labore mutuatus est. Multos enim versus uno impetu spiritus complectebatur, eosque aduersa loca celeri gradu scandens, pronuntiabat. Ac vadosis litoribus insistens declamationes fluctuum fragoribus obluentibus edebat, ut ad fremitus concitatarum concionum patientia duratis auribus in actionibus uteretur. Fertur quoque ore infertis calculis multum ac diu loqui solitus, quo vacuum promptius esset & resolutius. Proeliatus est contra rerum naturam: & quidem victor abiit, malignitatem eius pertinacissimo animi robore superando. Itaque alterum Demosthenem mater, alterum industria enixa est. *Val. Max. L. VIII. cap. 7.*

(c) *Plutarch. in altera vita Demosthenis, T. II. pag. 487.*

Beweise, daß er Hermarchus hieß. Die Herren Akademisten führen aus dem zweyten Buche diese Schrift folgende zerstückelte Stelle an, aus der XXI Columnne, Zeile 22 u. f.

ΔΗΛΟΙ ΔΕ ΚΑΙ

— — ΠΜΑΡΧΟΔΙΩΝ ΠΑΡΕΘΕΝ

— — ΑΜΕΤΑΤΕΤΗC ΠΑΧΗC

— — ΕΕΡΓΑCΙΑC ΕΠΙΚΟΥΡΟC ΕΝ

— — ΑΠΕΡΙΤΗC ΡΗΤΟΡΙ

ΚΗCΤΕΛΕΙΩCΑΝ ΕΠΙΜΕΙΚΤΟΥC

— — ΙΔΑΚΚΩΝΤΑC ΔΥΝΑΜΕΙC etc.

Ich übersehe dieses Bruchstück also: Id quod manifestat etiam Hermarchus in iis, quae attulit omni diligentia Epicurus in libris quae de arte rhetorica satis perfecte tradita sunt super iis, qui de — facultatibus exposuere.

In der darauf folgenden Columnne, Zeile 6, wird auch des Metrodorus gedacht.

TAB. XIX. XX.

Der große Epikur, dessen Weltweisheit (1) niedrige Wollüstlinge mißdeuteten, ohne ihn (so wie manche Theologen den tiefdenkenden Spinoza) zu verstehen:

Cuius et extincti propter diuina reperta
 Diuulgata, vetus iam ad caelum gloria fertur.
 Primum Graius homo mortales tollere contra
 Est oculos ausus, primusque obsistere contra:
 Quem nec fama Deum, nec fulmina, nec minitanti
 Murmure compressit Caelum, sed eo magis acrem
 Virtutem inritat animi, confringere vt arcta
 Naturae primus portarum claustra cupiret.
 Ergo viuuda vis animi peruicit, & extra
 Processit longe flammantia moenia mundi:
 Atque Omne immensum peragrauit mente animoque.

Lucret. de Rer. Nat. L. I. & VI.

Du, Kluger Epikur, du Freund der Ruh der Seelen,
 Du lehrst das ächte Gut aus tausend andern wählen,
 Du kanntst den ew'gen Trieb, der in den Wesen glimmt,
 Und zum Vergnügen nur des Willens Gang bestimmt etc.

Der Name ΕΠΙΚΟΥΡΟC ist eben so, wie hier, auf der Herme zu lesen, welche im Museo des Campidoglio stehet (m), im J. 1742. gefunden wurde, und Epikurs und Metrodors Bildnisse zeigt. Unsere Büste ist vollkommen diesem Marmor ähnlich, so wie Metrodor Tab. XXV. Die alte Paste, welche der sel. Baron Stosch besaß, stellt das Bildniß Epikurs mit einer Eule hinter dem Rücken vor, und ist unserer Büste sehr ähnlich (n). Im Museo Capitolino (o) sind noch drey sogenannte Epikursköpfe von Marmor; aber alle drey sind es nicht. Der Name ΕΠΙΚΟΥΡΟC auf der einen ist neu. Nach

(1) Diog. Laërt. L. X. Gassendi de vita, & moribus Epicuri. Rondel Vie d'Epicure.

(m) Mus. Capitol. T. I. tav. 5. Lettera scritta all'Accademia Etrusca di Cortona sopra la vera Immagine d'Epicuro, ritrovata in Roma, e collocata nel Campidoglio d'ordine di nostro Signore Papa Benedetto XIV. In Roma, 1744. 4maj.

(n) Winkelmann nannte sie Tête inconnue d'un Philosophe Descr. des pierr. grav. du Cab. de Stosch. p. 423. Lippert machte sie zum Zeno, und hingegen einen Sokrateskopf zum Epikur, weil ihn das Kupfer in der Meibomischen Ausgabe des Diogenes (pag. 603.) dazu verführte. Dactyliothek, 2tes Tausend, num. 379. und 406. So werden immer Irrthümer fortgepflanzt, und man wird dadurch gewarnt, sehr vorsichtig im Tausen alter Köpfe zu seyn. Eben so falsch sind die Köpfe in Gronovs Thes. Ant. graec. T. II. n. 96. und auf der Medaille in Hayms Tesoro Britan. T. II. p. 62.

(o) T. I. tav. XI. p. 14.



den Zeugnissen des Cicero (p), Plinius (q) und Diogenes von Laerta (r) waren die Bildnisse des Philosophen (so nannten ihn die Alten ausschließweise) überall sehr häufig, dessen Schule und Lehrsätze am längsten sich erhalten haben.

TAB. XXI. XXII.

Auch Epikur. Diese Büste wurde den 11. Dec. 1752. zu Resina entdeckt.

TAB. XXIII. XXIV.

Eben daselbst im Jahre 1753. gefunden. Noch ein Epikur.

TAB. XXV. XXVI.

Sehr wahrscheinlich Metrodor, der Freund Epikurs (s). Diese vortreffliche Büste fand man den 15. Junii 1753. zu Resina. Sie ist dem capitolinischen sehr ähnlich, stellet aber sein Bildniß in jüngern Jahren vor. Cicero nennet ihn *Epicuri collegam sapientiae* (t), *Sapientem* (u), und *Epicurum paene alterum*. Er war sehr kränklich (x), und starb sieben Jahre vor Epikur, welcher auch noch in seinen letzten Augenblicken dessen Kinder seinem Freunde Idomeneus empfahl.

TAB. XXVII. XXVIII.

Dieses Brustbild wurde den 18. April 1759. im Herkulan entdeckt. Es hat einige Ähnlichkeit mit den (sogenannten) Platonköpfen auf Gemmen beim Canini (y), im Museo Romano (z), und Florentino (a). Allein, da bisher noch kein zuverlässiger Kopf des Plato bekannt ist (b), wenn man nicht den sehr alten Carneol des Stoschischen Kabinetes (c) mit Schmetterlingsflügeln dafür annehmen will; so hat man wenig Grund, unsern Kopf für platonisch zu halten. Die meisten Marmorköpfe unter diesem Namen sind von Hermen, unter welchen der, im Palaste, Farnesina genannt, der vorzüglichste ist. (d) Eben so falsch ist der beim Fulvius Ursinus sogenannte Plato, der in der meibomischen Ausgabe des Diogenes Laertius wiederholet ist. Vor etwa 42 Jahren kam aus Griechenland ein Brustbild unter dem Namen des Plato in die Sammlung des Herzogs von Devonshire. Man sagt, es sey völlig dem wahren Bildnisse dieses Philosophen ähnlich, welches den alten Namen auf der Brust hatte, zu Ende des vorigen Jahrhunderts aus Rom nach Spanien eingeschiffet wurde, und im Schiffbruche untergieng. Diesem ist eine unerkannte Herma im Museo Capitolino völlig ähnlich, wie Winkelmann sagt, welche unter die unbekanntenen Bildnisse gezählet wird.

Dem gebeugten Nacken nach, könnte man unsre Büste etwa mit einer geringen Wahrscheinlichkeit für Speusippus halten, den Nachfolger und Schwestersohn des Plato. Er wurde curua cercice gemalt

(p) Nec tamen *Epicuri* licet obliuisci: cuius imaginem non modo in tabulis familiares, sed etiam in poculis & annulis habent. *Cic. de Fin. L. V. 3.*

(q) Vultus *Epicuri* per cubicula gestant, ac circumferunt secum. Natali eius vicesima luna sacrificant, feriasque omni mense custodiunt, quas icadas vocant, hi maxime, qui se ne viuentes quidem nosci volunt. *Plin. L. 35. c. 2.*

(r) Του δ' ἀνδρος ματρες ἱκανοὶ τῆς ἀνυπερβλῦτου πρὸς πάντας ἐγνωμοσύνης, ἥτι πατρις χαλκῆς ἔκοσι τιμῶσα· οἱ τε φίλοι, τοσοῦτι τὸ πλεῖθος ὡς μὴδ' ἀν' πόλιν ἰλαίς μετρεῖσθαι δύνασθαι etc. *Viri huius aduersus quosuis incredibilem animi aequitatem permulti testantur, patria item, quae statuis aereis illum honorauit: amici quoque tam multi, ut ne urbes quidem integrae capere possint.* *Diog. Laert. L. X. 9.*

(s) *Diog. Laert. L. X. 22. Cic. de Fin. L. II. 30. Fabric. Bibl. gr. T. III. p. 812.*

(t) *De Nat. Deor. L. I.*

(u) *De Fin. l. c.*

(x) *Cels. L. III. 21.*

(y) p. 79. n. 48.

(z) *Secl. I. tab. 17.*

(a) T. I. Cl. III. tav. 42. n. 2.

(b) Der von Marmor (Mus. Capitol. T. II. tav. 22.) im Campidoglio hat eine neue Aufschrift, und die goldene Münze mit den Köpfen Augusts und Plato ist sehr zweifelhaft. *Patin Epist. de numismate antiquo Augusti & Platonis. Basil. 1675. 4. Thes. ant. gr. Gronov. T. IX. p. 1598. seq.*

(c) *Winkelmann Descr. des Pierres grav. du Cab. de Stosch, p. 419. 420. Monum. ant. inediti, n. 169.*

(d) *Winkelmanns Gesch. der Kunst, S. 467. und 547.*

malet (e), und war von zorniger Gemüthsart (f), und seinem großen Oheime gar nicht ähnlich. Winkelmann hält diesen Kopf für idealisch, und für eines der vollkommensten Werke in Erz, die auf der Welt sind. Von dessen schönen langen Barte könnte gelten, was der ältere Scaliger (g) überhaupt von dem Barte sagt, daß derselbe das schönste und göttlichste Theil des Menschen sey. Die krausen Locken an den Schläfen sind angelöthet. Ins besondere ist diese Büste wegen der Ausarbeitung zu bewundern, welche offenbar alles Vermögen und Geschicklichkeit unsrer heutigen Künstler weit übertrifft.

TAB. XXIX. XXX.

Wurde zu Resina, den 6. November 1753. gefunden. Vielleicht ist diese Büste Archytas von Tarent, der berühmte Pythagoräer (h) und Freund des Plato? Er war ein großer Feldherr, der niemals überwunden wurde. Der sonderbare Kopfschmuck, der fast einem Tulban ähnlich ist, scheint den Tarentinern eigen gewesen zu seyn (i). Archytas auf dem Campidoglio (k) hat eben dergleichen Kopfbünde oder Diadem, die von tarentinischer Wolle, welche höchst fein war, getragen wurden. Bildnisse des Archytas haben Ursinus, n. 27. Bellori, P. I. n. 4. Gronov Antiq. graec. T. II. n. 49. und in der meibomischen Ausgabe des Diogenes von Laerte, S. 540. Sie sind aus einer Medaille von Bronzen mittlerer Größe, genommen. Szym hat eine ähnliche Münze (Tes. Brit. T. I. p. 137.) von diesem berühmten Geometer:

Te maris & terrae, numeroque carentis arenae

Menforem cohibent, Archyta.

Horat. L. I. Od. 28.

Seine Schriften, die verloren gegangen, hat Sabriz Biblioth. gr. Lib. II. p. 482. angezeigt.

TAB. XXXI. XXXII.

Zu Resina, den 16. November 1753. entdeckt. Diese Büste stand auf einem Marmorblock oder Herme. Sie könnte, nach der Meinung der Herren Akademisten, den Weltweisen Zerklit vorstellen, dessen angebliche Bildnisse bisher alle ungewiß und größtentheils falsch sind. Das von Marmor im Campidoglio (l) hat einige geringe Ähnlichkeit mit dem unsrigen; aber es hat keinen Namen, und man hat es irrig Zerklit getauft, weil es dem antiken Kopfe auf einer ältern Herme des Großherzogs zu Florenz beyrn Orsini, num. 65. ähnlich sah, welche die Aufschrift hat: ΗΡΑΚΛΙΤΟΣ ΒΑΤΣΩΝΟΣ ΕΦΕΣΙΟΣ. Allein, der alte Kopf des Zerklits war längst verloren gegangen, und man setzte einen andern alten unbekanntem Kopf darauf, nach welchem Orsini, (n. 65.) und Bellori, (P. I. n. 17.) getauft haben. Diese sind in der meibomischen Ausgabe des Diogenes, und im Gronovischen Thesauro Antiq. graec. T. II. p. 56. auch im Sandrart, wiederholet. So werden immer Fehler auf Fehler fortgepflanzt, und man sieht, wie ungereimt es ist, Bildergalerien von Philosophen aufstellen zu wollen. Was hilft alles Deuten, wenn eine Sache nicht wahr ist. Eben so grundlos sind die Gemmen beyrn Agostini, Maffei, (n. 55. und 56.) und Beger (m).

TAB. XXXIII. XXXIV.

Diese Büste wurde den 17. April 1754. der vorigen gegen über, zu Resina, oder im Herkulan, entdeckt. Sie stand auch auf einer Hermensäule. Sie soll Demokrit (n) vorstellen; aber eben so ungewiß,

E 2

als

(e) Sidon. Apollinar. IX. 9.

(f) Diog. Laert. L. IV. Segm. 3.

(g) In Aristot. Hist. anim. L. 2. Sect. 21. pag. 161.

(h) Diog. Laert. VIII. 79. seq. Strabo L. VI. p. 280. Aelian. Var. hist. L. VII. c. 14.

(i) Suid. v. Ταρρυνιδίων.

(k) Mus. Capitol. T. I. tav. 88.

(l) Mus. Capitol. T. I. n. 12.

(m) Thes. Brandenb. T. I. p. 113.

(n) Die Köpfe unter seinem Namen beyrn Agostini, P. II. n. 26. Maffei, n. 55. Bellori P. I. n. 13. und Gronov Ant. gr. T. II. n. 57. sind alle ungewiß, und einander sehr unähnlich.



als die vorige Büste den Zerklit. Eher könnte sie Aristipp, den Schüler des Sokrates, und Stifter der Epyreischen Secte, vorstellen, von welchem Horaz sagt:

Omnis Aristippum decuit color, et status, et res,
Tentantem maiora, fere praesentibus aequum.

Horat. L. I. Ep. XVII. v. 23.

Die Bildnisse Aristipps auf den Gemmen beyh Orsini, (n. 32) Bellori, (n. 5) Gronov (T. II. n. 84) und andern, hatten keine Namen, waren aber der Marmorbüste ähnlich, welche Pirro Ligorio abgezeichnet hatte.

TAB. XXXV. XXXVI.

Diese Büste, welche zu Mesina, den 27. Sept. 1754. entdeckt wurde, hat viele Ähnlichkeit mit dem so genannten Kopfe des Seneca (o) beyh Orsini, (n. 131.) der nach einer Büste von Marmor abgebildet worden, und einem Kopfe auf einer Schaumünze mit einem erhobenen Rande, (nummo contorniato) des Kardinals Bernardino Maffei ähnlich war, welcher die Aufschrift SENECA hatte. (p) Diesem ist der Marmor im Campidoglio (q) ähnlich, und ein anderer in der Gallerie zu Florenz. Der Bart scheidet sich indessen gar nicht zu dem Zeitalter des Seneca (r); wiewohl Beger (Thes. Brand. T. III. p. 337.) behauptet, daß dieser Philosophenbart dem Seneca eigenthümlich sey, und daß alle Köpfe, die ihn nicht haben, diesen Weltweisen auch nicht vorstellen. So viel ist indessen gewiß, daß man bisher noch keinen zuverlässig antiken Kopf des Seneca, mit seinem Namen hat.

Winkelmann (s) hält unsre Büste für die schönste unter verschiedenen Köpfen des Seneca in Marmor, von welchen der beste in der Villa Medicis befindlich ist. Er sagt, man könne behaupten, daß die Kunst in demselben für unsre Zeiten unnachahmlich sey, obgleich Plinius (t) berichtet, daß die Kunst in Erz zu arbeiten unter dem Nero gänzlich gefallen sey. Denn er beruset sich auf die colossalische Statue des Nero von Erz, die Zenodorus, ein berühmter Bildhauer, gemacht hatte, deren Guß nicht gelingen wollen. Aus dieser Nachricht, und aus den mit Nägeln eingesehten und befestigten Stücken (u) an den vier Pferden von Erz über dem Portal der St. Marcuskirche zu Venedig, will man schließen, daß dieses geschehen sey, weil der Guß nicht gerathen, und daß diese Pferde zu den Zeiten des Nero versertiget worden. Jedes wurde in zwei Formen gegossen, die in der Länge dieser Pferde zusammenpasseten, so daß man nicht nöthig hatte, die Formen nach vollendetem Gusse zu zerschlagen, wie mit andern Güssen geschehen muß. Alles dieses passet schlecht auf unsern Kopf, der eine viel ältere Person vorstelllet.

Ein anderer angeblicher Seneca in Marmor ist in der Villa Albani, und bey Herrn John Dyck, großbritannischem Consul zu Livorno, den er mit 130 Zecchinen erstand. Die vermeinte Statue des Seneca in der Villa Borghese (x) von schwarzem Marmor, deren Stirne völlig kahl ist, stellet einen Knecht der Komödie vor, der verschickt wurde, für den Tisch einzukaufen; und da dieser Statue die Beine fehlen, so hat man die Schenkel in ein Stück von africanischem Marmor hineingesetzt, dem die Form einer Wanne gegeben worden, um das Bad anzudeuten, worinn Seneca sich die Adern öffnen ließ, und sein Leben endigte.

TAB.

- (o) Die Köpfe beyh Bellori (P. I. num. 32.) und Gronov (Ant. gr. T. III. yyy) sehen eher einem vollblütigen Bauernkerl, als dem alten, abgemergelten Seneca, ähnlich.
- (p) Weder Havercamp, noch Gesner haben diesen (vermuthlich unächten) Medaillon in ihrer Sammlung.
- (q) Mus. Capitol. T. I. num. 20.
- (r) Mariette (Recueil de Pierres, T. II. n. 103.) hat einen Kopf Seneca getauft, der ohne Bart ist.
- (s) Sendschreiben von den herkulan. Entdeckungen, S. 36. Gesch. der Kunst, S. 809. und 812.
- (t) L. 34. c. 7. fine.
- (u) Ich bemerkte einige Oeffnungen, welche ausgebrochen waren, als ich 1760. in Venedig war. Man wird auch nachgeholfener Ausfüllungen gewahr, wo die eingesehten Stücke bereits vor Alters mit Nägeln befestiget zu sehen sind.
- (x) Villa Borghese di Domenico Montelatici, (Roma, 1700. 8.) pag. 254. Es ist wirklich lächerlich, daß man im Ernste diese Statue einen sterbenden Seneca nannte. s. Winkelmann Monum. ant. inediti, p. 256.

TAB. XXXVII. XXXVIII.

Diese im Herkulan den 23. August 1758. entdeckte Büste mit doppelter Kopfbinde kann die berühmte Dichterin Sappho vorstellen, deren Bildnissen beyh Orsini und Bellori sie ziemlich ist. Damoscharis, Schüler des Agathias, beschreibt sie also:

Αὐτὴ σοὶ πλασθεῖρα φύσις παρῶσα τυπώσαι
τὴν Μιτυλαίαιαν, ζωγράφε, Πιερίδα.
Πηγάζει τὸ διαίτης ἐν ὄμμασι • τούτο δ' ἐναργῶς
ἄλλοι φαντασίην ἐμπλεον εὐσοχίης.
Ἄτοματῶς δ' ὁμάλῃ τε καὶ οὐ περιεργα λιπώσα
Σαρξ ὑποδεικνυμένην τὴν ἀφελείαν ἔχει.
Ἄμμιγα δ' ἐξ ἰλάροιο καὶ ἐν νοτεροιο προσώπου
Μουσῶν ἀπαγγέλλει Κυπρίδι μιγνυμένην.

Quae finxit Natura, tibi dedit ipsa figuram,
Pictor, Pieridis quam Mitylena tulit.

Nam lux ex oculis quae manat viuida, pulchris
Ingenium grauidum sensibus esse docet.

Quod caro non turgēt, planis sed partibus aequa est,
Simplicitas haec est significata nota:

Quique hilaris vultus simul est, simul humidus, una
Viuere in hac Musas nunciat & Venerem.

*Anthol. L. IV. c. 27. epigr. 19. Vol. III. pag. 70.
& 245. edit. cel. Brunk.*

Plinius (y) sagt, daß Leon sie gemallet habe. Cicero (z) meldet, daß Silanion eine Sappho vortreflich in Erz gegossen habe, welche im Prytaneon zu Syrakus stand, mit einer schönen griechischen Inschrift. Verres ließ sie wegbringen, seine Raubbegierde zu befriedigen.

TAB. XXXIX. XL.

Dieses Brustbild wurde bey Portici ausgegraben.

Es könnte den ältern Scipio vorstellen, wegen einer Wunde über dem linken Schläfe, welche aber weder im Kupfer, noch in der Erklärung angezeigt ist. Allein, mehrere Gründe lassen weder auf diesen, noch auf den jüngern Scipio rathen (a); ob gleich Winkelmann schwankend das letztere vermuthet (b). Hingegen schrieb er S. 297. der ersten Ausgabe ganz recht, daß der ältere Scipio Africanus lange Haare trug (c), da Masinissa und Hannibal die erste Unterredung mit ihm hielten:
dessen

(y) L. XXXV. cap. II.

(z) *Verr. IV. c. 57. Sappho sublata de Prytaneo est. — An Silanionis opus tam perfectum, tam elegans, tam elaboratum quisquam non modo priuatus, sed populus potius haberet, quam homo elegantissimus atque eruditissimus Verres. — Atque haec Sappho sublata quantum desiderium sui reliquerit, dici vix potest: nam tum ipsa fuit egregie facta, tum epigramma Graecum pernobile incisum habuit in basi: quod iste eruditus homo, & Graeculus, qui haec subtiliter iudicat, qui solus intelligit, si unam litteram Graecam scisset, certe non sustulisset: nunc enim quod inscriptum est inani in basi, declarat, quid fuerit, & id ablatum indicat.* Auch Tatian thut von diesem Bildnisse der Sappho Meldung. *Tatian contra Gr. pag. 182.*

(a) Man müßte denn den schwachen Grund angeben, daß es der jüngere africanische Scipio sey, weil Plinius sagt, daß er sich alle Tage geschoren habe. *Primus omnium radi quotidie instituit Africanus sequens. Plin. Nat. hist. Lib. VII. 59.* Dieses letztere Wort sequens ließ Orsini (*Imag. ill. n. 49.*) aus, um den schönen Kopf von Basalt, (ehemals im Hause Cesi) im Palaste Muspigliosi, der zu Litternum, iho Patria, ohnweit Cuma, gefunden worden, zum Bildnisse des ältern Africanus zu machen, weil dieser große Mann daselbst ein Landhaus hatte, und sein Leben da beschloß.

(b) *Gesch. der Kunst, S. 764. Nachrichten von den herkulanischen Entdeckungen, S. 36.*

(c) *Liv. L. XXVIII. 35.*



dessen Köpfe aber in Marmor und Basalt sind alle ganz kahl geschoren vorgestellt, nämlich in spätern männlichen Jahren. Unser Kopf hat eine Art von Wunde auf der linken Seite (d) über dem Schläfe in einem Kreuzschnitte vorgestellt. Hingegen hat der im Palaste Rospigliosi von Basalt, den Winselmann in den Monumenti antichi inediti num. 176. abbilden lassen, diese Wunde zur rechten Seite; so auch drey ähnliche Köpfe in Marmor. Der eine ist im Palaste Barberini, der andere im Campidoglio, und der dritte in der Villa Albani. In der kostbaren großen Sammlung geschnittener Steine des Prinzen Piombino zu Rom ist dieser Kopf mit eben der Wunde in Carneol geschnitten; und ein Cameo, welcher ehemals im Museo des Baron Stosch war, und nachher an Lord Forbisch oder Forbes gekommen ist, gleicht jenen Köpfen auch in der Wunde (e). Weil diese Köpfe so oft wiederholet sind, so müssen sie das Bildniß eines großen Römers vorstellen. Aber woher weis man gewiß, daß es ein Scipio ist? Ein anderer Kopf von Marmor, welcher wegen der Ähnlichkeit diesen Namen führet, befindet sich in dem Zimmer der Conservatori im Campidoglio, und wurde vom Papste Clemens XI. dahin gesendet, welcher denselben mit 800 Scudi erstand; dieser Kopf hat gedachte Wunde nicht. Der Carneol des Königs von Frankreich (f) hat die Worte: P. SCIPI AF. welche aber viel später auf den Stein geschnitten zu seyn scheinen. Die Bildnisse der Scipionen sah Livius, der Geschichtschreiber, zu Liternum und Rom (g). Es scheint, daß man zu des Cicero Zeiten das wahre Bildniß dieser berühmten Männer nicht mehr recht gekannt. Denn er berichtet, daß man zu seiner Zeit unter eine Statue zu Pferde von Erz, welche Metellus aus Macedonien gebracht, und nebst andern solchen Statuen im Capitolio sehen lassen, den Namen des Scipio gesetzt habe (h).

TAB. XLI. XLII.

Lucius Cornelius Sulla, zu Portici gefunden. Münzen mit seinem Bildnisse haben Zaym, (Tesoro Britann. T. II. tav. 1. n. 1.) Canini n. 69. Faber oder Orsini, (n. 50.) Gronov, Ant. Graec. T. III. pp. und Morell Famil. Cornel. Tab. IV. n. 1. und 2. Im Museo Romano T. I. Sect. II. tab. 56. ist eine Büste von Marmor aus dem Barberinischen Museo vorgestellt, die man für des Sulla Bildniß hält, welchem auch das unsrige sehr ähnlich ist. Daß er auf Münzen älter aussieht, kommt vielleicht daher, weil er als Consul (er war 49 Jahr alt, als er das erste Consulat bekleidete; Vellei. II. 17.) darauf geprägt wurde. Leander Alberti redet von der obersten Hälfte einer Statue des Sylla, welche zu Casoli in der Diöces von Volterra in Toscana gewesen seyn soll. Descr. d'Ital. p. 51. a.

TAB.

- (d) Daher ist sie auf der Kupfertafel des Originalwerkes auch nicht sichtbar, weil der Kopf die rechte Seite im Profil weist.
- (e) Der ältere Scipio wurde gefährlich verwundet, da er in seinem achtzehnten Jahre, in der Schlacht wider den Hannibal an dem Po, seinem Vater das Leben rettete. Polyb. L. X. p. 577.
- (f) Mariette Pierr. grav. planche 40.
- (g) Utrobique (Romae & Literni) monumentum monumentoque statua superinposita fuit, quam tempestate disjectam nuper vidimus ipsi. Et Romae extra portam Capenam in Scipionum monumento tres statuae sunt, quarum duae P. & L. Scipionum dicuntur esse, tertia poetae Q. Ennii. — Castigatum quondam a Scipione populum, Gracchus ait, quod eum perpetuum consulem & dictatorem vellet facere. Prohibuisse statuas sibi in comitio, in Rostris, in curia, in Capitolio, in cella Jovis poni. Prohibuisse, ne decerneretur, ut imago sua triumphali ornatu e templo Jovis optimi maximi exiret. Liv. L. XXXVIII. 56.
- (h) De statua Africani, (ὡς πραγμάτων ἀσυνκλωσον; sed me ipsum delectavit in tuis litteris) ain' tu? Scipio hic Metellus proavum suum nescit censorem non fuisse? atqui nihil habuit aliud inscriptum, nisi CENSOR, ea statua, quae ad Opis aperte posita in excelfo est. In illa autem, quae est ad πολυδευκουσ, inscriptum est COS. quam esse ejusdem, status, amictus, anulus, imago ipsa declarat. At hercule ego cum in turba inauratarum equestrium, quas hic Metellus in Capitolio posuit, animadvertissem in Serapionis subscriptione Africani imaginem, erratum fabrilis putavi; nunc video Metelli ἀνισορροσταν turpem. — Nescire, proavum suum Censorem non fuisse, turpe est, praesertim cum post eum consulem nemo Cornelius, illo viuo, censor fuit. Cic. ad Atticum Lib. VI. ep. 1.

TAB. XLIII. XLIV.

Wurde auch zu Portici entdeckt. Sehr wahrscheinlich der Triumvir Marcus Aemilius Lepidus, nach Münzen und Gemmen (i).

Dieser Mann wurde vom blinden Glücke, ohne alles Verdienst, erhoben. Auf ihn kann man das Sinngedicht des Agathias anwenden:

Ὅκ ἐθέλουσα τύχη σε προήγαγεν, ἀλλ' ἵνα δειξῆς,
Ὅν ἔτι καὶ μέχρι σου πάντα ποιεῖν δυνατόν.

Non volens fortuna te extulit, sed ut ostenderet,
Quod etiam usque ad te omnia facere possit.

Er war sehr unüberlegt, und gar nicht fähig, seine große Gewalt anzuwenden (k), so daß er endlich sein Leben vom Octavius erbitten mußte (l).

TAB. XLV. XLVI.

Diese herrliche Büste wurde den 28. May 1753. bey Portici entdeckt. Ich muß mich sehr wundern, daß die Herren Akademisten sie für einen jungen August halten wollen, mit dessen jugendlichen Bildnissen sie gar keine Aehnlichkeit hat.

Unser Brustbild ist, so wie das folgende weibliche, von der ganz alten Form, und aus der besten Zeit der Kunst (m). Es stellet, nach Winkelmanns sehr gegründeter Muthmaßung, einen Helden, oder jungen Krieger mit zerquetschten oder Pankratiasten-Ohren vor. Die Augenbraunen auf den scharf gehaltenen Augenknochen sind sanft eingegraben. Die Inschrift ist in einer Zeile (n):

ΑΠΟΛΛΟΩΝΙΟΣ ΑΡΧΙΟΥ ΑΘΗΝΑΙΟΣ ΕΠΟΗΣΕ

Apollonius, des Archias Sohn, aus Athen, hat es gemacht.

Nicht ΑΡΧΗΟΥ, wie der Prälat Bajardi (o) gelesen hat, der in diesem Kopfe einen jungen Römer, und in dem sogleich folgenden weiblichen eine römische Frau zu finden glaubte. ΕΠΟΗΣΕ, welches ΕΠΟΙΗΣΕ heißen sollte, ist eine sehr alte Schreibart, und eine Form vom alten äolischen Verbo ποιοω genommen,

D 2

welches

- (i) Vaillant Num. Ant. Fam. Rom. T. I. Fam. Aem. Tab. 2. Maffei T. I. tav. 9. Winkelmann Descr. des pierr. grav. du Cab. de Stofch, p. 437.
- (k) Nos Lepidum studuimus a furore reuocare: vicit amentia leuissimi hominis nostram prudentiam. Cic. Ep. 19. ad Brutum. Vell. Paterc. L. II. c. 63.
- (l) Hic vir omnium vanissimus, neque ulla virtute tam longam fortunae indulgentiam meritus — — decimoque anno, quam ad dissimillimam vitae suae potentiam peruenerat, & a militibus, & a fortuna desertus, pulloque velatus amiculo, inter ultimam confluentium ad Caesarem turbam latens, genibus eius aduolutus est. Vita rerumque suarum dominium concessa ei sunt, spoliata, quam tueri non poterat, dignitas. Vell. Paterc. II. 80. Man muß sich daher sehr wundern, daß ihn Cicero, wider besser Wissen, gelobet und gepriesen. Wer kann ohne Lachen diese Lobsprüche lesen? Periculosissimum ciuile bellum maximumque, humanitate & sapientia sua M. Lepidus ad pacem concordiamque conuertit, senatusconsultum his verbis cenfeo perscribendum: — — Cum M. Lepidi opera, virtute, consilio, singularique clementia, & mansuetudine bellum acerbissimum ciuile sit restinctum, — — & ab eo imperatore, pontifice maximo, summa senatus populique R. voluntate ciuitati restitutus sit Sextus Pompeius: senatum populumque R. pro maximis plurimisque in rempublicam M. Lepidi meritis, magnam spem in eius virtute, auctoritate, felicitate reponere otii, pacis, concordiae, libertatis: eiusque in R. P. meritorum senatura populumque R. memorem fore, eique statuatam equestrem inauratam in Rostris — statui placere, qui honos — pro amplissimis meritis redditur, &c. Cic. Philipp. V. c. 15. XIII. c. 4.
- (m) Beyde haben auf den Seiten zween hervorgehende bewegliche Balken oder Heben von Metall, zum Tragen, und scheinen von eben demselben Meister zu seyn.
- (n) In Winkelmanns Sendschreiben von den herkulanischen Entdeckungen, S. 36. steht sie unrecht in drey Zeilen; auch ist daselbst ΕΠΟΗΣΕ anstatt ΕΠΟΗΣΕ gedruckt.
- (o) Catal. de' Monumenti di Ercolano, p. 169. 170.



welches uns Aristophanes (p) und Theokritus (q) aufbehalten haben, und wovon die lateinischen Wörter Poëma, Poësis, Poëta gemacht sind. Man liest auch dieses ΕΠΟΗΣΕ in der Inschrift der mediceischen Venus, und in einer andern, welche Winkelmann (r) in den Handschriften des Sulvius Ursinus (Orsini) in der vaticanischen Bibliothek fand, welche aber, so wie die in der Kapelle des Pontanus zu Neapel, von späterer Zeit ist, nach den Buchstaben zu urtheilen. Die Orsinische ist diese:

COΛΩΝ
ΔΙΑΥΜΟΥ
ΤΥΧΗΤΙ
ΕΠΟΗΣΕ
ΜΝΗΜΗC
ΧΑΡΙΝ

In einer andern Inschrift in der Villa Altieri, und in dem Werke des Grafen Caylus (s) kommt es auch vor, und ist also gar nicht so ungewöhnlich, als es Gori (t) findet, und Mariette, der sogar die Inschrift der mediceischen Venus für untergeschoben erklären wollte (u).

Der sel. Martorelli (x) glaubet in dem Kopfe unserer Büste das Bildniß des Alcibiades zu finden, weil der Künstler ein Athenienser ist. Er las irrig ΕΠΟΙΗΣΕ, welches zwar recht wäre, aber nicht so in der Inschrift stehet.

Der

(p) Ἄλλ' ἀμυνού, καὶ διωκεῖ, καὶ τροπήν αὐτοῦ ποιοῦ.

Quin propugna, & insequere, & fac, ut hinc vertatur.

Aristoph. Equit. Act. I. Sc. 3. v. 12.

(q) Ἡ καλὰς ἀμμι ποῶν ἐλελθεῖ βωκὸς ἀοιδας.

Quam bellas cantiones faciens nos messor sefellit.

Ἰδουλ. X. 38.

Diese beyden Stellen führet Winkelmann (Geschichte der Kunst, S. 492.) aus Chishull Inscriptione Sigæa &c. (Lugd. Bat. 1727. 8.) pag. 70. an; ich füge aber noch eine aus dem Theokrit bey.

Αἰ γὰρ ὡς ποῦς ἀγαθὸς μὲν ἀκουσας

Ἐξ ἄσων.

Si sic feceris, bene audies

Apud cives.

Ἰδουλ. XXIX. 21.

(r) Sarno Vita Pontani, p. 97. Da in der ältesten sigeischen Inschrift bey Chishull (pag. 40.) stehet:

ΚΑΙ ΜΕΠΟΕΙΣΕΝ: ΗΑΙΣΟΠΟΣ: ΚΑΙ ΗΑΔΕΛΦΟΙ.

καὶ με ἐποίησεν ὁ αἰσωπὸς καὶ οἱ ἀδελφοί.

so könnte man dieses für η genommene ει als einen starken Beweis ansehen, daß die alten Griechen wirklich schon das η als ein ι ausgesprochen haben.

(s) Recueil d'Antiq. T. 2. Pl. 75. lin. 8. wo es also stehet: ΕΠΟΗΣΕ.

(t) Mus. Florent. T. 3. p. 35.

(u) *Traité des Pierres gravées*, p. 102. Mr. Gori a fait observer, que le nom de *Cléomènes*, écrit en Grec, qu'on voit sur le socle de la fameuse & belle statue de la Vénus de Médicis, est une Inscription postiche. — Voici cette Inscription, telle qu'elle est figurée sur le Marbre:

ΚΛΕΟΜΕΝΗΣ ΟΥ ΑΠΟΛΛΟΔΟΡΟΥ

ΑΘΗΝΑΙΟΣ

ΕΠΩΕΣΗΝ

Et voici en même tems les raisons sur lesquelles Mr. Gori se fonde, pour prouver qu'elle n'est pas aussi ancienne que la Statue. Les caractères en sont, dit-il, altérés, & ne ressemblent point à ceux de la bonne antiquité. *Επωεσην* n'est pas un mot Grec, c'est une faute enorme, indigne d'un Sculpteur Athénien. On devoit lire *εποιει*, ainsi que le portent presque toutes les inscriptions de la même espèce, & que l'a écrit, dans sa Description des Statues antiques, le Chevalier *Maffei*, qui apparemment n'avoit pas vû celle-ci en original. Il faut de plus observer que cette inscription, dont on a affecté de dorer le fond des lettres, n'a point été taillée sur le marbre même de la Statue, mais sur un autre morceau de marbre rapporté, & dans lequel le socle de la Statue se trouve encastré avec tant de soin, qu'il faut y regarder de bien près pour s'en appercevoir.

(x) *De regia thea calamaria*, pag. 426. Rex fortunatissimus protomen aeneam iuuenis omnium pulcherrimi in Herculanæi ruinis reperit, tantaque arte spectabilem, ut parem ne exoptent Principes; cumque Athenis aduerta fuerit, haud erres, si mecum conspires esse Alcibiadis vultum, quem admiranda specie floruisse nouimus.

Der Künstler Apollonius, des Archias Sohn, kommt nirgends vor, so viel ich weis. Der Meister dieses Namens, des Toro Farnese, war von Tralles in Cilicien, und der, so den berühmten Sturz des Herkules (Torso di Belvedere) verfertigt, war ein Sohn Nestors aus Athen.

Die Herren Akademisten vermuthen, daß der Steinschneider Apollonius, von welchem im farnesischen Museo zu Neapel eine schöne Diana montana auf einem Amethyste (y) vorhanden ist, eben dieser unser Apollonius seyn möchte, weil öfters große Bildhauer auch Gemmen geschnitten hätten; allein ich denke nicht, daß dieses, so wenig als die Buchstaben des Namens, wenn sie auch aus eben dieser Zeit sind, eine Gewißheit hierinn geben könne. Dem sey, wie ihm wolle, man wird allemal mit dem Namen sowohl des unsrigen, als des Steinschneiders, das reichhaltige Verzeichniß der alten Apolloniorum bey Fabricius (z) vermehren können.

TAB. XLVII. XLVIII.

Diese Büste wurde den 31. August 1753. an eben dem Orte gefunden, wo man die vorhergehende entdeckt hatte. Sie hat unstrittig eben den Meister, wie die vorige, und die Augenknochen sind eben so scharf ausgedruckt.

An eine Livia ist hier nicht zu gedenken, was auch immer die Akademisten (a) von einer Aehnlichkeit sagen wollen. Eher könnte es vielleicht eine Aspasia seyn, zumal wenn der vorige Kopf ein Alcibiades wäre. Eine Athenienserinn ist es zuverlässig.

TAB. XLIX. L.

Wurde den 10. April 1754. gefunden. Soll M. Claudius Marcellus, Sohn des C. Marcellus und der Octavia, Schwester des Augustus, seyn, mit dem er aber gar keine Aehnlichkeit hat. Es ist, so wie auch Tab. 61. 62. der irrig sogenannte Ptolomäus Philadelphus, ein jugendlicher Herkules (b), mit Ringen oder Pankratiastenhren, wie Winkelmann angemerkt hat (c). Solche zerquetschte Ohren (*τα ὠτα τετρασμίνα*) gaben Veranlassung zur Benennung *ὠτοπλατίας*, welche Laertius dem Philosophen Lykon giebt, der ein berühmter Ringer war. Herkules wurde öfters mit solchen Ohren vorgestellt, weil er in den Spielen, die er selbst dem Pelops, des Tantalus Sohne, zu Ehren bey Elis anordnete, den Preis als Pankratiast davon trug.

TAB. LI. LII.

Wird als ein Cajus Cäsar (d), Sohn des Agrippa, und Enkel Augusts, angegeben, aber sehr ungewiß. Denn wenn man dieses Brustbild mit den Münzen und geschnittenen Steinen vergleicht, so findet man sehr wenige Aehnlichkeit.

TAB. LIII. LIV.

Ziemlich wahrscheinlich Lucius, der jüngere Bruder C. Cäsars.

TAB.

(y) Diese Gemme war ehemals im Besitze des Fulvio Orsini. *Stofsch Pierr. grav. Tab. XII. Natter Traité de la méthode antique de graver en pierres fines &c. Tab. XXXII. Lorenzo Masini (s. meine Bibliothéque de Peinture, Sculpture, & Gravure, pag. 246.) hat nach einer Glaspaste eine schöne Copie von dieser Gemme verfertigt. Winkelmann Descr. des Pierr. gr. de Stofsch, p. 77.*

(z) *Bibl. gr. Lib. III. p. 527. seq.*

(a) Die Erklärungen der Gemälde sind von Herrn Pasquale Carcani; dieser und die folgenden Theile aber werden von den Mitgliedern der Akademie der herkulanischen Alterthümer erklärt.

(b) Beyde Brustbilder sind schon durch ihre Bildung und Haare kenntlich genug.

(c) *Gesch. d. K. d. Alt. S. 369.* Das rechte Ohr des irrig sogenannten Fechters in der Villa Borghese ist auch also gestaltet, welches man noch nicht bemerkt hatte, da das linke mangelhafte Ohr ergänzt wurde. Beyde so geformte Ohren siehet man an einer jungen heroischen Statue, in der Villa Albani, und an einer ähnlichen Statue, die ehemals im Palaste Verospi stand, und sich jetzt im Museo Herrn Heinrich Jennings, zu London befindet.

(d) Dieses und die folgenden Brustbilder bis Tab. 60. wurden zu Portici gefunden.



TAB. LV. LVI.

Die tugendhafte, aber unglückliche ältere Agrippina, Gemahlinn des Germanicus, und Mutter des C. Caligula. Auf den Münzen findet sich viele Ähnlichkeit mit unserem Brustbilde (e). Auch der schöne Carneol der ehemaligen Stoschischen Gemmensammlung kommt damit überein. Tiberius relegirte sie nach ihres Mannes Tode, nach der Insel Pandataria, wo man ihr so übel begegnete, daß sie sich aller Speise enthielt, und so ihr Leben endigte. (f)

Wollte man dieses Brustbild Drusilla nennen, die Schwester des Caligula, welche er am meisten liebte, so ist zwar nicht zu läugnen, daß diese ihrem Bruder am ähnlichsten sah, und solche Ähnlichkeit hat auch dieses herkulanische Brustbild; allein es ist bekannt, daß Caligula seiner Mutter sehr ähnlich war, und es zeigt dieses Gesicht vielmehr eine Mutter, als eine so junge Dame, wie Drusilla war.

TAB. LVII. LVIII.

Cajus Caligula. Höchstkennbar.

TAB. LIX. LX.

Soll ein Ptolemäus Apion seyn. Mir scheint es eben so unwahrscheinlich die ältere Berenice, die letztere Gemahlinn des Ptolemäus Soter, zu seyn, sondern ein männlicher jugendlicher ägyptisch frisirter Kopf, nämlich mit einem Aufsatze von fremden Haaren, welche aus acht und sechzig angelötheten Locken (s. oben die 27ste Kupfertafel) bestehen, so daß diejenigen, die hinten im Nacken nicht frey hängen, mit dem Kopfe aus eben demselben Gusse sind. Jene Locken gleichen einem schmalen Streifen Papier, welcher gerollet, und hernach in Gestalt einer Spiralfeder auseinander gezogen würde; diejenigen, welche auf der Stirne hängen, haben fünf und mehr Bindungen; die im Nacken haben deren bis an zwölf, und auf allen laufen zweien eingeschnittene Züge an dem Rande herunter (g). Es ist wohl der Kopf eines Helden, so wie derjenige auf der 71sten Kupfertafel.

TAB. LXI. LXII.

Dieser junge Herkules, oder ein anderer gekrönter Held, den die Herren Akademisten zu einem Ptolemäus Philadelphus machen wollen, wurde am 9. May 1759. zu Resina entdeckt. Er hat (so wie oben TAB. XLIX.) Pankratiastenhoren.

TAB. LXIII. LXIV.

Wurde den 29. April 1756. bey Portici gefunden. Die Herren Akademisten halten dieses vortreffliche Brustbild für eine Berenice; aber der Kopf, welchen man auf einer Münze von Erz, in der Sammlung des Baron Rombi zu Neapel, mit dem Namen der Königin Berenice, erblicket (h), sieht diesem gar nicht ähnlich, und ist vielmehr eine Diana, ob ich gleich nicht mit Winkelmann (i) behaupten möchte, daß alle Köpfe und Statuen der Amazonen, alle Bilder der Diana, ja alle jungfräuliche Figuren die Haare hinaufgestrichen haben (k). Daß aber der Kopf auf der Münze eine Diana sey, wird sehr wahrscheinlich aus einer am ersten vom sel. P. Joseph Rhell und dem Herrn Grafen Aloysius

Cris

(e) Le Imagini delle Donne Auguste, intagliate in istampa di rame di *Enea Vico*. Libro primo. Venez. 1557. 4. Tavola 24. *Haym* Tesoro Brit. T. I. p. 240. u. a. m.

(f) *Nurum Agrippinam* — Pandatariam relegavit: convitiantique oculum per centurionem verberibus excussit. Rursus mori inedia destinanti, per vim ore diducto, infulciri cibum iussit: sed & perseverantem, atque ita absumptam, criminofissime infectatus est, cum diem quoque natalem ejus inter nefastos referendum suassisset. *Sueton.* Tib. c. 53.

(g) *Winkelm.* Gesch. d. R. S. 532. Sendschreiben von den herkulanischen Entdeckungen, S. 36.

(h) Man sehe unsre sechste Bignetentafel.

(i) *Gesch. der Kunst*, S. 281.

(k) Wie 1. E. die Muse Melpomene in einem der schönsten herkulanischen Gemälde, IV. Theil, Tab. XLI.

Cristiani (1) bekannt gemachten sardischen Münze von Erz. Auf deren Vorderseite sieht man Dianens Brustbild. Ihre Haare sind eben so mit einem Knoten (*κορυμβος*) auf dem Wirbel zusammen gebunden, wie auf der Münze des Baron Romhi.

Winkelman hielt unser Brustbild für einen Apollo in idealischer männlicher Jugend gebildet, in welchem sich die Stärke vollkommener Jahre mit den sanften Formen des schönsten Frühlings der Jugend vereinigt findet. Mir kommt dieses höchst unwahrscheinlich vor, und es zeigt der Haarpuß nur gar zu deutlich, daß dieses Brustbild ein Frauenzimmer in voller Blüthe der Gesundheit vorstelle. Es könnte Kleopatra Selene, die Gemahlinn des Ptolemäus Soter II. seyn, der auch Lathurus und Philometor heißt.

TAB. LXV. LXVI.

Dieses Brustbild, und das auf Tab. LXIX. wurde den 10. Jänner 1755. bey Portici entdeckt.

Vielleicht Ptolemäus Philometor, Sohn des Ptolemäus Epiphanes? Nach der Münze bey Vaillant Hist. Ptol. p. 88. zu urtheilen.

TAB. LXVII. LXVIII.

Wurde den 26. März 1754. bey Portici gefunden.

Scheinet Ptolemäus VIII. oder Soter II. sonst auch Lathurus genannt zu seyn. Vaillant p. 112. u. f.

TAB. LXIX. LXX.

Ptolemäus IX. Alexander, Sohn des Ptolemäus Physkon (m), und jüngerer Bruder Soters II. Vaillant p. 117. Die Herren Akademisten führen einen Agat des Grafen Caylus (n) an, der den Kopf dieses Königes zeigen soll, mit der Unterschrift: ΑΛΕΞΗ. B. welche Caylus *Ἀλεξάνδρος Ἐπιφανὴς Βασιλεὺς* liest. Allein, zu geschweigen, daß es mit den Bildnissen König Ptolemäus Alexanders auf Münzen sehr wenige Aehnlichkeit hat, auch schlecht gezeichnet ist, so hat noch kein Schriftsteller gemeldet, daß dieser Fürst jemals den Beynamen Epiphanes geführt habe, zumal da er mehr ein Sklave seiner gottlosen Mutter Kleopatra, als ein Regent, war. Diese Gemme des Grafen Caylus könnte wohl eher dessen Sohn, Alexander II. vorstellen, der die Römer zu Erben von Aegypten ernannte.

TAB. LXXI. LXXII.

Dieses Brustbild einer unbekanntenen Person, vielleicht eines mauritanischen Königes, wurde den 28. April 1756. zu Nesina entdeckt.

Es hat fünfzig angelöthete Locken wie von einem Drate in der Dicke einer Schreibfeder geringelt, und zeigt den ältesten Stil der Kunst (o); also viel älter, als die Büsten Tab. XXVII. und LIX. Diese Locken sind vorwärts über die Stirne, und bis an die Ohren gekräuselt, und hängen angelöthet neben und übereinander, eine jede von vier bis fünf Ringeln. Die hintern Haare sind in einer Flechte um den Kopf herum gelegt. Es sind daher Winkelmanss Worte nicht richtig, wenn man zumal dieses Brustbild für weiblich ausgeben will, da er sagte: „Flechten um den Kopf gewickelt, wie Michelangelo den zwey weiblichen Statuen an dem Grabmaale Papsts Julius II. gegeben, finden sich an keiner alten Statue. „Aufsätze von fremden Haaren sieht man an Köpfen römischer Frauen, und Lucilla, Gemahlinn Kaisers Lucius Verns, im Campidoglio, hat dieselben von schwarzem Marmor, so daß man dieses Stück abnehmen kann.“ (p)

E 2

Es

(1) *Adpendicula ad Numismata graeca Populorum & Urbium Jacobi Gesneri*. Edit. secunda, Vindob. 1769. 4. maj. pag. 74. Tab. II. num. 11.

(m) Er war eben so ungeheuer dick, wie dieser. *Athen. L. XII. p. 550.*

(n) *Réc. d'Antiq. T. V. Pl. LIII. n. 4. pag. 149.*

(o) Winkelmanss Sendschreiben von den herkulan. Entdeckungen. S. 36. und Geschichte der Kunst, S. 532. wo es irrig ein weibliches Brustbild genennet wird.

(p) Geschichte der Kunst, S. 428.



Es könnte diese Büste Juba, den Sohn, König von Mauritanien, vorstellen (q). Den Mauritanern war dieser Haarpuß eigen (r), wie Serenus in Moreto von einer Mohrinn sagt:

Afra genus, tota patriam testante figura,
Torta comam, labroque tumens, & fusca colore.

Auch den Hetruriern war er nicht ungewöhnlich:

Vibratos calido ferro.
VIRGIL. Aen. XII. 100.

Caylus hat einen hetrurischen Herkules, und einen Alten mit solchen vorne gekräuselten Haaren abbilden lassen (s).

TAB. LXXIII. LXXIV.

Au diesem jugendlichen Kopfe hängen die Haare frey über die Stirne herab. Man könnte viel unnützes sagen, wenn man vergeblich rathen wollte, wer dieser Jüngling seyn möchte. Man fand dieses Brustbild bey Portici. Ich halte es nicht für griechisch, sondern für römisch.

TAB. LXXV. LXXVI.

Dieser Kopf wurde bey Portici, gleich zu Anfange der herkulanischen Entdeckungen gefunden, die Büste wurde erst nachher angefezt, und ist neu. Der Helm ist ganz glatt, und einer Haube ähnlich, ohne alle Zierrathen, wie man ihn trug, wenn man unerkannt den Feind ausforschen wollte (t). Homer beschreibet den Helm des Diomedes also, den ihm Thrasymedes, Sohn des Nestors, gab:

— — ἀμφὶ δὲ οἱ κρυπνὴν κεφαλῆσιν ἔθηκε
Ταυρεῖνν, ἀφάλον τε, καὶ ἀλοφον· ἢ τε κατατυξ
Κεκληται· ῥυεταὶ δὲ καρῆν θαλερῶν αἰζῆων.

Circumque ei galeam capiti imposuit
Taurinam, & clavis carentem & crista; quae κατατυξ
Vocatur: tuetur autem caput pubescentium iuuenum.

Ein solcher Helm ließ das ganze Gesicht offen. Lipsius (u) war der Meinung, daß alle Helme der Alten so beschaffen gewesen; allein, schon aus dem Silius Italicus (x) erhellet das Gegentheil, und die zu Pompeji gefundene Helme waren meistens geschlossen, und deckten das Gesicht.

Weil sich dieser Kopf bey der Büste des (Tab. XLI.) angeblichen jungen Sulla befand, so vermuthen die Herren Akademisten, daß er einen berühmten Feldherren im Kriege der Bundesgenossen vorstellen könne, welche Vellejus Paterculus (y) und Eutropius (z) namhaft machen.

Basreliefs.

- (q) Mariette, n. 92. hat einen Kopf mit dem Diadem, so getauft; aber es ist nimmermehr ein Juba.
 (r) Crinibus calamistro conuertis. Petron. cap. 102.
 (s) Réc. d'Antiq. T. III. Pl. XXII. n. 1. T. IV. Pl. XXXIII. n. 1. & 2.
 (t) Servius ad Aen. IX. v. 307: Galeam fidus permutat Aletes: Sed de illa Diomedis galea proprie intelligendum, quae sine cono est, ut occultior sit explorator; talis enim vocatur κατατυξ, quia sit humilis fabrica, id est κάτω τευκτη: aliae sunt bellantium. Ein solcher niedriger Helm war meist bey Jünglingen des Alterthums gewöhnlich.
 (u) De Militia Romana, L. III. c. 5.
 (x) Et maciem galeis abscondunt ora, malusque
 Ne sit spes hosti, velatur casside pallor.
 Sil. Ital. de bello Pun. sec. L. XIV. 637.
 (y) Vell. Pat. L. II. c. 16.
 (z) Eutrop. L. V. c. 2.

Basreliefs.

I.

Diese vortreffliche erhobene Arbeit ist aus einem dichten Stücke Silber verfertigt, hinten mit einem Häkchen von gleichem Metalle. Dieses Stück wurde zu Cività oder Pompeji den 30. März 1758. entdeckt.

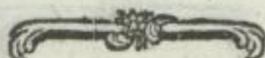
In einem schon 1758. bekannt gemachten Saggio di Osservazioni über dieses Basrelief wollte ein ungenannter Gelehrter erweisen, auf diesem Stücke werde Venus, die sich nach des Adonis Tode ganz dem Schmerze überläßt, abgebildet; allein, in erwähntem Aufsätze werden, wie die Herren Akademisten urtheilen, die wichtigsten Umstände entweder verschwiegen, oder wenigstens verändert, so daß man dieser Auslegung nicht beytreten kann. Andere haben die Begebenheit der Dido, oder einen andern ähnlichen Vorfall, darauf zu sehen vermeynet. Allein, es finden sich bey allen mehrere und größere Schwierigkeiten, als bey der Vermuthung, daß der Tod der bekannten ägyptischen Königin Kleopatra darauf vorgestellt werde. Wenigstens stimmt alles, was darauf zu sehen ist, auf das genaueste mit denjenigen Umständen überein, welche die allerletzte, und vielleicht einzige großmüthige Handlung dieser unglücklichen Prinzessin begleiteten, die uns Horaz sehr schön beschreibet.

Mentemque lymphatam Mareotico
Redegit in veros timores
Caesar, ab Italia volantem
Remis adurgens: accipiter velut
Molleis columbas, aut leporem citus
Venator in campis niualis
Aemoniae: daret ut catenis
Fatale monstrum, quae generosius
Perire quaerens, nec muliebriter
Expauit enses, nec latenteis
Classe cita reparavit oras.
Aufa & iacentem visere regiam
Vultu sereno fortis, & asperas
Tractare serpenteis, ut atrum
Corpore combiberet venenum,
Deliberata morte ferocior:
Saeuis Liburnis scilicet inuidens,
Priuata deduci superbo
Non humilis mulier triumpho.

Die Tapezerey, welche über den Hintergrund des Basreliefs gleichsam hängt, und an zwey Enden befestiget ist, die Lagerstätte, ingleichen ein anderer Stuhl, bestimmen den Ort der Haupthandlung zu reichend, wovon Plutarch (a) redet. Hiezu dienet auch ein kleines Götzenbild, welches die Venus vorstellet. Der Apfel, den sie in der linken Hand hält, das Gefäß zu ihren Füßen, der Feston von Myrtenzweigen, welcher an der runden Säule, worauf sie stehet, von oben herabhänget, und die Tauben,

neben

(a) In Vita M. Antonii, p. 954. Kleopatra starb in ihrem Zimmer, (δωματιον) und nicht im Mausoleo der ägyptischen Könige, wie Florus L. IV. c. II. sagt. Sie begab sich vornämlich deswegen in das Mausoleum, unter dem Vorwande, das Grab ihres geliebten Antonius zu besuchen, damit indessen ihre Bedienten Gelegenheit finden möchten, einen Korb mit Feigen, in welchem die giftige Natter verborgen war, in dasselbe zu bringen.



neben dem viereckichten Fußgestelle, geben dieses deutlich zu erkennen (b). Auch der geflügelte Amorino (c), der sich in einer fast untröstlichen Stellung, auf die Kniee der Hauptfigur lehnet, scheint nicht unglücklich auf diejenige Verachtung anzuspielen, womit Augustus der schon verwekkenden Schönheit der Kleopatra, die ihn vergeblich durch ihre Reize zu gewinnen suchte, begegnet hatte; daher Florus (L. IV. c. 11.) eben nicht Ursache hatte, zu schreiben, forma eius intra Principis pudicitiam fuit. Doch könnte dieser Amorino durch seinen Kummer auch auf der Königin unglückliche und verderbliche Liebe gegen den Marcus Antonius anspielen. Die verlassene Dame sitzt auf einem kostbaren Sessel, ohne Lehne, unter dessen Sitze halberhobene oder eingelegte Sphynx in beyden Ecken zu sehen sind. Ihr Haupt sinket auf die linke Schulter herab, und sie wird von einer hinter ihr stehenden Frauensperson gehalten, welche ganz bekleidet ist, und scheint der sterbenden Königin zuzureden. Hinter ihr steht ein viereckichter Tisch, auf welchem ein großes Gewand liegt. Unterhalb dem Tischblatte ist ein geschnittener Kopf angebracht. Ein Theil der linken Brust und des Arms ist entblößet: alles dieses charakterisiret vorzüglich die Kleopatra, so wie der ungefallene Korb mit Feigen, die sich sehr deutlich auszeichnen, und die andere Frauensperson, welche der Künstler in einer trostlosen Stellung, mit zerstreuten Haaren, und nachlässig geworfenem Gewande zu ihren Füßen gestellt hat. Diese beyden getreue Dienerinnen Kleopatrens hießen Iras oder Naira, und Charmion. Jene war die jüngere, und starb zu den Füßen ihrer Prinzessin; diese, älter und gelassener, brachte sich erst alsdann (vermuthlich auch durch den Biß der Natter) ums Leben, da sie die Kleopatra auf das Bette gehoben, und das königliche Diadem auf ihr Haupt gesetzt hatte.

Die Abwesenheit der Natter bestätigt den Tod der Königin durch diese giftige Art von Schlangen (d). Eine solche war im Korbe mit Feigen verborgen, den einer ihrer getreuesten Bedienten, als ein Bauer verkleidet, in ihr Zimmer gebracht hatte. Die Natter kroch, nachdem die Weibepersonen im Todesschlummer lagen, davon, durch das Fenster des Zimmers, welches gegen das Meer lag (e).

Man fand an Kleopatrens linken Arme zwei Spuren eines Bisses, welche fast unmerklich waren, wie Plutarch und Aelian bezeugen. Octavianus wandte zwar alle ersinnliche Mittel an, sie wieder zum Leben zu bringen; allein, sie waren vergebens. In seinem Triumph wurde das Bildniß dieser Königin getragen, mit einer Schlange an ihrem Arme (f). Properz singet davon, als ein Augenzeuge also:

Brachia

(b) Ezeches Chil. VI. 44. schreibt, der Name der zwei Dienerinnen Kleopatrens, welche ihre Haare und Nägel besorgten, und Barmium und Taira (eigentlich Charmion und Naira) hießen, habe im Syrischen eine Taube bedeutet.

(c) Ein solcher ist auch auf der XV. Kupfertafel des zweyten Theils dieser Alterthümer zu sehen.

(d) At Cleopatra, frustratis custodibus, inlata aspide, morsu sane eius, expers muliebris metus spiritum reddidit. Vell. L. II. c. 87. Herrn D. Christian Gottfried Gruner de mortis genere, quo Cleopatra periit; in dessen Analectis ad Antiquitates medicas &c. Vratislaviae, 1774. 8. mai. Num. III. p. 127. seq.

(e) Plutarch sagt, daß man die Spuren dieser Natter am Meerufer bemerkt habe; *συρμούς τινάς αὐτοῦ παρα θαλάσσαν*. Vita M. Anton. T. I. p. 955. Eben dieses versichert auch Aelian (de animal. nat. L. IX. c. 61.): *Καὶ ἰχνη τοῦ τῆς ἀσπίδος συρμάτος ἔβαν προσηλα τοῖς ἰχουσι, τοῖς τούτων κινήσεως τῶν ἰσθμῶν τὴν ἰσορίαν, ὄντας*; & insuper vestigia aspidis ipsius corporis tractus iis, qui huiusmodi animalium motionis discrimina tenent, manifesta apparuerunt.

(f) Auf geschnittenen Steinen (deren die meisten neu sind) hat sie die Natter entweder in der Hand, oder an der Brust; auf den ältesten aber am Arme: so auch an Statuen, deren viele unrichtig nach der Kleopatra genannt werden. Eine solche ist diejenige, welche noch zu Winkelmanns Zeit im langen bedeckten Gange des Belvedere am Vatican, neben einer Wasserkunst lag, dem sie den Namen geben mußte, und der noch Corridore di Cleopatra heißt. Clemens XIV. ließ sie 1772. in das Museum clementinum versetzen. Eine andere war in der Villa Medicis, und ist jetzt in Florenz. Beyde Statuen stellen schlafende Nymphen, oder die Venus vor, wie dieses schon Stephan Pighius in Schotti Itin. Ital. p. 326. eingesehen hat. Man hat ihre Armbänder für Schlangen angesehen. Der Kopf an der ersten hat nichts besonders, und er ist etwas schief; der Kopf an der andern Bildsäule, aus welchem einige ein Wunder der Kunst machen, und ihn mit einem der schönsten Köpfe des Alterthums vergleichen, ist ungewisfelt neu, und von jemand gemeiselt, nach Winkelmanns Urtheile, (Gesch. d. K. S. 786.) der das Schöne weder in der Natur, noch in der Kunst auch nur von weitem kennen gelernt. In dem Palaste Odescalchi war eine jenen ähnliche Figur, mehr als Lebensgröße, wie die vorigen Statuen sind, welche nebst den übrigen Statuen dieses Musei, nach Spanien gegangen, und anigt zu San Ildesonso ist.

Brachia spectauī facris admorsa colubris:
Et trahere occultum membra soporis iter.

PROPERT. L. III. Eleg. IX. 53.

Auch Statius meldet

Anguiferamque demum, blando quae merfa veneno
Actias Aufonias fugit Cleopatru catenas.

SYLVAR. L. III. 2.

Diese giftige Natterart ist Aegypten und Sybien eigenthümlich, deren Biß unheilbar ist, wie Aristoteles und Aelian versichern (g). Octavian ließ vergebens durch Giftsauger Versuche machen, Cleopatra wieder zum Leben zu bringen (h). Ob es diejenige Gattung war, welche Pryas hieß, wie Aetius (Tetrab. IV. Serm. I. 20. p. 621.) schreibt, lasse ich dahin gestellet seyn. Dieser versichert auch, daß bey dem Bisse das Männchen zween fast unmerkliche Punkte, bey dem Weibchen aber vier zu sehen wären. Der Gift schleicht sich unter die Haut mit unglaublicher Geschwindigkeit, und macht das Blut sogleich stocken, wie der Schierlingsfaß (i). Folgende Stelle Galens (k) bestättiget und erläutert das bisher gesagte, wiewohl mit einiger Abweichung, sehr artig. „Durch diese Gattung der Nattern, welche Pryas heißt, (denn es giebt noch eine Erdnatter, und eine andere, welche sich an den Ufern aufhält) brachte sich, wie berichtet wird, die Königin Cleopatra schnell und unbemerkt um das Leben, weil sie ihr Vorhaben vor denen, die sie bewachten, verbergen wollte. Denn da sie merkte, daß Augustus, nachdem er den Antonius überwunden hatte, sie lebendig aufbewahren wollte, um ein so berühmtes Frauenzimmer im Siegsgepränge den Römern zu zeigen, wollte sie lieber als Königin aus der Welt gehen, als bey den Römern ein Privatleben führen. Sie tödtete sich daher selbst, mittelst dieses Thierchens. Man sagt, sie habe zwey ihrer getreuesten Dienerinnen, welche für ihren Fuß Sorge trugen, zu sich gerufen, welche Naira und Karmione hießen. Diese brachte ihre Haare zierlich in Ordnung, jene aber schnitt ihr die Nägel mit Geschicklichkeit ab; diesen befahl sie, die Natter, mit Trauben und Feigen bedeckt, in ihr Zimmer zu bringen, damit sie, wie ich bereits erwähnte, ihre Aufmerksamkeit hintergehen möchte. Sie versuchte die Geschwindigkeit des Giftes an den beyden Weibspersonen, und da diese schnell dahin starben, nahm sie selbst den übrigen Gift. August soll darüber sehr bestürzt gewesen seyn, daß diese Dienerinnen aus Liebe zu ihrer Gebietherin mit ihr starben, und daß sie lieber großmüthig sterben, als gefangen leben wollte. Sie hatte die rechte Hand über dem Kopfe liegen, als ob sie das Diadem fest halten, und noch jetzt sich den Anschauenden als Königin zeigen wollte. Eben so beschreibt uns der tragische Dichter die Polyxena, daß sie im Sterben noch Sorge getragen habe, mit Anstand hinzusinken. Diejenigen, welche uns sowohl von der List dieses Frauenzimmers, ihre Absicht zu verbergen, als auch von der schnellen tödtlichen Wirkung dieses Thierchens, Nachricht ertheilen wollen, sagen, daß sie sich an ihrem Arme durch einen sehr großen und starken Biß selbst verwundet, und sodann das Biperngift, welches man ihr in einem Gefäße gebracht, in die Wunde gegossen habe, worauf sie, ohne daß es ihre Hüter gewahr wurden, schnell gestorben. — Ich habe oft im großen Aegypten die Schnelligkeit des durch diese Nattern gewirkten Todes gesehen. Denn wenn sie daselbst einen durch das Recht zum Tode Verurtheilten, gelinde und schnell hinrichten wollen, legen sie ihm eine Natter an die Brust, lassen ihn ein wenig auf- und abgehen, und so den Menschen schnell dahin sterben.“ Ich setze noch eine traurige Geschichte aus dem Aelian (l) hieher. Ein Marktschreyer in Rom ließ sich

§ 2

von

(g) Aristot. de Hist. animal. L. VIII. 29. Aelian. de Animal. nat. L. II. c. 5. und L. IX. c. 11. und 61.

(h) Cleopatrae, quam seruatum triumpho magnopere cupiebat; etiam psyllos admouit, qui venenum ac virus exfugerent: quod periisse morfu aspidis putabatur. Sueton. Aug. c. 17.

(i) Διχθέντας ὑπο τῆς ἀσπίδος, ὄρωμεν ἀποθνήσκοντας αὐτῆα παραπλησίον δε ἀπο κωνίου ποσιώς, ὡς καὶ τοῦ ταυτῆς ἰοῦ ψυχόντος. Morfos ab aspide interire illico videmus, perinde atque a cicuta potione, quasi veneno eius quoque perfrigerante. Galen. Quod animi mores temperamentum corporis sequantur; Cap. 3. edit. Basil. T. I. p. 345.

(k) De Theriaca, ad Pisonem, Cap. 10, p. 460. T. II. edit. Basil. 1538.

(l) De Animal. nat. L. IX. c. 62.



von einer solchen Natter, seine Geschicklichkeit zu zeigen, in den Arm beißen, und sog sogleich das Gift aus der Wunde, welches er mit Wasser wieder aus dem Munde spühlte. Einstmals hatte man ihm aus Bosheit sein Gefäß mit dem zubereiteten Wasser umgeworfen, da er eben den Gift ausgefogen, der ihm (zwar ohne Schmerzen) den Gaumen und das Zahnfleisch dergestalt angriff, daß er am folgenden Tage sterben mußte.

Num. 2.

Diese silberne Platte wurde bey Portici gefunden.

Ein Satyr mit sehr langen Hörnern sitzt gegen einer Herma über, und schlägt die Leier. Er sitzt auf einer Pantherhaut. Vor ihm ist ein grob gearbeiteter Altar, der mit einem Blumengehänge gezieret ist, und auf welchem ein Gefäß steht. Ein krummer Hirtenstock ist an den Altar gelehnet. An einem Aste des Baumes hängt eine Opferbinde.

Num. 3.

Diese drey sehr dünne, kleine, viereckichte Silberbleche wurden in dem verschütteten Pompeji, am 29. August 1760. entdeckt. Man sieht drey Glücksgöttinnen darauf in halberhobener Arbeit. Eine jedwede hat einen sogenannten Modius auf den zusammengelochtenen Haaren ihres Hauptes, und hält in der rechten Hand ein Steuerruder, so wie in der linken ein Horn des Ueberflusses (m). Vorne haben sie den zunehmenden Mond und einen Stern neben sich. Ihre Kleidung ist einerley, doch sonderbar. Ein jegliches Blech stellet einen kleinen Tempel (aedicula) vor (n). Auf dem mittlern sieht man oben darüber, wiewohl nicht mehr ganz, das Sternbild des Steinbocks, und auf dem dritten zwey unten zusammengeschränkte Ueberflusshörner, dergleichen auf vielen alten Münzen vorkommen. Wahrscheinlich würde auch auf dem ersten etwas Aehnliches zu sehen seyn, wenn es nicht sehr beschädiget wäre.

Num. 4.

Wurde im Herkulan entdeckt.

Diese Kupferplatte ist von sehr schöner Arbeit, und mit Silber eingelegt, sowohl an den Köpfen, Armen, und am Nackenden der zwey Figuren, als auch an den Falten ihrer Kleidung, und an den Blättern der Festonen und der Lorbeerästchen.

Diese Kupferplatte beweiset, daß einige der ältesten Silberarbeiter der Erfindung des Kupferstechens sehr nahe waren. Diese hießen Crustarii. Sie gruben Laubwerk, Figuren, Schriften mit dem Grabstichel auf metallene Gefäße und Platten, wie unsere Kupferstecher, die sie alsdenn mit Schmelzarbeit, oder Gold und Silber, ausfüllten. Ich muß mich sehr wundern, daß die Herren Akademisten nicht ein Wort hierüber in diesem Theile der herkulanischen Alterthümer sagen. Die Läden, wo man dergleichen feil hatte, heißen beyh Tabernae crustariae. Plinius rühmet vornämlich einen gewissen Teucer (o) in dieser incrustirten Arbeit, nachdem er von den berühmtesten Künstlern in getriebener Arbeit (wie die vorhergehenden Stücke sind) geredet, die caelatores hießen (p), und mit Punzen arbeiteten, so wie die Crustarii mit Grabsticheln. Ein solcher Crustarius verfertigte die größte, zierlichst gearbei-

tete

(m) Bupalus, Sohn des Anthermus, Bildhauer und Baumeister zu Smyrna in der sechzigsten Olympiade, war der erste, der die Fortuna mit dem Fruchthorne des Ueberflusses vorstellte. Pausan. L. IV. c. 30.

(n) Buonarroti Medagl. p. 20. und 151.

(o) Plin. Nat. Hist. L. 33. cap. 12. Habuit & Teucer crustarius famam.

(p) Z. E. Afragas, Eunikus und Ariston, Hekataüs (L. 34. c. 8.) Mentor, Alfon, Antipater, Zopyrus, Sosimus, Stratonikus, Pytheas und Pasiteles (Cic. de divin. L. 1. c. 36.). Diese trieben vornämlich Trinkgeschirre. In Schlachten waren Ladus, in Trauben Posis, (plasta) ein Bildformer, und in Basen Theodoros, des Rhökus Sohn, sehr berühmt.

tete Schaale von Erz, die im ersten Zimmer des königlichen Musei zu Portici ist (q). Sie hat vier Palmen im Durchmesser, und ist inwendig in der Mitte mit silbernem Laubwerke ausgeleget.

Aeskulap und seine Tochter Hygea, oder Salus: jener mit seinem Stabe, an welchem sich eine Schlange hinaufwindet; diese aber mit dem Lorbeerzweige in der rechten, und mit einer Schaale in der linken Hand, aus welcher auch eine Schlange hervorkommt. Diese zwei Figuren stehen auf einem Fußgestelle, das einem Altare ähnlich sieht.

Erklärung

der sechs Kupfertafeln mit den Anfangs- und Schlußleisten

dieses fünften Bandes.

Alle diese Stücke sind von Erz.

Num. 1.

TAB. I. und XXXV. Zwei Büsten der Pallas, in Schildchen.

TAB. II. und XXXVII. Pallas und Victoria.

TAB. III. und XXXIX. Zwei Frauenzimmer, die sich nicht errathen lassen.

TAB. IV. und XLI. Eben dergleichen.

Num. 2.

TAB. IX. und XXIX. Silenslarve.

TAB. VIII. und XXV. Schlußleiste. Vielleicht Kistor. Vielleicht ein Bildniß.

TAB. V. und XLIII. Eine artige Gruppe. Ein Amorin sitzt auf den Schwänzen zweier Meerespferde, zwischen deren Füßen zweien Delphine sind. Ähnliche scherzhafte Amorine sieht man auf der XXXVII. Kupfertafel des ersten Theils, wobey man sich des Amorins erinnert, der einen Apfel in der einen Hand, und einen Delphin in der andern hält, um die Macht der Liebe zu Lande und zu Wasser anzudeuten.

Τυμνος έρωσ δια τουτο γλα, και μιλιχος εστιν

’Ου γαρ έχει τοζον, και πυροεντα βελη

’Ρουθε ματην παλαμοις κατεχει δελφινα, και ανδρος

Τη μιν γαρ γαιαν, τηθε θαλατταν έχει.

D. i. „Der nackte Amor lachet dennoch, und ist fröhlich, ob er gleich weder Bogen, noch feurige Pfeile hat: er hält nicht vergeblich einen Delphin, und ein Gewächs in Händen, denn mit der einen festsetzt er die Erde, und mit der andern das Meer.“

TAB. I. und XIII. Dieses kleine Kameel von Bronze wurde 1765. in Pompeji gefunden. Es ist angeschirret, und trägt einen gepackten Korb auf dem Rücken.

TAB. VI. und XLV. Ein Stück von einem vergoldeten Brustzierrathe (στειρεσηρ, προσηδιδιον, antilena) eines Pferdes. Man sieht darauf das Brustbild eines Jünglings mit einem Helme und Brustharnische, zweien Schilde, einen runden Schild, zweien Wurfspfeile, einen Delphin, und einen Schildträger, (κιλλιβαντις Hesyeh.) der gewöhnlich drey Füße hatte, und auf welchen die Schilde gelehrt wurden.

Num. 3.

TAB. VII. und XLVII. Von vergoldetem Erz. Ein Pferdbrustzierrath. Ein Triton. Wenn er einen langen Bart und lange Haare hätte, so könnte es ein Glaukus seyn.

— — — — — monstrumne, Deusne

Ille sit ignorans, admiraturque colorem,

Caesariemque humeros subiectaque terga tegentem,

Ultimaque excipiat quod tortilis inguina piscis.

Ouid. Metam. XIII. 912.

TAB.

(q) Winkelmanns Nachrichten von den neuesten herkulanischen Entdeckungen, S. 39.



TAB. IX. und LI. Im Herkulan gefunden. Zween Silensköpfe, in deren Mitte ein Bacchus ist.
 TAB. VIII. Auch ein Brustzierkath eines Pferdes. Eine Halbbüste, zwischen zween Weinharnischen (*κρημνιδες, ocreae*). In dem Soldatenquartiere, neben dem Hauptthore in Pompeji, fand man viele solche Weinharnische, welche mit Delphinen und Drenjacken von halb erhobener Arbeit gezieret waren. s. Jamiltons Nachrichten von den neuesten Entdeckungen zu Pompeji, die ich aus dem Englischen übersezt, und mit einigen Zusätzen begleitet habe. Nürnberg, 1780. gr. 4. mit 13 Kupfertafeln.

TAB. VI. und XXI. TAB. V. und XIX. Diese zween Löwenrachen, muthmaßlich Handheben an einem Schranke, waren mit einer Angel an einem Holze befestiget, als man sie im Herkulan fand. Von dem Maule hieng ein beweglicher Ring herab, der an dem andern noch zu sehen ist.

TAB. III. und XVII. Vielleicht eine Handhebe eines Gefäßes oder Deckels. Man sieht noch die Verlötung, wodurch dieses Stück befestiget war. Diese zween Delphine halten mit ihren vereinigten Schwänzen eine Kugel.

Num. 4.

Tab. 12. Komische oder Silenus-Larven, und eine tragische in der Mitte.

Tab. 10. In Pompeji 1759. gefunden. Ein Bacchuskopf zwischen zwei komischen Larven. Dergleichen metallene Masken dienten blos zu Verzierungen an Denkmälern.

Tab. 31. Ebenfalls aus Pompeji, seit 1765. Der ägyptische Stier.

Tab. 13. Im Herkulan 1759. entdeckt. Diese drey Ziegerlarven waren nebst eilf andern um ein großes viereckicht länglichtes Fischbehältniß (*δεξαμενη*) herum befestiget, welches ganz mit bleernen Platten ausgefütert war. Aus dem Rachen jedes Ziegerkopfes gieng eine bleerne Röhre heraus. Solche Löwen- und Ziegerlarven waren bey den Aegyptern in ihren Bädern, und an Fontainen und Dachrinnen sehr Mode. *Cuper Harpocr. p. 49.* Unsr Herrern Akademisten wollen in den Worten: *Legis 15 Dig. de Actionibus emti & venditi*, (welche von den Zusammenslickern des Corp. iur. ciu. aus Ulpian's XXXIIsten Buche ad Edictum genommen sind) *Lines, et labra, salientes, fistulae quoque, quae salientibus iunguntur, quamvis longe excurrant extra aedificium, etc.* statt *Lines (d. i. Funes) Leones* lesen; allein die florentinische, und andere der ältesten Handschriften, haben *Lines*, und die griechische Uebersetzung drückt es also aus: *και αι δεξαμεναι, και οι λουτροι, και οι ηνωμενοι τοις αναβρυτοις λωληνες, ει και πορω της οικιας εκτεινονται, και οι καναλοι, κ. τ. λ.*

Tab. 7. Dieses gallopirende Pferd hat ein Halsband (*βαλιον, monile*) von dünnem Silberbleche.
Aurea pectoribus demissa monilia pendent.

Virgil. Aen. VII. 278.

Tab. 10. Dieses Kaninchen wurde 1761. in Resina gefunden.

Tab. 21. 22. (so muß es heißen, statt 19). Zween Mauleselsköpfe, mit schönen Zierrathen.

Tab. 29. Dieser gut gearbeitete Löw wurde in Portici an einem Alterthumsstücke gefunden, an welches es gelöthet war.

N. 5.

TAB. XVII. und XVIII. Dieses Mutterschwein war ein Botum, das vermuthlich dem Herkules geweiht worden, wenn man die Aufschrift also liest: *HERculi VOESILUS Marci Libertus.* Beym Muratori (*Inscr. p. MDC. 12.*) kommt vor: *Voesilus Caii Libertus Celadus,* und *p. LXI. 14: Cn. Melfonius Cn. Lucii Herculei donum.*

TAB. XXIII. und XXIV. Zween schöne Pferdeköpfe, mit ihren Auszierungen.

TAB. XXV. und XXVI. Zwei treflich gearbeitete Hirschkühe.

TAB. XIX. und XX. (so soll es heißen, anstatt XXI. et XXII.) Dieses Schwein ist sehr gut ausgearbeitet, und wurde 1756. in Resina gefunden.

N. 6.

Tab. 63. 64. Von dieser Münze ist bereits bey der Erklärung dieser 63sten Kupfertafel Meldung geschehen.

Unterhalb dieser ist das Bildniß des jetzigen Königes von Spanien in Profil, auf einem Medaillon, der auf jedem Titelblatte der 6 Bände dieser Herkulanischen Alterthümer zu sehen ist.

TAB.

TAB. XXXIII. Dieser Kabe wurde in Portici gefunden.

TAB. XV. XVI. Ein gekrönter Opferschlächter (Victimarius) führet ein zahmes wildes Schwein zum Opfer. *Apros quidem posse haberi in Leporario, nec magno negotio ibi & captiuos & cicures, qui ibi nati sunt, pingues solere fieri, scis. Varro de re rustica, L. III. c. 13.* Es wurde vorzüglich dem Jupiter, der Diana, und dem Herkules geopfert.

TAB. XXVII. und XXVIII. Diese zween Löwen wurden bey Portici gefunden. Sie sind in halberhobener Arbeit.

Die drey Stücke vor der Vorrede des Textes wurden in Pompeji 1759. in einem Zimmer entdeckt, wo unter andern Sachen, auch das Schränkchen stand, in welchem man den goldenen Medaillon K. Augusts fand, (welcher vor der Vorrede des zweyten Theils dieses Werkes zu sehen ist) nebst einigen Schreibetafeln, die außen mit einem sehr dünnen Silberbleche überzogen sind. Diese drey Bronzenstücke hatten unfehlbar zum Schränkchen selbst gehört, und vielleicht die Verzierung an der Thüre ausgemacht. Sie stellen zween geflügelte Sphynx, und ein Rundstück, oder einen Schild vor, worauf sehr wahrscheinlich der Kopf der Isis gearbeitet ist. Die oben am Kopfe hervorstechende Hörner (r) scheinen diese Vermuthung zu bestätigen. Die Sphynx stunden auf den Seiten der Thüre, so daß sie die Gesichter einander zukehrten; der runde Teller aber, oder das Schildchen in der Mitte, wie sie auf der Bignette gestellt sind. Bemerkenswürdig war auch dieses, daß sich im Bogen, oder Rande, den man oben am Schilde, oder Maske, siehet, ein Wirbel oder Haken befand, worinn ein beweglicher eiserner Ring hieng, welcher den ganzen Kreis des Schildes einfaßte. Hieraus folget sehr wahrscheinlich, daß solcher Ring, der nach und nach verrostete, und zu Pulver wurde, zum Angriffe an der Schrankthüre gedienet hatte.

Beschreibung

des Modelles eines alten dreyruderigten Schiffes.

Die verschiedenen Meinungen über Schiffe mit mehreren Reihen von Rudern, sind satzfam bekannt. Obgleich bisher sowohl gelehrte Alterthumsforscher, als tiefjünnige Mathematiker diese strittige Sache untersucht haben; so blieb sie doch immer bisher unentschieden. Man konnte sich nämlich keine Reihe von Rudern übereinander denken, ohne einen gehörigen Abstand, nach Maafgabe der Höhe der Ruder knechte in jedweder Reihe (s): und da hätten nun die Ruder entseßlich lang seyn müssen, zumal da bey den Alten nicht nur dreyer, sondern zehn, zwanzig, ja gar vierzig Reihen von Rudern Erwähnung geschieht. Der Bau solcher Schiffe blieb also bisher ein unaufslößliches Problem. Ein Buch (t), in welchem durchaus die Unmöglichkeit eines solchen Schiffes behauptet wird, fiel zween sehr sinnreichen und geschickten jungen Leuten (u) in die Hände, und gab Anlaß zu mehreren Nachforschungen. Sie glaubten, daß zum Baue eines dreyruderigten Schiffes, es schon genug sey, den Bord einer Barke zu erhöhen, und eine zwote Reihe von Rudern daran anzubringen; und so bey einem dreyruderigten, noch eine Reihe Ruderbänke zu machen, so daß immer der Bord des Schiffes höher wird, nach Maafgabe der Vermehrung der Ruderreihen (x). Sie nahmen eine kleine Barke, welche fünf Palmen breit, und zwanzig

G 2

lang

(r) Wie auf den beyden schönen Gemälden, die man in einer großen Kammer hinter dem Tempel der Isis zu Pompeji fand. Dasselbst ist Isis oder Io mit zweyen Hörnern auf dem Haupte vorgestellt. Winkelmann Gesch. der Kunst, S. 578, 579. Die zwey vortrefliche Stücke sind in dem vor kurzem in Napoli hervorgetretenen siebenten Bande dieser Alterthümer, der vortrefliche Gemälde enthält, abgezeichnet.

(s) Da die Ruderer sich mit aller Gewalt in die Höhe richten, und hierauf wieder niederlassen, so drucken die Alten jenes durch *insurgere remis* (*Virg. Aen. III. 207.*) und *insurgere transtris* (*Valer. Flacc. I. 450.*); dieses aber durch *cadere in transtra* (*Lucan. III. 542.*) aus. Dazu gehöret nun hinlänglicher Raum.

(t) *Deslandes Essai sur la Marine des Anciens.* à Paris 1768. gr. 12. fig.

(u) Don Francesco la Vega, Ingenieur der Truppen Sr. Majestät, und Director der Ausgrabungen der Herkulanischen Alterthümer, nebst seinem Bruder, Don Pietro la Vega.

(x) *Liv. XXX. 19. Tres quadrirèmes — quinqueremem Romanam aggressae sunt; sed neque rostro ferire celeritate subterlabentem poterant, neque transilire armati ex humilioribus in altiorum navem.*



lang war, befestigten quere über die Ruderringe eine Stange, und nachdem sie zwey Ruder so übereinander gelegt hatten, daß sie einen halben Palm senkrecht von einander abstunden, brachten sie ein zwey- ruderiges Schiff hervor. Auf solche Art ruderten sie eine große Strecke in das Meer hinaus mit größter Geschwindigkeit, ohne daß die Ruder außen, noch die Ruderer inwendig einander hinderlich waren. Hierauf erhöhten sie den Bord einer Barke von 44 Palmen in der Länge, und eilf in der Breite, um zwey Palmen, und befestigten an demselben zwey Reihen von Ruderringen, welche mit der ersten Reihe, die schon an der Barke war, perpendicular liefen, und einen Palm hoch von einander senkrecht abstunden. Sie ließen die drey Ruderer auf drey verschiedene Plätze sitzen, welche in allem nur $4\frac{1}{2}$ Palm in die Quere betrug. Diese ruderten mit erstaunlicher Schnelligkeit viele Meilen weit in das Meer hinaus, ohne einander im mindesten zu hindern.

Da sie nun auf solche Weise die schwere Aufgabe überhaupt aufgelöst hatten; so war es ihnen sehr leicht, die Bauart von zwey- drey- und mehr ruderigen Schiffen zu bestimmen. Schon im XVI. Jahrhundert wurde ein solcher Versuch gemacht. *Jausto Vettori* erbaute zu Venedig ein fünf- ruderiges Schiff, welches ein drey- ruderiges übersegelte. *Bembo Lettere* Vol. II. Lib. II. Lett. 14.

*

*

*

— Terno confurgunt ordine remi.

Virg. Aen. V. 120.

Erste Kupfertafel.

Diese schöne erhobene Arbeit in Marmor, welche bey Pozzuoli ausgegraben wurde, gab den beedert Herren *La Vega* Veranlassung, auf die Einrichtung der Schiffe mit mehreren Reihen von Ruderknechten und Rudern übereinander, zu denken, ohne den Bord des Schiffes zu sehr zu erhöhen, und ohne die Ruder selbst zu lang zu machen.

Zwote Kupfertafel.

Neußere Seite des Schiffes.

AA. Der Kiel. *Στεῖρα*. *Τροπῆς*. *Τροπιδιον*. Carina. (y)

B. Krümmung am Hintertheile des Schiffes.

B 2. Krümmung am Vordertheile des Schiffes.

C. Der bogenförmige Balken, auf beyden Seiten. Je höher das Schiff war, destomehr solche Balken hatte es nöthig. Sie hießen *ζωμυματα*, *ὑποζωματα*, und *ζωσπρς*. *Philopators* vier- ruderiges Schiff hatte zwölf solche Balken. *Athen. L. V. 9.* *Scheffer de Mil. Nau. I. 6. II. 5.*

D. Bordere Steven. Bordere Spitze des Schiffes. Es hieß *σῦρα* in engerer Bedeutung, und war zwischen dem Träger des Schiffschnabels, *προεμβολις*, und dem Schiffschnabel, an der Krümmung des Kiels. *Pollux, I. 85.*

E. Der Schiffschnabel. *Εμβολος*, *Κυμοτομος*. Rostrum. So hießen einige mit Eisen oder Erz beschlagene Balken, mit welchen die feindlichen Schiffe zerstossen wurden. *Vitruu. X. 21.* *Plin. XXXII. 1.* Sie hatten gemeiniglich drey Spitzen.

Conuulsum remis rostrisque tridentibus aequor.

Virg. Aen. V. 142.

F. *Ἐπωτιδες*; Hölzer, welche von beyden Seiten des Vordertheiles hervorgiengen, das Schiff vor dem Stöße der Schiffschnabel zu verwahren. *Thucyd. VII. 34. und 37.*

m. Böcher,

(y) *Τροπῆς* hieß wohl eigentlich derjenige Theil des Kiels, der an dem Vorder- und Hintertheile in die Krümme lief. *Pollux I. 81.* *Στεῖρα* wird sogleich auch in einer andern Bedeutung vorkommen.

m. Löcher an den Seiten, damit das Wasser ausfließen konnte, wann Regen einfiel. *Ἐυδριαίος* hieß eine solche Oeffnung, die mit einem Schieber vermacht war.

M. Oeffnungen für die erste Reihe von Rudern, deren Ruderer *Θαλαμιοί, Θαλαμίται,* und *Θαλαμίδιοι κωπῆαι* hießen. Diese Löcher hießen bey den Griechen *τρηματα; τρωγλαί* und *κωπῶν ὀφθαλμοί,* Ruderaugen. Die Römer nannten sie *Columbaria.* Die erste Reihe war dem Wasser am nächsten, und also die unterste. Ihre Ruder waren kurz. *Canter ad Aristoph. Pacem. v. 1231.*

M 2. Oeffnungen für die zwote Reihe der Ruder. *ζυγιοί. Poliaen. Stratag. V.*

M 3. Oeffnungen für die dritte (oberste) Reihe, deren Ruderer *Ἐραμίται* hießen, welche die längsten Ruder hatten, auch wegen härterer Arbeit mehr Lohn bekamen.

M 4. Ring für das Steuerruder. Die Alten hatten an jeder Seite des Hintertheils ein Steuerruder. *Aelian. var. hist. L. IX. 40.* Bisweilen war eines am Hintertheil, und das andere am Vordertheile des Schiffes. *Tac. Annal. II. 6: Plures appositis utrimque gubernaculis, conuerso ut repente remigio, hinc vel illinc appellerent.* Das Steuerruder, *πηδάλιον,* *Gubernaculum,* *Timo,* hatte diese Theile: *πτερυγιον, ῥίζα, ἀύχη* und *ὀίαξ;* *Pala,* *Fustum,* *Collum* und *Manubrium.* *Collum* war das Querholz, wo es am Ringe fest gemacht war.

N. *Ἀτλαντίς. Athen. V. 9. p. 204. Ἀντηριδές. Thucyd. VII. 36. Telamonii. Vitruu. VI. 10.* Senkrecht stehende Balken, außerhalb dem Schiffe, welche das darüber stehende Zimmerwerk und Berdeck tragen.

n. Diese Pfähle oder Pfosten sieht man auf allen Gemälden des königlichen Museo. Ihr Name bey den Alten ist unbekannt.

P. Brustwehr. *Φραγματα, περιφραγματα, παραπετασματα, (Thucyd. VII. 25.) παραῤῥυματα.* *Plutei. Caes. de Bello Ciuili, III. 10.* Sie waren von Holz, von Fellen, auch von Stricken.

S. Castell am Hintertheile des Schiffes, mit der Auszierung und dem Teppichwerke. Dieser hervorragende Erker hieß *Reiectum. Hygin. Astr. III. 36. Ἴκριον. Euslath. Oducc. Γ. p. 1472.* Der gemeine griechische Name ist *κατασρωμα. Eratosth. Catast. 35.*

T. Schutzgöthe des Schiffes. *Tutela. Ingentes de puppe dei. Pers. Sat. VI. 30. Tutelaequae Deum fluitant. Sil. Ital. XIV. 544.*

Numen erat celsae puppis, vicina Dione. Ibid. 411.

Aurato fulgebat Apolline puppis. Virg. Aen. X. 171.

Bisweilen waren diese Bilder der Gottheiten, denen das Schiff geweiht war, von Elfenbein; meistens aber waren sie gemallet, daher *Ovid* singt:

— *Pictos verberat unda deos. Trist. L. I. eleg. III. 110.*

Seneca Epist. LXXVI: Nauis bona dicitur, non quae pretiosis coloribus picta est, nec cuius tutela ebore caelata est.

V. Große Kajüte, oder Zimmer des Befehlshabers. *Σκηνή. Pollux, I. 89. Praetorium, Praetoriolum. Ezech. XXVII. 6.*

Y. Schiffszeichen, das entweder gemallet, oder von Bildhauerarbeit war, und von welchem das Schiff den Namen hatte.

*Est mihi, sitque precor, flauae tutela Mineruae
Nauis, & a picta casside nomen habet.*

Ouid. Trist. L. I. eleg. 9. v. 1.

Z. Angeschlagener Name des Schiffes. *Ὄφθαλμος. Pollux, I. 86. Πτυχίς. Schol. ad Apoll. Rhod. I. 1098.*

ZZ. Oberer Vordertheil des Schiffes. *Ἀντιπροσωπον. Artemidor. II. 23. p. 110.*

a. Der Mastbaum. *Ἴσος. Malus. Pollux, I. 91.*

β. Dessen Spitze. *Καρχησιον. Seruius ad Virg. Aen. V. 77: Carchesium dicitur summitas mali, per quam funes traiciuntur.*



- γ. Seegelstange. *Κεραία*. Antenna. Mit ihrem Seegel und Tauwerke.
 δ. Kleines Seegel am Vordertheile des Schiffes. *Δολων*. Pollux, I. 92. Liu. XXXVI. 44.
 Dolonibus erectis altum petere intendit. Isidor. XIX. 3. Dolon minimum velum, & ad
 proram defixum.
 ε. Zierrath am Hintertheile des Schiffes. *Αφλασον*. Homer. Il. O, 716. Aplustre, Aplustrum.
 Et transtra, & mali, laceroque aplustria velo.
 Sil. Ital. X. 325.

Aplustria, nauium ornamenta. Festus.

ζ. Stange mit der Wimpel. Flaggenstock. *Στηλις*. Pollux, I. 90. Τα δε άκρα της πρυμνης
 άφλασα καλειται, ών έντος όρθον ξυλον πεπηγεν, ό καλουσι ψηλιδα, ου το εκ μεσου κρεμαμενον ρακος
 ταινια ονομαζεται. Die Enden des Hintertheils heißen aphlasta; innerhalb derselben steckt eine gerade
 stehende Stange, welche Stelis genennet wird. Die Binde, welche in der Mitte daran hängt,
 heißt Taenia.

η. Zierrath des Vordertheils, so einen Gänsekopf vorstellte. *Χηνισκος*. Scheffer Mil. Nau. II. 6.
 Nesters sah man diesen Zierrath auch am Hintertheile der Schiffe. Apul. Metam. XI. pag. 264. edit.
 Elmenhorst. Iam malus insurgit, pinus rotunda, splendore sublimis insigni carchesio con-
 spicua: & puppis, intorta *chenisco*, bracteis aureis vestita, fulgebat: omnisque prorsus ca-
 rina citro limpido perpolita, florebat.

Dritte Kupfertafel.

Durchschnitt des Schiffes nach der Länge.

- A. Der Kiel.
 B. Krümmung am Hintertheile.
 B 2. Krümmung am Vordertheile.
 b. Innere Krümmung. *Η δευτερα τροπις*. Pollux, I. 85.
 c. Schiffsrribben. *Έντερονεια, Κανονια, Σταμινες*. Interamenta nauium. Liu. XXVIII. 45.
 D. Vordere Steven.
 E. Schiffsschnabel.
 F. Epotides.
 G. Innerer Kiel. Der Raum zwischen diesem und dem eigentlichen Kiele, heißt Sentina.
 g. Fortsetzung dieses innern Kieles. Vielleicht das *Αμφιμυτριον* des Pollux, I. 86.
 H. Innere Balken, welche von dem Hintertheile bis zum Vordertheile die Ribben fest halten.
 h. Balken, welche die Berdecke halten.
 I. Querbalken, welche die Schiffseiten miteinander verbinden, auf welchen auch die Ruder-
 knechte saßen. *Θρανοι, Ζυγα*. Transtra, Iuga.
 K. Leerer Raum, da man vom Vordertheile zum Hintertheile kommen kann, wo der Mastbaum
 hingelegt wurde. *Ισοδοκη*. Scheffer Mil. Nau. II. 5.
 L 3. Sitze der dritten Reihe der Ruderer.
 M 3. Oeffnungen für die dritte Reihe der Ruder.
 O. Halbes Berdeck längst dem Bord oder Seiten des Schiffes. *Κατασφραγμα*. Es waren zu
 dessen beyden Seiten Thürmchen. Pollux, I. 92. (z)
 P. Brustwehren.
 R. Kajüte unten im Hintertheile. *Ένδερμιον*. Pollux, I. 90.
 S. Hinterkastell.
 T. Schußgöße des Schiffes.
 V. Große Kajüte.
 U. Vorderkastell.
 Y. Zeichen des Schiffes.
 Z. Schiffsname.

Queery

(z) Bisweilen stunden solche Thürme am Hinter- und Vordertheile. Appian. Bell. Ciu. V. p. 1159.

Queerdurchschnittenes Schiff.

- A. Der Kiel.
- C. Bogenförmiger Balke auf beyden Seiten.
- c. Schiffsribben.
- G. Innerer Kiel.
- g. Dessen Fortsatz.
- H. Innere Befestigungsbalken der Ribben.
- h. Berdeckehalter.
- I. Querbalken.
- K. Leerer Raum zwischen dem Vorder- und Hintertheile.
- L. Sitze oder Bänke der ersten Reihe der Ruderer. *Thalami.*
- L 2. Sitze der zwoten Reihe. *Zuya, Iuga.*
- L 3. Sitze der dritten Reihe. *Opavot.*
- M. Oeffnungen der ersten Reihe der Ruder.
- M 2. Oeffnungen der zwoten Reihe.
- M 3. Oeffnungen der dritten Reihe.
- N. Senkrecht stehende Tragebalken außerhalb dem Schiffe.
- n. Pfosten dieser Balken.
- O. Halbe Berdecke.
- P. Brustwehren.
- V. Vorderkastell.

Vorstellung des Hintertheils des Schiffes.

- A. Der Kiel.
- B. Krümmung. *Rota.*
- C. Bogenförmiger Balke auf beyden Seiten.
- M 4. Ringe für die Steuerruder.
- N. Senkrecht stehende Tragebalken außen am Schiffe.
- n. Deren Pfosten.
- O. Halbe Berdecke.
- P. Brustwehren.
- S. Hinterkastell, mit dessen Auszierung.
- T. Schutzgöze am Hintertheile.
- V. Große Kajüte.

Vorstellung des Vordertheils des Schiffes.

- | | |
|--|---|
| <ul style="list-style-type: none"> A. Der Kiel. B 2. Krümmung des Vordertheils. C. Bogenförmiger Balke auf beyden Seiten. D. Vordere Steven. Vordere Spitze des Schiffes. E. Schiffsschnabel. F. Epodites. | <ul style="list-style-type: none"> N. Senkrecht stehende Balken außerhalb dem Schiffe. n. Deren Pfosten. O. Halbverdecke. P. Brustwehren. Y. Zeichen des Schiffes. Z. Angeschlagener Schiffsname. ZZ. Obertheil des Vordertheils des Schiffes. n. Zierrath daran. |
|--|---|

Eustathius (*Il. O.*, p. 1039. l. 41.) beschreibt die verschiedenen Theile der Prora also: *Acrostolium* ist das an dem Vordertheile oben spitzig zugehende Zimmerwerk. *Stolos* ist das an der Fläche (*πρυξή*), auf welcher die Augen und Aufschrift gemalt sind, sich befindliche Holz.

Winkelman hat in seinen *Monumenti antichi inediti*, N. 207. die abgebrochene Hälfte eines Schiffes mit zwei Reihen Rudern, aus einem Bruchstücke eines erhobenen Werkes in Marmor, aus der Villa Barberini zu Palestrina (*Praeneste*), abzeichnen lassen, und sehr geschickt erklärt.



Verbesserungen und Druckfehler.

Im I. Theile.

- S. 8. Tab. XXIII. Z. 6. lies: Tänzerinn mit einem Gürtel. Unten nota (d) lies: Anthol. L. IV. cap. 25. n. 6.

Im II. Theile.

- S. 4. lin. antepenult. lies: Tav. 41.
S. 5. Z. 8. und 32. lies: Βαφαιρος.
S. 10. Z. 9. lies: peluis.

Im III. Theile.

- S. 1. Z. 6. lies: parischen.
S. 5. Anm. (n) lies: Fab. 120.
S. 8. Tab. XXIII. Z. 6. lies: Tänzerinn mit einem Gürtel.
S. 10. Z. 12. lies: ἰδωρ.
S. 11. Z. 5. lies: mutonem. Z. 19. l. halb nackender Bacchus. Z. 21. l. dem er. Z. 40. l. römische.
S. 12. Z. 6. lies: Quinctus. lin. penult. l. Frauenzimmern.
S. 13. Z. 13. von unten, lies: Herzogs, Don ic.
S. 16. Z. 30. lies: Diptychon.
S. 17. Z. 4. lies: dem Eurnstheus; dele. seinem Bruder. Z. 18. l. motibus.
S. 18. Z. 31. lies: Raphaels und Giovanni da Udine. Lin. ult. l. Est ratio.
S. 19. Z. 9. von unten lies: und schillern ins Blaue.
S. 20. Z. 3. lies: Am äußern ist die Decke.

Im IV. Theile.

- S. 2. Z. 9. lies: θαρος καλεῖται.
S. 4. Tab. VII. Z. 10. lies: in Lyon. Z. 11. l. Cuius Mesonyction factum est V Id. Dec. In der Anmerkung (p) muß es, anstatt des angeführten Thicknesse, heißen: Mém. de littérature, tirés des registres de l'Acad. Roy. des Inscr. & Belles Lettres, Tome 4. à Amsterdam, 1719. 8. p. 145.
S. 14. Anmerk. (l) Z. 7. lies: histrioniam.

In diesem fünften Theile.

- S. 6. Z. 32. lies: ähnlich, auf einem. Z. 38. l. ΔΗΜΟΣΘΕΝΗΣ.
S. 10. Anmerk. (r) lies: μαρτυρις. Z. 10. l. der capitolinischen. lin. ult. l. curua ceruice.
S. 11. Z. 14. lies: von Bronze.

2^o 57^o 2

+

